Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 75 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Donnerstag, den 29. März 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr - Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Stahlhelm neuer Form im Dritten Reich.

NSDFB. (Sta.)

Von Wilhelm Kleinau,

Bundespressechef des „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes".

In der Stahlhelm-Zeitung äußert sich der Bundespressechef des NSDFB. zu dem nebenstehenden Abkommen wie folgt:

Die vom Herrn Reichspräsidenten und dem Führer genehmigte Vereinbarung über die Umgründung des Stahlhelm B.d.F. in den „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)" vollendet die Eingliederung des kämpferischen deutschen Frontsoldatentums in die nationalsozialistische Bewegung und bringt sie auch der Oeffentlichkeit gegenüber klar und eindeutig zum Ausdruck. Die Erwartung, die der Stahlhelm vor acht Tagen aussprach, ist erfüllt. Um der Verdienste willen, die der Stahlhelm B.d.F. sich um die Vorbereitung der nationalsozialistischen Revolution und um die Vertretung des Frontsoldatengedankens seit dem November 1918 erworben hat", wird ihm jetzt eine ehrenvolle Zukunft innerhalb des nationalsozialistischen Staates und als Glied der nationalsozialistischen Bewegung gesichert. Die Namen Hindenburg und Hitler, die sich mit dem Namen Röhm und Seldte unter diesem wichtigen Dokument vereinigen, sind die Garanten eines Werkes, das sich zum Segen der Nation auswirken wird.

Was bedeutet diese Umbenennung, oder wie es in dem Erlaß heißt: Umgründung des Stahlhelm, B.d.F., die der Bundesführer von sich aus vorgeschlagen hat? Sie bedeutet zum ersten den nochmaligen, endgültigen Strich unter eine vergangene Zeit, in der die Marschkolonnen des deutschen Freiheitskampfes getrennt nebeneinander marschierten. Diese Zeit ist an sich längst vorbei, es war aber zweckmäßig, die völlige Identität des Stahlhelmwollens mit dem Wollen des neuen Staates auch den Menschen deutlich zu machen, denen aus irgendwelchen Gründen der Wechsel der Verhältnisse noch nicht zum Bewußtsein gekommen war. Zum zweiten aber, und dieser Grund ist der vor allem entscheidende, soll mit der Umgründung der Weg freigemacht werden zu einem wirklich umfassenden Zusammenschluß aller deutschen Frontsoldaten im Rahmen der nationalsozialistischen Bewegung.

Wie der Nationalsozialismus im Sinne seines Totalitätsprinzips die Parteien beseitigt hat, um die eigene Bewegung mit dem Staat zur völligen Deckung zu bringen, wie er den Partikularismus der Länder beseitigte, um die Einheit des Reiches zu sichern und damit seine höchste Wirkungsmöglichkeit zu entfalten, so muß auch die Vertretung des deutschen Frontsoldatentums in die Einheit der nationalsozialistischen Bewegung eingezogen werden, um sich voll auswirken zu können. Der „Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm)" ist schon durch seinen Namen sichtbar in den Rahmen der nationalsozialistischen Gesamtbewegung hineingestellt und wird damit zum Ansatzpunkt, von dem aus die noch heute teilweise getrennt marschierenden Organisationen der alten Soldaten und Krieger zu gemeinsamer Arbeit zusammengefaßt werden können.

Ist überhaupt eine besondere Vertretung des Frontsoldatentums im nationalsozialistischen Staate nötig, nachdem doch der Nationalsozialismus ebenso wie der Stahlhelm aus dem Frontsoldatenerlebnis hervorgegangen ist? Diese Frage ist unbedingt zu bejahen. Gerade weil es richtig ist, daß die Gesamthaltung des Nationalsozialismus am Frontsoldatenerlebnis ausgerichtet ist, bedarf die Bewegung einer Organisation, der es obliegt, diesen Frontgeist zu pflegen und zu vertiefen und ihn in die Schichten des Volkes zu tragen, die vom Fronterlebnis her für den Staatsgedanken des neuen Reiches gewonnen werden können und müssen. Außerdem haben — das wurde kürzlich schon einmal betont — alle am Kriege beteiligten Völker ihre Frontsoldatenverbände, und Deutschland kann, wenn man eine Zusammenarbeit der Völker im Geiste der Frontsoldaten für möglich und fruchtbar hält, schon deshalb auf einen Frontkämpferbund nicht wohl verzichten. Schließlich ist auch eine Wahrnehmung der Angelegenheiten der deutschen Frontsoldaten, denen von früheren Regierungen der Dank des Vaterlandes zwar versprochen wurde, von der nationalsozialistischen Regierung Adolf Hitlers aber erst abgestattet wird, eine sachliche Notwendigkeit. Der Stahlhelm, B.d.F., hat in der Zeit des Kampfes um das Reich keinem seiner Angehörigen Lohn und Dank versprochen. Der Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund, der die Tradition des Stahlhelm fortführt und in seinem Geiste weiter arbeiten wird, wird der Reichsregierung zur Verfügung stehen, wenn sie daran geht, nach Maßgabe der realen Möglichkeiten den deutschen Frontsoldaten, den Lebenden wie den Toten, den Dank der Nation zuteil werden zu lassen.

Völlig klar ist nach diesem Erlaß nunmehr auch das Verhältnis des NSDFB. zur SA. Es gibt kein Gebiet, auf dem die beiderseitigen Aufgaben sich überschneiden oder einander stören. Alle geländesportliche Tätigkeit ist allein Aufgabe der SA. Die Pflege soldatischer Tradition, die Bewahrung und Weitergabe des Erbes der Front und die Betreuung der Frontsoldaten-Angelegenheiten dagegen obliegt dem NSDFB.

Mit diesen Aufgaben, die an die Gründungsaufgaben des Stahlhelm, B.d.F., anknüpfen, gehen wir aufs neue an die Arbeit, um im Sinne Hindenburgs und Hitlers fortzusetzen, was wir vor 15 Jahren begonnen haben. Und in diesen Ostertagen, den Tagen der Auferstehung, wissen wir mit besonderer Klarheit: Mit uns sind unsere gefallenen Kameraden!

(Weitere Meldungen siehe Seite 2.)

Jetzt NS-Deutscher Frontkämpferbund

Eine Vereinbarung zwischen Hindenburg-Hitler-Röhm-Seldte.

Zwischen dem Stabschef der SA., Ernst Röhm, und dem Bundesführer des Stahlhelm, B. d. F., Franz Seldte, ist die nachstehende Vereinbarung getroffen, die dem Führer und durch diesen dem Herrn Reichspräsidenten zur Genehmigung und Verkündung vorgelegt worden ist:

1. **Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, gründet sich, nachdem durch die nationalsozialistische Erhebung ein Teil seiner Ziele und Aufgaben erfüllt ist, um in den „National-Sozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm)".**
2. **Der „National-Sozialistische Deutsche Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm)" wird vom Reichspräsidenten und vom Führer bestätigt.**
3. **In Anerkennung der Verdienste, die sich der Stahlhelm, B. d. F., um die Vorbereitung der nationalsozialistischen Revolution und um die Vertretung des Frontsoldatengedankens seit dem November 1918 erworben hat, wird sein Gründer und Bundesführer, Franz Seldte, zum Bundesführer des „National-Sozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm)" auf Vorschlag des Führers vom Reichspräsidenten ernannt.**
4. **Die Zugehörigkeit zum „NSDFB." steht den alten Mitgliedern des Stahlhelm sowie jedem deutschen Soldaten außerhalb des aktiven Dienstes in der Wehrmacht offen, der am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitarbeiten will. Die vor dem 30. Januar 1933 dem Stahlhelm angehörigen Mitglieder können ohne weiteres in den neuen Bund übernommen werden. Später eingetretene Mitglieder bedürfen einer besonderen Genehmigung der Obersten SA.-Führung.**

   Angehörige der SA. (SA., SS., SAR. I, SAR. II und NSKK.) dürfen, soweit sie die vorstehenden Voraussetzungen erfüllen, Mitglieder des „NSDFB." sein. Der Dienst in der SA. geht jedoch stets vor. Eine gleichzeitige Bekleidung von Führerstellen in der SA. und im „NSDFB." ist untersagt.
5. **Unabhängig von der SA.- und Parteizugehörigkeit wird jedes Mitglied des „NSDFB." als Volksgenosse mit gleichen Pflichten und Rechten im nationalsozialistischen Staat gewertet. Von der Obersten SA.-Führung und Parteileitung wird zugesichert, daß die dem „NSDFB." obliegende Pflege soldatischer Tradition und soldatischer Kameradschaft als vaterländische Aufgabe und als Mitarbeit beim Aufbau des nationalsozialistischen Staates den Schutz der SA. und der Partei genießt. Wehrsportliche und wehrpolitische Tätigkeit gehört nicht zu dem Aufgabenkreis des „NSDFB."**
6. **Die begonnene Ueberführung der Stahlhelmmitglieder in die SAR. I wird gemäß den Anweisungen der Obersten SA.-Führung durchgeführt. Den in die SA. überführten alten Kämpfern des Bundes Stahlhelm verleiht die Oberste SA.-Führung das Abzeichen der alten Kämpfer der SA. (Winkel am rechten Oberarm, jedoch Schwarz statt Gold bzw. Silber). Die dürfen außerdem das Abzeichen der alten Garde des Stahlhelm tragen.**
7. **Die Mitglieder des Bundes Stahlhelm werden aus ihrer Verpflichtung dem Bunde und dem Bundesführer gegenüber entlassen. Die neue Verpflichtungsformel für den „National-Sozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm)" gibt der Bundesführer bekannt.**
8. **Die Fahnen des Stahlhelm, B. d. F., werden von den Ortsgruppen usw., denen sie gehören, in die Obhut der neu zu bildenden Ortsgruppen usw. des „NSDFB." gegeben.**
9. **Dem „National-Sozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm)" wird ein neues Abzeichen verliehen, in dem das Hakenkreuz mit den Symbolen des Stahlhelm vereinigt ist. Die Uebergangsbestimmungen, betreffend die Versicherung und die notwendigen wirtschaftlichen Vereinbarungen, werden zwischen der Obersten SA.-Führung und dem Bunde Stahlhelm unmittelbar geregelt werden.**

gez. von Hindenburg. **gez. Ernst Röhm.**
gez. Adolf Hitler. **gez. Franz Seldte.**

*

Der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg und der Reichskanzler Adolf Hitler haben die vorstehende Vereinbarung genehmigt und unterschriftlich bestätigt. Damit ist gemäß Ziffer 3 vorstehender Vereinbarung der bisherige Stahlhelm-Bundesführer Franz Seldte zum Bundesführer des „National-Sozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm)" ernannt.

Karfreitagswunder.

Von D. Fritz Engelke.

Mitglied des Geistlichen Ministeriums der Deutschen Evangelischen Kirche.

Es ist das Merkwürdige und immer wieder Anziehende an den Evangelien, daß sie das Leiden und Sterben Christi so nüchtern, sachlich, so scheinbar ohne jede Beteiligung des Gefühls berichten. Es zeigt sich in dieser Sachlichkeit die tiefe Scheu vor dem Leiden und Sterben unseres Herrn; kein Evangelist hat es gewagt, zum Ausdruck zu bringen, was er dabei empfand, was ihn im tiefsten des Herzens durchschüttert hat. Durch diese Knappheit bekommen die Berichte etwas Hartes. So erzählt Lukas: „Es wurden aber auch hingeführt zwei andere Uebeltäter, daß sie mit ihm abgetan würden."

„... daß sie mit ihm abgetan würden" — wie hart klingt das! Als wenn man etwas mit einer Handbewegung „abtut". Drei Menschen werden ausgestoßen aus der menschlichen Gesellschaft, zwei Mörder, mit ihnen Christus. Sie werden „abgetan" durch eine bestialisch grausame Hinrichtung, die die wahnsinnigen Schmerzen auf einige Stunden verlängert.

So tut der Mensch den Menschen ab, so tut der Mensch Gott ab. „Abgetan", das steht über der Geschichte des menschlichen Kampfes gegen Gott. In heiliger Ruhe und eindringlichen Bemühungen wirbt Gott um die Seele der Menschen. Aber der Mensch bäumt sich immer wieder auf. Er will ohne Gott auskommen: „Ich brauche keinen Gott", „ich stehe auf eigenen Füßen", „Ich mache es mit eigener Kraft und Vernunft", „ich will das Leben schon selber meistern", und eines Tages steht der Mensch im Leben da, und für Gott und Gottes Wort hat er nur die eine lässige Handbewegung „abgetan".

So ging es dem israelitischen Volk. Das Volk wollte zwar Gott, aber nicht den Gott, der vom Volk etwas forderte, der da sprach: „Ich bin heilig, und ihr sollt heilig sein." Gott sandte dem Volk Propheten, und noch jeden Propheten lohnte sein Volk mit dem „Abgetan". Da trat ihnen Gottes Sohn, Christus, entgegen mit siegesmutiger Barmherzigkeit und Wahrheit. Er zerstört ihre selbstsichere und selbstgefällige Frömmigkeit. Er fordert mit wunderbarer Schlichtheit und unausweichlicher Klarheit das Durchtreichen des Ich: „Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, wer es verliert, der wird es gewinnen." Er fordert restlose Hingabe im Dienst: „Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein, und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren." Da bäumen sich die Hohenpriester auf und reißen das Volk mit sich. Der Fürst der Welt triumphiert. Der römische Statthalter will trotz seiner klaren juristischen Erkenntnis, daß Christus unschuldig ist, sich nicht durch einen Aufruhr des Volkes die Karriere verderben lassen, und so steckt man Christus mitten zwischen zwei Mörder, schlägt ihm die Nägel durch Hände und Füße, richtet das Kreuz auf, und da hängt zum grausigen Spiel für alle Welt und für alle Zeiten mitten zwischen zwei Mördern der Gottessohn — „abgetan".

Nun aber beginnt das große Wunder. Mochte die Welt Christum abtun, die Welt ist für Christus nicht abgetan. Im Gegenteil, jetzt beginnt seine größte Tat für die Welt, die ihn ans Kreuz geschlagen: „Vater, vergieb ihnen, sie wissen nicht, was sie tun." Das ist das große Wunder vom Karfreitag. Der, den die Welt abtut, der tat alles für die Welt. „Abgetan" — dabei ist es geblieben durch die Jahrtausende hindurch. In der Gegnerschaft gegen Gott vollziehen sich die Naturgesetze des natürlichen Menschen. In seinen und rohen Formen lehnt der Mensch Gott ab. Er will aus eigener Kraft und Vernunft das Leben zwingen, biegen oder brechen. Wie das Volk Israel Christum abtat, so tun auch andere Völker ihn ab. Auch durch unser deutsches Volk gehen wieder solche Strömungen. Bald geschieht es roh, brutal, höhnisch, spöttisch, gotteslästerlich, schimpfend und schelten: „Abgetan", wobei man das Gefühl nicht los wird, daß in diesem lauten Abtun letztlich eine tiefe Unsicherheit verborgen liegt. Bald geschieht es in geistig überlegener, hochmüti-

Hausgehilfin nicht gleich Kind.

Bei der Beratung der Durchführungsbestimmungen zum Reichsgesetz über die Maßnahmen zur Hebung der Kaufkraft hat sich herausgestellt, daß die Absicht, bei der Senkung der Arbeitslosenhilfe die Hausgehilfin dem Kind gleichzustellen, nicht durchführbar ist. Die Durchführungsbestimmungen werden daher eine Feststellung dahin enthalten, daß die Hausgehilfin bei der Arbeitslosenhilfe dem Kinde nicht gleichgestellt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403290/fragment/page=0001

ger, lässiger, „wissenschaftlich begründeter" Form: „Abgetan", mit der hochmütigen Miene: Unbegreiflich, daß er noch immer nicht für alle abgetan ist.

Und wenn ein ganzes Volk Christus sein „Abgetan" entgegenschleudern würde — damit ist das Volk für Christus noch nicht abgetan. Mit stiller, unwiderstehlicher Gewalt ruft sich dieser Christus Jünger und Jüngerinnen, sie müssen ihm folgen, ob sie wollen oder nicht. Sie erfahren in seiner Nähe einen Sieg nach dem anderen. Gerade solche, die vielleicht am lautesten schrien: „Abgetan", werden „hinzugetan". So wurden Pfingsten Dreitausend hinzugetan durch den Heiligen Geist. So werden auch heute Tausende hinzugetan.

Christus steht auch heute in unserem Volk einem weitverbreiteten, starken und selbstsicher auftretendem „Abgetan" gegenüber; aber wir glauben es deutlich zu spüren, wie wenig er sich davon abhalten läßt, wie eindringlich er seine Taten gerade jetzt in unserem deutschen Volk tut — trotz allem. Alle Arbeit der Kirche geschieht in dem Vertrauen, daß das selbstsichere, stolz abwehrende „Abgetan" verstummen muß, wenn einmal das Gotteswort von dem heiligen, unerbittlich gerechten und doch barmherzigen, gütigen und milden Gott es einem Menschen antut, daß er nicht mehr beharren kann bei dem „Abgetan". Wir erwarten von Karfreitag, daß von dem Mann am Kreuz unwiderstehliche Gewalt ausgeht auf alle die, die da glaubten, ihn abtun zu können. Jedesmal, wo das geschieht, geschieht nicht weniger als ein Wunder; denn es kann niemand Christus einen Herrn heißen ohne den Heiligen Geist.

Kirchliche Amnestieerwägung.

Reichsbischöfliche Karfreitagsbotschaft an evangelische Geistlichkeit

Der Reichsbischof hat zum Karfreitag eine Kundgebung an die Pfarrer erlassen, in der er angesichts der kirchlichen Zersplitterung zur Besinnung aufruft und neue Maßnahmen zur Befriedung des kirchlichen Lebens ankündigt. In der Kundgebung heißt es: Ich wende mich als erstes an die, die aufs schärfste gegen die bisherige Führung der Deutschen Evangelischen Kirche in Widerspruch stehen, bis hin zu denen, die gesagt haben, daß es Gehorsam gegen Gott sei, dem Reichsbischof ungehorsam zu sein. Ich bitte die Amtsbrüder vor dem Angesicht des Gekreuzigten sich noch einmal zu fragen, ob er ihnen wirklich solche Aeußerungen gestattet.

Ich, meinerseits, möchte mich der Vergebung getrösten und Vergebung üben. Aber es kommt alles auf die Sache an, und da müssen wir um ein Verständnis der Sachlage miteinander ringen. Wir sollten bei dem Ringen zur Einheit zwischen Nationalsozialismus und Kirche nur der Tatsache ins Auge schauen, daß unsere Evangelische Kirche sich dem Ansturm der nationalen Bewegung nicht gewachsen gezeigt hat. Es ist verständlich, wenn der Totalitätsanspruch des Staates für viele etwas ganz Neues war und insonderheit dem um Innerlichkeit ringenden evangelischen Pfarrerstand schwere Anstöße gab, weil man Mut und Kraft nicht aufbrachte, um den entsprechenden Totalitätsanspruch der Kirche volksverbunden zu bewahren. Das gibt kein Recht, vom Martyrium zu reden, wenn solcher Totalitätsanspruch auf pastorale Bedenklichkeit oder gar versteckte Anklagen stößt. So ist es zu einem kirchlichen Kampf gekommen, dem die große Masse des Volkes mit Erstaunen gegenübersteht. Können wir wirklich die Verwirrung der Gemeinden verantworten?

„Es geht um die kirchliche Ordnung."

Das neue Geistliche Ministerium ist bei seiner Berufung bestürmt worden, als erstes eine „Amnestie" zu erlassen. Wir würden nichts lieber tun, als sie erlassen, wenn wir auch nur die geringste Garantie hätten, daß damit wirklich Friede einkehren würde. Wir müssen aber auf Grund der Kampfmethoden der Kreise, die die Kirchenführung bekämpfen, befürchten, daß sie eine Sache des Bekenntnisses daraus machen würden, sofort den Kampf mit allen Mitteln weiter zu führen. Dadurch macht man es unmöglich, eine Amnestie zu erlassen. Es geht hier um die Aufrechterhaltung der kirchlichen Ordnung.

Der Reichsbischof fordert dann die Amtsbrüder auf, einen neuen Anfang zu machen, das achte Gebot zu halten und sich nicht persönlich zu diffamieren. Ich habe die Mitglieder des Geistlichen Ministeriums angewiesen, mit den Landesbischöfen und Bischöfen in Beratungen einzutreten, ob und wie weit die aus dem Dienst entlassenen aufbauwilligen Kräfte wieder irgendwie in den Dienst gestellt werden können. Um der Ordnung der Kirche willen müssen wir fordern, daß die Betreffenden sich bereiterklären, ihre ganze Kraft und Aufbauarbeit in der Gemeinde und auf die Verkündigung zu konzentrieren und sich der Kirchenpolitik zu enthalten. Die Fälle, wo nicht kirchenpolitische, sondern staatspolitische Gründe maßgebend waren, müssen gesondert behandelt werden.

England gibt nicht auf.

Neue Note an Frankreich gerichtet.

Im Anschluß an die in den letzten Tagen gepflogenen Besprechungen zwischen dem englischen Außenminister Sir John Simon und dem französischen Botschafter in London, Corbin, hat die englische Regierung in Paris eine Note überreichen lassen, in der nun näheren Aufschluß über gewisse Punkte der französischen Antwortnote auf die englische Abrüstungsdenkschrift vom 29. Januar gebeten wird. Der Quai d'Orsay ist mit der Prüfung der neuen Note beschäftigt, die dem heute einberufenen Ministerrat unterbreitet werden wird.

Der Bericht des französischen Botschafters in London, Corbin, über seine Unterredung mit Sir John Simon ist am Quai d'Orsay eingetroffen. Eine Uebereinstimmung zwischen der englischen und der französischen Auffassung sei festzustellen, insofern Frankreich sich mit den Ausführungsgarantien bei dem Abrüstungsproblem begnüge. Die englische Regierung habe erklärt, die Verpflichtungen, die für Großbritannien aus den Ausführungsgarantien entständen, dürften keine unbegrenzte, sondern nur eine geographisch festgelegte Tragweite besitzen.

Abrüstungskonferenz 10. April.

In einer Unterredung zwischen dem englischen Außenminister und dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, wurde festgestellt, daß kein Grund zu einer Aenderung der Vereinbarungen über den Zusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz bestehe. Die Sitzung wird also endgültig am 10. April stattfinden.

Abseits von jedem Schulbetrieb

Stadtjugend kommt aufs Land. – Ab Ostern ein „Landjahr" in Preußen

Das Preußische Staatsministerium hat ein „Gesetz über das Landjahr" beschlossen, wonach die schulentlassene Stadtjugend zu einem „Landjahr" verpflichtet wird, das sie unter Betreuung von Leitern und Helfern in Heimen zu verbringen hat. Von zuständiger Seite wird hierzu bemerkt, daß dieses Landjahr, das ab Ostern d. J. in Preußen eingeführt wird, nicht etwa eine Verlängerung der gesetzlichen Schulzeit als solche darstellt und abseits von jedem Schulbetrieb durchgeführt werden wird.

Keine verlängerte Schulpflicht.

Die Zielformel des Gesetzes spricht von der schulentlassenen Jugend und bringt damit zum Ausdruck, daß das Landjahr keine Verlängerung der gesetzlichen Schulpflicht bedeutet. Das Gesetz setzt die allgemeine Landjahrpflicht fest, um die Grenze der zu erfassenden Kinder so weit wie möglich zu ziehen. Dieser Landjahrpflicht unterliegen jedoch nicht nur die Kinder aus den Volksschulen, sondern ebenso die aus den mittleren und den höheren Schulen, wenn sie ihre Schule nach Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht verlassen. Unter der im Landjahrgesetz bezeichneten gesetzlichen Schulpflicht fällt jedoch nicht die Berufs- und Fortbildungsschulpflicht.

Der Sinn dieses in Preußen nunmehr Gesetz gewordenen „Landjahres" ist der, rassisch geeignete und erbbiologisch gesunde junge Menschen aus sie gefährdender Umwelt herauszunehmen, sie geistig wie körperlich harmonisch durchzubilden und bei nationalpolitischer Schulung zu freudiger und lebendiger Einsatzbereitschaft für das Volksganze zu erziehen. Nach dem Wesen und Zweck des „Landjahres" werden in erster Linie die Kinder der Großstädte und erst dann die Kinder der kleineren Städte bis zu einer Einwohnerzahl von etwa 25 000 erfaßt werden. Die Kinder werden während des Landjahres in Heimen untergebracht. Die Gruppen sollen die Zahl von 30 Kindern nicht überschreiten und sollen nach Größe der Lager zu Gemeinschaften zusammengefaßt werden können, die von einem Leiter (oder einer Leiterin) und Helfern (oder Helferinnen) geführt werden. Die Leiter sind für die Durchführung des Erziehungsplans verantwortlich.

Durchführung zunächst probeweise.

Zur Aufbringung der sächlichen Kosten verpflichtet das Gesetz die Landschulverbände wie die Stadtschulverbände. Zunächst wird das „Landjahr" für 1934 nur erst 20 000 bis 25 000 Kinder erfassen und probeweise durchgeführt werden, damit an Hand der gewonnenen Erfahrungen dann die endgültige Organisation bestimmt werden kann.

Die neue Bundesführung.

Die erste Bundesverfügung für den NSDFB.

1. Durch die vom Herrn Reichspräsidenten und dem Führer Adolf Hitler genehmigte Vereinbarung vom 28. März 1934 ist die Gründung des „National-Sozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm)" vollzogen.

2. Auf Vorschlag des Führers hat der Herr Reichspräsident mich zum Bundesführer des „National-Sozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm)" ernannt.

3. In das Bundesamt des „National-Sozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm)" berufe ich unter gleichzeitiger Beauftragung mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Bundeskanzler den Kam. Bock, Bundeskämmerer den Kam. Gruß, Bundespressechef den Kam. Kleinau.

4. Zu kommissarischen Landesführern ernenne ich: Ostland: Kam. Schöpffer (vorläufig), Pommern: Kam. Degelow (vorläufig), Hansa: Kam. v. Both, Nordmark: Kam. Tüllmann, Stellvertr. Dr. Hahn, Berlin-Brandenburg: Kam. Witte, Schlesien: Kam. v. Reinersdorff (vorläufig), Ostmark: Kam. v. Briesen.

Mitte: Kam. Graf v. Alvensleben, Sachsen: Kam. Hauffe, Thüringen: Kam. Strasburger (vorläufig).

Hessen: Kam. v. Mayer, Westmark: Kam. Thon, Württemberg: Kam. Lensch (vorläufig), Baden: vorläufig siehe Württemberg, Nordsee: Kam. Volkmann, Niedersachsen: Kam. Dr. Strobel, Westfalen: Kam. Schmidt-Hern (vorläufig), Niederrhein: Kam. Görnemann (vorläufig), Bay. Landesverbände: Kam. Frhr. v. Waldenfels (vorläufig).

5. Ueber die weitere Organisation des Bundes ergehen Anweisungen.

6. Das Bundesamt des „National-Sozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm)" hat bis auf weiteres seinen Sitz in Berlin W 8, Tiergartenstr. 4a, Tel. B 2 (Kitzow) 9431.

Vorwärts, Kameraden!

Franz Seldte erläßt folgenden Aufruf:

Meine Kameraden vom Stahlhelm! Mit der Umgründung unseres in fünfzehnjährigem Kampf erprobten und bewährten Bundes in den „National-Sozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm)" vollziehen wir den letzten Schritt zur endgültigen Eingliederung des im Bunde zusammengefaßten deutschen kämpferischen Frontsoldatentums in die staatstragende Bewegung des neuen Reiches. Vierzehn Jahre haben wir für den Durchbruch der deutschen Revolution mit Einsatz aller Kräfte gekämpft. Seit vor Jahresfrist der Durchbruch gelang und unter der Führung des Frontsoldaten Adolf Hitler das neue Reich erstand, haben wir diesem Reich und seinem Führer mit ehrlicher Hingabe und in selbstloser Opferbereitschaft gedient. Wenn wir heute mit Genehmigung des Herrn Reichspräsidenten und des Führers unsere Verbundenheit mit dem Ideengut des Nationalsozialismus auch in der Namensgebung unseres Bundes nach außen Ausdruck verleihen, so wird damit ein Tatbestand bekundet, der innerlich schon längst bei uns alten Frontkämpfern vom Stahlhelm gegeben war.

Treu dem Geiste der Front, den wir im Stahlhelm gepflegt und dem deutschen Volke erhalten haben, treu dem Führer, der unserem Volke aus der Front des ruhmreichen deutschen Feldheeres emporgewachsen ist, wollen wir im „National-Sozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm)" tatkräftig am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitarbeiten. Ich rufe nicht nur meinen alten Stahlhelmkameraden, sondern allen alten Soldaten Deutschlands zu: „Vorwärts, Kameraden, vereint ans Werk! Mit Hindenburg und Hitler für die Nation!

Front-Heil Hitler!

Franz Seldte.

Sendepausen im Rundfunk.

Das Programm des Berliner Reichssenders.

Der neue Intendant des Reichssenders Berlin, Walther Beumelburg, machte vor den Vertretern der Presse bemerkenswerte Ausführungen über die Aufgabe des Rundfunks und die zukünftige Programmgestaltung. Das Rundfunkgeheimnis bestehe in der persönlichen Spannung zwischen Sender und Hörer. Neben den Vorträgen einer Tanzkapelle und neben scherzhafter und witziger Unterhaltung interessiere vor allem die Begegnung mit einem abenteuerlichen Menschen oder einem Manne, der der Wissenschaft oder Kunst Große geschenkt habe. Die Nachricht über ein Ereignis, gelegentlich auch eine edle Musik, eine dramatische Handlung und nicht weniger die Zwiesprache über die neuen und ewigen Werte seien Darbietungen, nach denen sich der einfache, unverbildete, merktätige Mensch ebenso sehne wie der einsame geistig Schaffende.

Im äußeren Programmablauf müsse die Gruppierung der Sendungen dem Tagesablauf der Menschen angepaßt werden. Dem Bedürfnis nach Anregung und Entspannung Rechnung tragend, wird fortan in den Zeiten von 7 bis 8 Uhr, von 12 bis 15 und von 46 bis 18 Uhr Unterhaltungsmusik gesendet werden, in die in lockerer Form kurze Nachrichten, leichte Zwischenspiele und Zeitfunkberichte eingebaut werden. Die Zeit von 18 bis 19.30 Uhr wird den Sonderfunks wie dem Jugendfunk, der Frauenstunde, Bücherstunde und den Vorträgen gewidmet sein. In den Abendstunden kommt dann die Zusammenfassung des Tagesgeschehens im „Echo des Tages", zur Geltung, dessen Ausbau der neuen Sendeleitung besonders am Herzen liegt.

Das Abendprogramm von 20 bis 22 Uhr, das Kernstück des Tagesprogramms, wird ebenfalls von der Musik getragen werden, die zumindest an drei Tagen der Woche leichteren Charakter trägt. Die späten Abendstunden werden wiederum von der Musik beherrscht bis auf den Freitag, der eine ernste Mitternachtssendung aus gesprochenem Wort verbreiten wird. Um das Odium der Programmfabrikation zu beseitigen, werden ab 1. April Sendepausen eingeführt.

Zwölfmonatsverträge an den Theatern. Als Unterlagen für Beratungen über den Abschluß von Verträgen über die kommende Spielzeit 1934/35 hat der Deutsche Bühnenverein jetzt die Dauer der Verträge mit dem Solopersonal für die laufende Spielzeit zusammengestellt. Erfaßt wurden dabei alle gemeinnützigen Theater, das bedeutet, alle Theater, die während der noch laufenden Spielzeit Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln erhalten. Es handelt sich bei dieser Aufstellung um 129 deutsche Bühnen. Nach dieser Statistik schließen bereits 38 Theater Verträge über 12 Monate ab. Von diesen 38 Theatern zahlen allerdings nicht alle während zwölf Monaten die volle Gage. Es treten bei 3 dieser Bühnen, nämlich bei den Wuppertaler Bühnen, beim Landestheater Coburg und beim Stadttheater Angen während der spielfreien Monate Ermäßigungen der Gagen ein. Für die kommende Spielzeit ist bei mehreren Bühnen, die bisher keine ganzjährigen Verträge schlossen, eine längere Vertragsdauer vorgesehen. So wird Bielefeld, bisher 8 Monate, Verträge auf 12 Monate abschließen und während der Sommermonate in Bad Oeynhausen spielen; Essen, bisher 10 Monate, wird Elfmonatsverträge schließen, und Halle, bisher 9 Monate, will im Sommer eine einmalige Beihilfe für die spielfreien Monate Ermäßigungen über die Dauer der Verträge in der kommenden Spielzeit noch nicht in allen Städten abgeschlossen sind, ist noch mit einer weiteren Verlängerung der Spielzeit oder der Vertragsdauer zu rechnen.

Der neue Intendant der Reichsoper in Charlottenburg. Reichsminister Dr. Goebbels hat den Kammersänger Wilhelm Rohde zum Intendanten des Deutschen Opernhauses, früher Städtische Oper, Charlottenburg, berufen. Kammersänger Wilhelm Rohde, der das Feld seiner künstlerischen Tätigkeit bisher zwischen München und Berlin geteilt hat und die Nachfolge Max von Schillings' antritt, ist dem Publikum als Darsteller des Wodan und anderer Baritonrollen Wagners bekannt geworden.

Neue Leitung im Stuttgarter Schauspielhaus. Am 1. April übernimmt Oberspielleiter Max Heye die Leitung des Stuttgarter Schauspielhauses.

Reichsverband der Deutschen Artistik e. V. Auf Grund der Anordnung des Präsidenten der Reichstheaterkammer Laubinger sind nunmehr sämtliche Fachorganisationen des Artistengewerbes einheitlich im neu gegründeten Reichsverband der Deutschen Artistik e. V. zusammengeschlossen worden, zu dessen Präsident der Obersturmführer Intendant Otto Wilhelm Lange berufen worden ist. Dieser Reichsverband der Deutschen Artistik e. V. ist mit Wirkung vom 1. April 1934 ab der einzige der Reichstheaterkammer eingegliederte Fachverband des Artistengewerbes. In Zukunft kann nur der im Artistenfach tätig sein, der Mitglied des neuen Reichsverbandes der Deutschen Artistik e. V. ist. Aufnahmeanträge sind unverzüglich an den Reichsverband der Deutschen Artistik e. V., Berlin NW. 7, Schiffbauerdamm 15, zu richten. Ab 1. Juli 1934 sind die Unternehmer des Artistengewerbes verpflichtet, nur mit gültigem Ausweis versehene Mitglieder des Reichsverbandes der Deutschen Artistik e. V. auftreten zu lassen.

Neuer Leiter der Naumburger Nationalpolitischen Erziehungsanstalt. Auf dem Hof der „Nationalpolitischen Erziehungsanstalt" in Naumburg, bis vor kurzem „Staatliche Bildungsanstalt (Stabila), fand die Einführung des neuen Leiters, Sturmführer Hellmann, sowie die Verabschiedung des bisherigen Leiters, Oberstudiendirektors Dr. Wallstabe, statt. Die Einführung wurde von Ministerialrat Haupt-Berlin vorgenommen, der betonte, daß das neue Erziehungsziel der Anstalt mit dem bisherigen Ideal der allgemeinen Bildung bewußt bricht. Charakterliche Erziehung und geländesportliche Ausbildung werde ihre Hauptaufgabe sein. Im Auftrage des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen sprach Regierungsrat Marx dem scheidenden Oberstudiendirektor Dr. Wallstabe, der die Stabila 9½ Jahre mit großem Erfolg geleitet habe, Dank und Anerkennung aus.

Zeitungswissenschaft in Leipzig. Das Ministerium für Volksbildung hat den zur Zeit mit der Leitung des Instituts für Zeitungskunde an der Universität Leipzig betrauten Referenten und stellvertretenden Direktor am Deutschen Institut für Zeitungskunde an der Universität Berlin, Dr. Hans Münster, mit Wirkung vom 1. April 1934 ab zum ordentlichen Professor der Zeitungswissenschaft an der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig und zum Direktor des Instituts für Zeitungskunde ernannt. Das Ministerium hat ferner genehmigt, daß dieses Institut künftig die Bezeichnung „Institut für Zeitungswissenschaft" führt.

Erleichtertes Sommerstudium in Königsberg. Das Deutsche Studentenwerk hat Mittel bereitgestellt, durch die allen Bedürftigen, die im Sommersemester in Königsberg studieren wollen, die Anreise vom Heimatort erleichtert wird. Sie werden mit ihren Kameraden, die zum Sommersemester nach Danzig und Braunsberg fahren, von Berlin gemeinsam ausreisen. Anträge auf Fahrtbeihilfen sind unter Angabe der Gründe bis spätestens zum 10. April an das Studentenwerk Königsberg e. V. in Königsberg zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403290/fragment/page=0002

Gestern gabs Zensuren.

Vater schüttelte gestern mittag doch den Kopf, als er das blaue Buch in die Hand bekam, in dem er Charakter, Seelenleben und Kenntnisse seiner Siebenjährigen durch entsprechende Zahlen ausgedrückt fand. Na, schön, singen kann nicht jede — das Mädel soll ja auch keine Anmeliese Riedner vom Stadttheater werden —, aber daß Rechnen mit einem „Mangelhaft" bezeichnet wird und

Ordnungsliebe „zum Tadel Anlaß gibt", das geht zu weit! Vater zieht die Stirn kraus, tunkt beim Mittagsbrot den Suppenlöffel unsanft in die Nudelsuppe, findet das Essen auf einmal versalzen und wirft Muttern böse Blicke zu, die da sagen sollen: „Von mir hat das Mädel das nicht . . ."

Mutter nimmt die Angelegenheit nicht weiter tragisch. Sie weiß, alle Väter denken, ihre Töchter müßten Musterexemplare sein. Und überhaupt Ordnungsliebe . . . Wer hätte in seiner Jugend nicht auch einen Kleck ins Schulheft gemacht oder Eselsohren in die Ecken gekniffen? Sie hält doch heute ihren Haushalt tadellos in Ordnung, obwohl ihre Zensurenbücher das kaum erhoffen ließen . . .

Die Hauptperson, um die die Gedanken kreisen, macht ein etwas gekränktes Gesicht, löffelt stumm die Nudelsuppe, schimpft innerlich auf die Bruchrechnung, dabei zappelt sie schon ungeduldig mit den Beinen, denn um 3 Uhr wird auf den Brandbergen Räuber und Prinzessin gespielt, und sie ist doch die Prinzessin . . . ach.

Sonnabend feiern alle Behörden

Städtische Dienststellen auch Dienstagnachmittag geschlossen.

Am Ostersonnabend wird entsprechend einem Beschluß der Reichsregierung der Dienst bei den Reichsbehörden als Sonntagsdienst gehandhabt. Die Behörden der Preußischen Staatsverwaltung, der Gemeinden und Gemeindeverbände werden entsprechend diesem Beschluß der Reichsregierung ebenfalls am Ostersonnabend den Dienstbetrieb nach den Vorschriften über den Sonntagsdienst regeln. Besondere Mitteilungen an die Behördenleiter ergeht nicht mehr. In Halle werden in Anlehnung an die Regelung des Dienstes bei den Behörden der Preußischen Staatsverwaltung und Kassen am 31. März, also dem Ostersonnabend überhaupt, und am 3. April, dem „dritten Feiertag" von 13 Uhr ab für den öffentlichen Verkehr geschlossen sein.

Ammendorfer Kreisparteitag verschoben.

Der für den 8. April in Ammendorf geplante Parteitag des Kreises Halle-Saalkreis der NSDAP. mußte soeben aus bestimmten Gründen verschoben werden. Der neue Termin steht noch nicht fest; jedenfalls aber wird der Parteitag in Ammendorf, wo man schon mancherlei Vorbereitung für den nächsten Sonntag getroffen hatte, stattfinden, wenn nun auch etwas später.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 29. März 1934

Aufgang Sonne	Untergang	Aufgang Mond	Untergang
5 U 58 Min	13 U 37 Min	17 U 08 Min	5 U 00 Min
28. 3. 14 U	20 U	29. 3. 21 U	28. 3. 14 U	21 U	29. 3. 7 U

Temperatur in 2 m Höhe	Luftdruck 103 m über N. N.	Relative Luftfeuchtigkeit
+ 5,0 | + 4,7 | + 4,0	752,9 | 751,6 | 748,8	80 % | 83 % | 88 %

Windrichtung und Stärke			Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
						vorm.	nachm.	abds.
N 1	NO 2	NO 1	10	9	10	bedeckt	bedeckt	nachts wolkig

Sonnenscheindauer am 28. 3.: 0,0 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 28. 3.: + 4,1 °C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: — 2,2 C
Höchsttemperatur am 28. 3.: + 5,8 °C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 29. 3.: +1,9 C
Niederschlagsmenge der letzten 48 Stunden: 0,0 mm

Wetteraussichten für Freitag: Östliche Winde, aber aufheiternd und im ganzen trockenes Wetter mit steigender Temperatur.

Für Sonnabend: Ziemlich heiter, milde Witterung wahrscheinlich.

Umziehen an den Feiertagen?

Nein, erst nach Ostern und dann nach freier Vereinbarung der Kontrahenten

Vom Haus- und Grundbesitzerverein zu Halle, e. V., erhalten wir folgende Zuschrift:

Bei den zu Beginn des neuen Quartals stattfindenden Umzügen ergeben sich infolgedessen gewisse Schwierigkeiten, als die Osterfeiertage gerade auf den 1. und 2. April fallen und am 30. März Karfreitag ist. Die Spediteure werden daher die ihnen erteilten Aufträge beim besten Willen nicht so erledigen können, daß alle Umzüge zu den gesetzlich festgelegten Terminen durchgeführt sind.

Es bedarf somit eines gütlichen Uebereinkommens aller Beteiligten, um Differenzen und gegenseitige Schadenersatzansprüche von vornherein auszuschalten.

An sich endigen die Mietverhältnisse, wenn nach Gesetz oder Vertrag rechtzeitig gekündigt worden ist, mit dem Ablauf des 31. März. Die Umzüge könnten daher nach der bisher ortsüblichen Regelung nur in der Weise erfolgen, daß der ausziehende Mieter seine Wohnung bis zum 1. April mittags 12 Uhr räumt und der neue Mieter im Laufe des Nachmittags des gleichen Tages einzieht. Da aber nun, wie bereits erwähnt, der 1. und 2. April Feiertage sind, so käme für den Umzug als erster Werktag im neuen Quartal frühestens der 3. April in Frage. Dieser Tag aber wird mit Rücksicht darauf, daß die Vorbereitungen für die Umzüge wegen der drei vorhergehenden Feiertage weder von den Spediteuren noch von den Mietern rechtzeitig getroffen werden können, nicht ausreichen, um alle Umzüge in der bisher üblichen Weise zu bewerkstelligen.

Bei dieser Sachlage bitten wir unsere Mitglieder, sich damit einverstanden zu erklären, daß die ein- und ausziehenden Mietparteien sich selbständig über den Tag des Aus- und Einzugs einigen.

An sich kann es ja dem Hauseigentümer vollkommen gleichgültig sein, ob der Mieterwechsel am 1., 3. oder erst am 4. oder 5. des neuen Quartals erfolgt, wenn er dadurch keinerlei Mietverluste erleidet.

Hierüber allerdings muß bei den Verhandlungen mit den bisherigen und den neuen Mietern volle Klarheit geschaffen werden. Die Mieter müssen sich unter allen Umständen über die Mietzahlung für die ersten Tage des neuen Quartals einigen. Es geschieht am besten folgendermaßen: Wird von dem ausziehenden Mieter eine Verlängerung der Umzugsfrist gewünscht, so hat er für die Miete aufzukommen, solange er die bisherigen Mieträume weiterbenutzt. Hiervon kann der ausziehende Mieter nur dann befreit werden, wenn der neue Mieter sich gegenüber dem Vermieter zur Zahlung verpflichtet, was zweckmäßig durch Abgabe einer entsprechenden schriftlichen Erklärung geschieht. Wird die Wohnung von dem bisherigen Mieter bereits am 31. März leergestellt und kann der neue Mieter, weil er seinen Umzug nicht rechtzeitig bewerkstelligen kann, erst einige Tage später einziehen, so ändert das an seiner Verpflichtung, die Miete vom 1. April ab zu zahlen, selbstverständlich nichts, da er ja von diesem Tage ab gemietet und die Wohnung auch mit diesem Tage zur Verfügung gestellt erhalten hat.

Im übrigen sind für die Räumung der im Stadtkreis Halle belegenen Mietwohnungen zu den Vierteljahrsersten durch Polizeiverordnung vom 14. Dez. 1933 kurze Fristen festgesetzt, und zwar müssen geräumt werden:

a) Wohnungen bis zu zwei Wohnzimmern am 1. Werktag bis 16 Uhr; b) desgleichen von 3 bis 4 Wohnzimmern am 2. Werktag bis 16 Uhr; c) größere Wohnungen am dritten Werktag des betreffenden Vierteljahrs bis 11 Uhr. Diese Vergünstigungen werden jedoch nur gewährt, wenn a) bei Wohnungen die aus drei Wohnzimmern bestehen, ein Wohnzimmer und b) bei Wohnungen von mehr als drei Wohnzimmern und Zubehör zwei Wohnzimmer schon am 1. Werktag des betreffenden Vierteljahres vollständig geräumt dem beziehenden Mieter zur Verfügung gestellt werden.

Für Hunderte Arbeit.

Das Ostergeschenk unserer Bauverwaltung.

In allen Stadtteilen von Halle ist die zweite große Offensive gegen die Arbeitslosigkeit, die der Führer befahl, schon längst ohne viel Hin und Her aufgenommen worden. Da werden Straßen neu gebaut, so der Böllberger Weg, wo auf diese Art nun auch die Straßenbahnlinie bis zum Schnittpunkt mit der Steubenstraße vorverlegt werden kann, sehr zur Freude aller Anwohner. Eine runde Viertelmillion kostet das, also keine Kleinigkeit!

Draußen auf der Peißnitz wird die ehemalige Waldschule mit ihren vielen prachtvollen gedeckten Veranden zum Heim des Jungvolks ausgebaut. Der ehemalige große Tanzsaal hat hier dran glauben müssen, was nichts schadet, denn — unter uns gesagt — er war grauenhaft! Man hat ihn jetzt in einen ersten und zweiten Stock geteilt: oben bleibt ein noch recht schöner Saal, unten werden verschiedene geräumige Einzelzimmer geschaffen. Kosten tut's runde 50 000 Mark!

In der Hitlerführerschule, dem ehemaligen Stadtgut Gimritz, hat man das Dachgeschoß des früheren Kuhstalles, das jetzt als Massenschlafraum dient, nach oben hin verkleidet, es war wohl doch zu kalt bisher hier! Kostenpunkt 8000 bis 9000 Mark. Gern würde man die ehemalige große Scheune noch zur Turnhalle und den Ochsenstall als weiteres Unterkunftshaus ausbauen, — aber dafür gabs bisher keine Zuschüsse. Wie wäre es mit einem Osterei der „Oeffa" für diese Zwecke?!

Ueberall, wo hier draußen die Maurer und Zimmerer arbeiten, wo im Süden an der Merseburger Straße die neue Stadtrandsiedlung mit zunächst 80 Häuschen (später vielleicht 200!) entsteht, wo die „Eigene Scholle 61 Eigenheime neu errichtet und die Kleinwohnungsbau A.-G. 24 Häuser (leider nur, da für die geplanten 40 die Mittel beim Steigen der Materialpreise nicht ausreichen), überall hier und auch dort, wo man unter der Erde buddelt und mauert, ist Stadtbaurat Jost der stille aber unermüdliche Verantwortliche. Und ihm in erster Linie ist es zu verdanken, wenn allerorten fleißige Hände schon jetzt am Werke sein können, wenn neue Kanäle gezogen werden, der Schlachthof im Zusammenhang mit seiner Umstellung auf den Großviehmarkt ausgebaut wird, wenn am Moritzzwinger eine neue Pumpstation erfolgt und das Stadtgut Böllberger Weg Erweiterungen für die Müttererholung erfährt.

Viele hunderttausende Mark fließen so der heimischen Wirtschaft zu und viele hunderte Erwerbslose kommen so wieder in Arbeit und Brot. Ja, wahrhaftig, etwas wie Osterstimmung liegt über den großen Bauprojekten unserer städtischen Bauverwaltung!

Dipl.-Ing. Stengel verläßt Halle

Zum Stadtoberbaurat von Gera gewählt.

Anfang April verläßt Dipl.-Ing. Pg. Adolf Stengel, der stellv. Vorsitzende des Arbeitsamtes im Großbezirk Halle unsere Stadt, da er vom Geraer Stadtrat im Einvernehmen mit der Kreisleitung der NSDAP. zum Stadtoberbaurat gewählt worden ist. Er übernimmt dort das Amt des in den Ruhestand tretenden Stadtoberbaurates Luthard, der seit 1912 diese leitende Stelle der Geraer Bauverwaltung innehatte.

Abschied vom Luisenbund

Zum letzten Male im altvertrauten Kreis.

Die Ortsgruppe Halle und zugleich Gründungsgruppe des Bundes Königin Luise, versammelte sich am Mittwochabend zum letzten Male in dem mit Hakenkreuzbannern und Bundesfahnen geschmückten großen Saal im „Stadtschützenhaus". In warmen Ansprachen gedachten die fünf Bezirksgruppenführerinnen der Jahre, in denen sie unter ihrer unermüdlichen Ortsgruppenführerin getreu dem Wahlspruch „Ich dien", ihre Kräfte dem Aufbau des Vaterlandes zur Verfügung gestellt hatten. Die erste Bundesführerin Frau von Hadeln kennzeichnete die Gründung des Bundes in Halle vor elf Jahren als eine Tat von geschichtlicher Bedeutung. Wenn der Bund sich heute dem großen deutschen Einigungsgedanken selbst zum Opfer bringe, so werde sein Geist weiterleben in den zweihunderttausend Frauen, die in treuer Gefolgschaft zum Führer stehen. Die Ortsgruppenführerin und Mitbegründerin des Bundes, Frau Sennewald, schilderte sodann die Arbeit des Bundes und die Kameradschaft die in seinen Reihen herrschte. Sie dankte den Kameradinnen für die Gefolgschaftstreue, und entband sie dann von ihrem Eid. Mit einem letzten Heil und dem Bundeslied wurde die Feier geschlossen. (Wir kommen in unserer Sonnabend-Ausgabe nochmal ausführlich auf den Abschiedsabend zurück.)

Opferfreudigkeit der Polizei.

Offiziere und Beamte spenden für das WHW.

Der Aufruf des Führers zum Winterhilfswerk fand bei Offizieren und Beamten der Landespolizei freudigen Widerhall. Daß sich alle in den Dienst der Sache stellten, ist eine Selbstverständlichkeit. So konnten von der Landespolizei im Bereich der Regierungsbezirke Merseburg und Magdeburg als regelmäßige monatliche Spenden im Laufe des Winters insgesamt etwa 14 800 Mark abgeführt werden. Darüber hinaus ergab der Zuhalt bei in den Unterkünften aufgestellten Sammelbüchsen sowie Sammlungen bei besonderen Anlässen den Betrag von rund 1900 Mark. Aus den Küchen wurden als Ersparnisse aus dem Einsatzgericht rund 300 Mark abgeführt. Ferner erhielten eine Reihe von Volksgenossen täglich Mittagessen.

Die Musikkapellen veranstalten eine Reihe von Platz- und Saalkonzerten zum Besten der Winterhilfe und endlich wurden jederzeit auf Anfordern Fahrzeuge zu Transportzwecken zur Verfügung gestellt. Nach Abschluß des Winterhilfswerkes werden Offiziere und Beamten der Landespolizei es als ihre selbstverständliche Pflicht ansehen, geschlossen in die NS-Volkswohlfahrt einzutreten.

Gesangsquartett „Harmonie" im Rundfunk. Am Osterheiligenabend mittags von 12 bis 1.15 Uhr singt das hallische Gesangsquartett „Harmonie" von der Männer-Liedertafel 1845 am Halleschen Sender neun Lieder. Die Pausen werden durch das kleine Symphonie-Orchester Fritz Zschiesing-Halle ausgefüllt.

Der neue Reichspostdirektionsbezirk.

Leipzig sichert nochmals unbedingte Wahrung aller hallischen Interessen zu.

Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Leipzig schreibt uns:

Der 1. April bringt für die beiden Oberpostdirektionen Leipzig und Halle einschneidende Aenderungen. Nicht nur, daß die bisherige Bezeichnung „Oberpostdirektion" allgemein durch „Reichspostdirektion" ersetzt wird, darüber hinaus nimmt das Gesetz zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 27. Februar 1934 der Oberpostdirektion Halle auch ihre Selbständigkeit. Sie wird bekanntlich — vorbehaltlich der endgültigen Regelung — zunächst in ihrer Gesamtheit als „Abteilung Halle" der Reichspostdirektion Leipzig angegliedert und untersteht als solche der Oberleitung des Präsidenten der Leipziger Reichspostdirektion.

Damit werden, wohl zum ersten Male in diesem Umfang die postalischen Geschicke bedeutender Landesteile der Leitung einer außerhalb dieses Landes gelegenen Reichsbehörde unterstellt — und dem Geiste der neuen Zeit folgend — in zielbewußter Weise zu einer organisatorisch und wirtschaftlich zweckentsprechenden Einheit zusammengefaßt. Wie die beigefügte Kartenskizze erkennen läßt, bedeutet die Angliederung einen wesentlichen Zuwachs für die Reichspostdirektion Leipzig; steigt doch ihr Flächeninhalt auf 14 807 Quadratkilometer, die Einwohnerzahl auf 2,9 Millionen, ihr Gesamtpersonalbestand auf rund 18 000 Köpfe, die Zahl der von ihr verwalteten Verkehrsanstalten auf 2260!

Leipzig wird damit eine der größten Reichspostdirektionen Deutschlands überhaupt. Doch die Leipziger Direktion wird — das bedarf keiner Erwähnung — die postalischen Interessen ihrer „Abteilung Halle" so betreuen, daß Schädigungen auf verkehrspolitischem oder wirtschaftlichem Gebiet nicht eintreten können. Insbesondere soll, wie schon einmal mitgeteilt, die Vereinigung auch bei der Vergebung von Aufträgen keine Benachteiligung des bodenständigen Gewerbes bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403290/fragment/page=0003

Interview mit dem Osterhasen

Unmittelbar vor dem Fest noch einmal Hochbetrieb in seiner Werkstatt

Der Osterhase hat unheimlich viel zu tun in diesen letzten Tagen vor dem Fest; kein Wunder, wo doch jetzt Hochkonjunktur herrscht in seiner Branche. Hätte ich nicht den Privatsekretär, der das Allerheiligste des Osterhasen hütet, energisch beiseite geschoben, wäre ich überhaupt nicht vorgelassen worden. Aber so stand ich plötzlich vor ihm und machte ihm den Zweck meines Besuches klar.

Distretion auch hier Ehrensache

„Wissen Sie", sagte er etwas kühl, sich mit einer müden Bewegung die grauen Barthaare streichend, „es ist doch schon so viel über mich geschrieben, daß es sich doch wohl erübrigt, daß nun auch Sie noch einen Artikel über mich schreiben. Und zudem", so fuhr er mürrisch und mich mißtrauisch musternd fort, „schätze ich Interviews mit Zeitungsmenschen überhaupt nicht, weil ihr nämlich alle meinen Fabrikationsgeheimnisse ausplaudert!" — „Aber nein", versicherte ich mit meinem treuherzigen Augenaufschlag, „das tue ich ganz bestimmt nicht; aber haben Sie denn wirklich Geheimnisse?" Da wurde der Osterhase zornig: „Was, ich und keine Geheimnisse?! Nur ein Beispiel: früher bemalte ich ganz allein, nach meinen Geheimrezepten, die weißen Eier, aber seitdem einer dieses Geheimnis verraten hat, färben die Menschen die Eier selbst. — Sie wissen ja, mit Zwiebelschale, Rotkraut und so. Und das verdirbt mir die Laune!"

Unterwegs zur großen Fabrik

Solche Sorgen also hat der Osterhase! Ich schlug rasch ein anderes Thema an, um den Zornigen abzulenken. „Haben Sie denn so kurz vor Ostern immer noch soviel zu tun?" fragte ich. „Ja", sagte er, plötzlich besänftigt, „eigentlich nicht. Ich hatte nämlich nicht erwartet, daß in diesem Jahre soviele Ostereier und Schokoladen- und Marzipanhasen gebraucht würden." Der Stolz des Großkaufmannes erwachte im Osterhasen. „Kommen Sie", sagte er, „ich will eine halbe Stunde opfern und Ihnen eine meiner großen Fabriken zeigen, in denen alle die süßen Osterbissen hergestellt werden."

Auf dem Wege nach der Fabrik am östlichen Rande von Halle erzählte mir der Osterhase, daß seine Festvorbereitungen eigentlich schon drei bis vier Wochen vor dem Fest fertig sein müßten, da er ja seine Sachen in alle Teile Deutschlands rechtzeitig verschicken müsse. Aber jetzt müsse er noch einiges für seine engere Heimat herstellen, und dann seien auch noch Nachbestellungen gekommen. Da müßte er eben die letzten Tage vor dem Fest noch einmal tüchtig ran. Und da er Karfreitag nicht arbeite, müsse er die wenigen Tage besonders ausnutzen. Ich möchte nur entschuldigen, daß er anfangs so barsch zu mir gewesen sei, aber er wüßte gar nicht mehr, wo ihm der Kopf stehe.

Gehilfenhand und Maschinenbetrieb

„Sie haben doch gewiß recht viele Gehilfen?" erkundigte ich mich. — „Na, und ob; früher machte ich mit ein paar Gehilfen alles allein, aber jetzt geht das nicht mehr. Ich habe mir Maschinen zulegen müssen, ganz moderne sogar. Leider — aber es ging nicht anders! Und es ist doch auch eine wahre Freude zu sehen, wie da die schokoladenen oder marzipanenen Eier zu Tausenden herauskullern." Und nun erklärte mir der Osterhase mit Stolz alle seine vielen Maschinen: die eine rührt die Schokoladenmasse, eine andere formt die schokoladenen Schalen, die dann die Gehilfen und Gehilfinnen geschickt mit süßem, cremigen Inhalt füllen und zu Eiern zusammensetzen. Andere Maschinen wieder überziehen marzipanene Eier und Osterhäschen mit glänzendem Schokoladenguß, noch andere wickeln die fertigen Eier in bunte Stanniolgewänder ein: „Stannilieren" nennt der modernisierte Osterhase diese letzte Arbeit.

Dies Jahr reelle große Ostereier!

Aber so hilfreich ihm die Maschinen auch sind, alles können sie doch nicht schaffen, beispielsweise auch nicht die ganz großen Eier, die in der Längsachse etwa 20 Zentimeter messen und nur — sicher für ganz große Schokoladenfreunde — auf Bestellung hergestellt und mit mannigfacher Füllung versehen werden. Aber auch alle Schokoladenosterhasen werden von Gehilfenhand gefertigt. Da füllt man die hohen Hasenbäuche mit kleinen bunten Eierchen, hüllt die fertigen Hasen in Stanniol oder überspritzt sie mit schillerndem Guß, — ein ganz modernes Verfahren. Die kleinen Osterhäschen aus Marzipan werden unten mit Schokoladenguß überzogen und oben wie richtige Hasen angemalt, mit Mäulchen, Nase und Augen; das nennt der Osterhase „schminken".

„Man muß heute tausenderlei verschiedene Sachen herstellen, die Geschmäcker sind ja so verschieden — und auch die Geldbeutel!" — „Richtig", fragte ich, „das wollte ich auch noch wissen: was wird denn so im allgemeinen am meisten von Ihren Abnehmern verlangt?" — „Ich habe mich künftig umstellen müssen gegenüber den letzten Jahren, wo ich zumeist kleine, billige Sachen herzustellen hatte. Denn jetzt wollen die Menschen wieder was Besseres, Reelles haben, wie überall. Gute Mittelmare", so schließt der Osterhase wörtlich, „geht jetzt am besten!"

Eckige Eier noch nicht erfunden

Soviel über die süßen Ostersachen, die dem Osterhasen natürlich am meisten liegen und die er vor allem herstellt. „Aber das ist noch lange nicht alles", erklärte er weiter, „Ostern ist ja nicht nur ein Fest der Kinder, meiner Lieblinge, sondern auch eines der Erwachsenen, und die schenken sich selbstverständlich auch Ostereier, aber keine schokoladenen mit marzipanenen Häschen, sondern Eier aus bunter Pappe mit den seltsamsten Füllungen. Ach", seufzte der Osterhase, „was haben auch die Erwachsenen für verschiedene Geschmäcker und was stellen sie oft für ausgefallene Ansprüche. Und ich muß an alles denken! Spaß machen mir da nur die vielen Pappeier mit kleinen Spielsachen für die Kinder; aber, was die Erwachsenen sich untereinander schenken, das geht manchmal über den Spaß! Der eine will das Ei, das er für Vater versteckt, mit einer Kiste Zigarren füllen, der andere wünscht ein Osterei mit einem Buch als Füllung, — ich kann doch die Eier nicht eckig machen! Die Hauptwünsche kenne ich ja nun nachgerade: Ostereier mit Schmuck als Inhalt sind das übliche, ab und zu muß ich auch ein Fünf-Mark-Stück in die grüne Holzwolle stecken, und so geht das weiter. An diesen Geschenken hat sich nichts geändert, sie sind begehrt wie je."

Das Schönste — ein Ring drin

„Ja", sagte ich abschließend, „das ist wohl alles, was ich von Ihnen erfahren kann." — „Oh, nein", entgegnete der Osterhase schmunzelnd, „das schönste Osterei fehlt noch... es macht mir die meiste Freude und ich muß es alljährlich in vielen Exemplaren bereithalten. Ahnen Sie nichts?" Ich ahnte leider nichts. „Die Ringe im Osterei meine ich", fuhr er fort, „die schlichten goldenen Reifen." Mir ging ein Licht auf: „Aha, Verlobung zu Ostern!" — „Jawohl, lieber Freund, die Verlobungsringe im Osterei, sowas besorge ich gern. Und für Sie", bemerkte er mit geradezu menschenfreundlichem Lächeln, als beim Abschiedshändedruck sein Blick auf meine unberingte Linke fiel, „werde ich auch ein so hübsches Osterei bereit halten. Soll ich?" Ich hatte nichts dagegen: „Na, dann auf Wiedersehen Ostern 1935 ..." —rich.

Umzüge während der Kirchzeit

keinesfalls bei klingendem Spiel gestattet.

Besondere Beachtung findet in der neuen Verordnung über den Schutz der Sonn- und Feiertage eine Bestimmung, die sich auf öffentliche Veranstaltungen während der Hauptgottesdienstzeit bezieht. Verboten sind danach: 1. öffentliche Veranstaltungen, sofern sie durch der Gottesdienst unmittelbar gestört wird; 2. alle der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern nicht ein höheres Interesse der Kunst, Wissenschaft oder Volksbildung oder ein politisches Interesse vorliegt; 3. Auf- und Umzüge, sportliche und turnerische Veranstaltungen, sowie Hetz- und Treibjagden auf Wild, sofern hierdurch der Gottesdienst unmittelbar gestört wird.

Vor allem die letzte Teilbestimmung ist wichtig, da es in der Vergangenheit immer wieder vorgekommen ist, daß Gottesdienste durch Umzüge mit Musik empfindlich gestört wurden. Für die Zukunft gilt, daß solche Auf- und Umzüge grundsätzlich verboten sind. Künftig können hier lediglich der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda sowie die obersten Landesbehörden aus wichtigen Gründen Ausnahmen zulassen.

Dienst der Finanzämter am Ostersonnabend. Der Reichsfinanzminister hat verfügt, daß am 31. März, am Sonnabend vor Ostern, der Dienst bei den Behörden der Reichsfinanzverwaltung wie an Sonntagen zu regeln ist. Auch Arbeiter dürfen an diesem Tage ganz oder teilweise vom Dienst entbunden werden. Die ausfallende Arbeitszeit ist eventuell nachzuholen; eine Lohnkürzung tritt aber auch dann nicht ein, wenn die Arbeitsstunden später nicht nachgeholt werden können.

Halles Beamtenschule macht Ferien.

Stadtschulrat und stellv. Gaupropagandaleiter zum Abschluß des Winterhalbjahres.

Mit zwei großen Schlußvorträgen beendeten beide Züge der staatspolitischen Beamtenschule in Halle die Arbeit des Winterhalbjahres. Der stellvertretende Gau-Propagandaleiter, Pg. Krämer, hielt einen Rückblick über die geleistete Arbeit, die vorbildlich für das ganze Reich geworden ist und vielerorts Nachahmung gefunden hat.

Pg. Krämer ging noch einmal auf die Gedanken ein, aus denen die staatspolitische Beamtenschulung verwirklicht wurde: aus dem Willen des Staates, seinen Repräsentanten, den Beamten, nationalsozialistische Weltanschauung und Staatsauffassung zu vermitteln. Pg. Krämer setzte sich dann mit der Frage, ob Nationalsozialismus „erlernbar" sei, auseinander. Das Gesetz, nach dem der Nationalsozialismus seinen Weg angetreten habe, heiße nicht kühle Ueberlegung, sondern Glauben, Fühlen, Erleben. Andere Wege zum Nationalsozialismus gibt es nicht, auch nicht für den einzelnen, der mit sich selber seinen Kampf auszufechten hat und sich durchringen muß zum Nationalsozialismus.

Die Welt von nationalsozialistischem Standpunkt sehen, heißt, alles anders zu sehen, alles anders zu empfinden, als bisher, heißt das unterste zu oberst kehren — mit verstandesmäßiger Ueberlegung kann ein derartiger Umbruch nicht für eine ganze Zeit und nicht in einem einzelnen Menschen erreicht werden. So wenig die Bewegung, so wenig der Führer Kompromisse kannte und kennt, so wenig ist es möglich, daß sich der einzelne mit einem Kompromiß abfindet und „halb und halb" Nationalsozialist wird — ganz, oder gar nicht.

Nach lebhaftem Beifall für Pg. Krämer sprach als Vertreter des Oberbürgermeisters Stadtschulrat, Gaukulturwart Dr. Grahmann, der sich vor allem mit der Entwicklung des staatspolitischen Denkens auseinandersetzte und die Entwicklungslinie seit 1870 mit dem Sprichwort „Politik verdirbt den Charakter" bis zum neuen Deutschland, das schon die Schulkinder erfaßt und politisch schult, aufzeigte. Er erinnerte zum Schluß daran, daß der Führer eine alljährliche Befragung des Volkes durchführen will. Jeder Nationalsozialist, vor allem aber jeder Beamte müsse so handeln und sein ganzes Leben unter den Gedanken stellen, als ob die Volksbefragung auf ihn ziele. Die Beamten mit diesem höchstem Pflichtgefühl und mit nationalsozialistischem Willen zu erfüllen, sei Ziel der staatspolitischen Beamtenschulung. Lebhafter Beifall dankte auch dem Stadtschulrat. Das Beamtenorchester, das den Abend begonnen und die Pause ausgefüllt hatte, beschloß die Veranstaltung.

„Waidgerechtigkeit und Hegepflicht."

Nachtrag zum Vortrag von Dr. Paape.

Zu unserem kürzlich veröffentlichten Bericht „Waidgerechtigkeit und Hegepflicht", der das neue preußische Jagdgesetz behandelt, wird uns mitgeteilt, daß das Oberhaupt der selbständigen Jagdbehörden der preußische Ministerpräsident ist, auf ihn folgt unmittelbar der Landesjägermeister. Die zur Durchführung der Bestimmungen des neuen Jagdgesetzes erforderlichen Entscheidungen liegen ausschließlich in den Händen der Jägermeister. Große Jagdbezirke dürfen nur dann getrennt werden, wenn jeder Trennteil mindestens 500 Hektar groß ist. Der erstmalige Erwerb eines Jagdscheines ist vom Bestehen einer Prüfung abhängig, die die Beschäftigung zum Jäger erweisen muß. Zu der Mitteilung, daß keine Schonzeit besteht für wilde Kaninchen, Schwarzwild, Steinmarder, Iltisse und Füchse, wird ergänzend mitgeteilt, daß im Rahmen des tierschutzlichen Sinnes des Gesetzes die Einschränkung besteht, daß führendes weibliches Wild der genannten Arten (außer Kaninchen) vom 16. März bis 15. September Schonzeit hat.

Forschungsreisen in Angola.

Vortragsabend im Verein für Erdkunde.

In der letzten Sitzung des Vereins für Erdkunde berichtete Professor Dr. Jessen (Rostock) über seine Reisen in Portugiesisch-Südafrika, die er vor zwei Jahren, unterstützt von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, ausgeführt hat. Angola hat eine sehr günstige Lage zwischen dem Atlantischen Ozean und den erzreichen Gebieten von Katanga und Rhodesien, für die es das natürliche Ausfuhrgebiet ist. Doch hat die Entwicklung der Kolonie lange unter der Finanznot des Mutterlandes und unter der Abschnürung durch unwirtliche Gebirge gelitten. Auch heute ist der europäische Einfluß an manchen Stellen noch nicht weit über die Küstengebiete vorgedrungen. Immerhin war es dem Vortragenden möglich, 9000 Kilometer kreuz und quer durch Angola auf dem Lastauto zurückzulegen. Auch ist es heute möglich, mit der Bahn in 12 Tagen von der West- nach der Ostküste zu gelangen.

Das Landschaftsbild weist alle Uebergänge von der südafrikanischen Küste zu den Urwäldern des Kongogebietes auf. Das ungesunde Urwaldgebiet ist naturgemäß nur dünn bevölkert, die Oelpalme ist der wichtigste Nutzbaum. Dagegen ist die offene Savanne, die mit ihren lichten Baumbeständen oft einen parkartigen Charakter hat, ein von Eingeborenen und Kolonisten, auch Deutschen, dicht besiedeltes Pflanzungsgebiet mit Kaffee von Kaffee- und Sisalhanf. Auch die Steppe mit ihren Termitenbauten und weiten Grasflächen ist ein dicht besiedeltes Gebiet mit Rinderzucht und Hackbaukultur der Eingeborenen. Die Bewohner siedeln aus dem Schutzbedürfnis vor wilden Tieren und feindlichen Stämmen heraus in großen, mit Palisaden umgebenen Dörfern. Die fast lebensfrohe Stimmung wird im Inneren von grotesken, durch die Verwitterung schon halbzerstörten Felsbildungen überragt. — Die Schilderungen und die schönen Lichtbilder des Vortragenden ernteten den lebhaftesten Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer. F.

Geselliger Abend bei „Blau-Gold".

Der Deutsche Gesellschaftstanzclub Blau-Gold, Halle-Saale e. V., Mitglied des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes e. V., Berlin, im Kampfbund für deutsche Kultur, veranstaltete am Donnerstag im Stadtschützenhaus einen geselligen Abend. Eine bei dieser Gelegenheit durchgeführte Sammlung für das WHW. erbrachte eine schöne Summe. Interessant waren die vor dichtgefülltem Hause gebotenen Tanzvorführungen. Die Turnierabteilung und das Trainerpaar Moran-Sadicke zeigten deutschen Gesellschaftstanz, wie er sein soll, befreit von allen unschönen Einflüssen und gestaltet als geschulte Bewegung im Sinne höchster Leistung mit geringstem Kraftaufwand. Im unterhaltenden Teil des Abends wurden Ostereier gesucht.

Blutzeugen in Mitteldeutschland. Unter dem Eindruck der Gedächtnisfeier für den von Kommunisten ermordeten Pfarrer Niehus, Burgliebenau, hat der Plan Gestalt gewonnen, den Anteil der evangelischen Kirche am Abwehrkampf gegen den Kommunismus darzustellen. Der Evangelisch-Soziale Preßverband für die Provinz Sachsen wendet sich deshalb an die Oeffentlichkeit und bittet, Tatsachenberichte, Photographien, Hinweise auf Prozeßakten, Zeitungsausschnitte und andere geeignete Urkunden einzusenden. Anschrift: Halle a. S., Universitätsstring 12.

Neue Fünfzigmarkscheine

mit dem Kopfbild des alten Hansemann.

In den nächsten Tagen wird auf Grund des Banngesetzes vom 30. August 1924 eine neue Reichsbanknote zu 50 Mark in den Verkehr gegeben werden. Sie ist 8,5×17 Zentimeter groß und auf leicht bläulich-gefärbtem Papier hergestellt. Das Papier zeigt in der Durchsicht, von der Vorderseite aus gesehen, links auf dem Schaurande ein Kopfwasserzeichen (David Hansemann) und im bedruckten Teil die große Wertzahl „50". Die Vorderseite zeigt u. a. auf der rechten Seite in Stahldruck auf breiter Zierleiste von reichem Guillochenwerk umgeben, das Kopfbild David Hansemanns in dunkelgrüner Farbe. Außerdem die üblichen Unterschriften der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums und die Reihenbezeichnung und Nummer. Das Druckbild der Rückseite zeigt in der Mitte einen Merkurkopf mit dem Merkurstab, rechts und links flankiert von einer Putte mit Waage bzw. Buch und Schreibstift, als Sinnbild des Handels. Hansemann (geb. 1790 in Finkenwärder, † 1864 zu Schlangenbad) war Begründer der deutschen Diskontogesellschaft im Jahre 1851 und hat sich um den Eisenbahnbau im Rheinland und Westfalen besonders verdient gemacht. Im März 1848 wurde er preußischer Finanzminister und vom Juni bis September des gleichen Jahres preußischer Ministerpräsident.

Singen und singen lehren.

60jähriges Jubiläum des Gesangvereins „Myrthe".

Zur Feier seines 60jährigen Bestehens veranstaltete der Gesangverein „Myrthe" am Sonnabend einen Festabend, der sich eines regen Besuches von Mitgliedern und Gästen erfreute und der Zeugnis von dem Können des Vereins auf dem Gebiete der Pflege des deutschen Liedes ablegte. Der Männerchor des Vereins brachte eine stimmvoll zusammengestellte Auswahl von Volks- und Vaterlandsliedern zu Gehör, die durchweg mit feinem musikalischen Verständnis vorgetragen wurden. Aus dem reichhaltigen musikalischen Programm, das durch Darbietungen des Görlach-Orchesters unter Leitung von Rudolf Görlach noch belebt wurde, ist die Uraufführung eines vaterländischen Liedes besonders hervorzuheben, das von dem Hallenser Ernst Schumann komponiert worden ist. Starker Beifall dankte dem Chor und seinem Leiter, Chormeister Kurt Zilliger.

Nach den musikalischen Darbietungen hielt dann der Vorsitzende des Vereins, Herr Hoffmann, eine kurze Festansprache; sein besonderer Willkommengruß galt von den Gästen dem Führer des Sängerkreises an der Saale, Oberstudiendirektor Dr. Becker, seinem Stellvertreter Hermann Schmidt und dem Kreischormeister Weu. Worte der Ehrung und Anerkennung richtete der Vorsitzende an die beiden ältesten aktiven Sänger des Vereins, Herrn Ludwig Hilpert und Herrn Max Mädicke, die 55 bzw. 43 Jahre aktiv im Verein singen; ferner begrüßte der Vorsitzende die Sangesveteranen, die Ehrenvorsitzenden des früheren Sängerbundes an der Saale Pfautzsch, Ehrenchormeister des Sängerbundes an der Saale Reichert, Ehrenvorstandsmitglied des Sängerbundes an der Saale Knöchel und den anwesenden Komponisten des uraufgeführten Liedes „Deutschland muß leben". Nach einem kurzen Rückblick auf die Geschichte der „Myrthe" betonte Herr Hoffmann, daß der Verein deutsch fühle und deutsch singe heute wie früher. Diesen Worten folgte ein Sieg-Heil auf den Führer.

Kreisführer Dr. Becker überbrachte Grüße und Glückwünsche des Kreisvorstandes, der Kreissängerschaft und des Gaues Sachsen-Anhalt, und sprach dem Verein, insbesondere den Sangesveteranen, Anerkennung und Dank für die lange treue Arbeit aus. In den Aufgaben des zweiten Jahres nach der nationalen Erhebung gehört, so führte Dr. Becker aus, Zu den Aufgaben des zweiten Jahres nach der allem des deutschen Liedes, Singen und singen lehren, das ist die Aufgabe der Gesangvereine, die durch ihre Arbeit wesentlich dazu beitragen können, nach des Tages Last und Kraft durch Freude zu schaffen. Deutscher Tanz beschloß den Festabend.

Gesundheits-Attest für Eisverkäufer.

Im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege hat die Bremische Regierung eingehende Bestimmungen über die Zulassung zum Verkauf von Speise-Eis erlassen. Sämtliche Hersteller und Verkäufer, auch Straßenhändler, haben danach jedes Jahr zu Beginn der heißen Jahreszeit ein kreisärztliches Attest über ihren Gesundheitszustand einzuliefern. Die Hersteller von Speise-Eis müssen außerdem ihre Sachkunde nachweisen.

Die Ausstellung gehörloser Handwerker und Künstler findet nicht, wie gestern irrtümlich mitgeteilt, in der Provinzialblindenanstalt, sondern in der Provinzialtaubstummenanstalt statt.

Oeffentliche Veranstaltungen.

Arthur Preil kommt, der urkomische Rundfunkfachse und Meisterhumorist der Mirag, am zweiten Osterfeiertag nachm. und abends einmalig zu einem Lustigen Brettl in den „Reichshof". „Arthur" kommt mit ersten Leipziger Künstlern mit vollständig neuem Programm. Kostproben schon auf Leipziger Welle. (Zum Ausverkauf.) Dreifstündiges Lachen ist garantiert. Eintrittspreise sehr niedrig. Jeder kann sich wieder mal vor Lachen aufschütten. Vorverkauf siehe Plakate und Inserate. Kinder nachmittags halbe Preise.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Druck- und Verlags-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag
Stellvertreter: Ludwig Rebe.
Verantwortlich für Politik allgemeinen Nachrichtendienst und Beilagen: Dr. Harald Oldag für Lokales und Heimatteil: Ludwig Rebe, für Wirtschaft und Arbeit: Diplom-Volkswirt Hans Hansbach für Feuilleton und Kunstkritik: Eberhard Queck, für Sport und Leibesübungen: Kurt Brandstädter, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff Sämtlich in Halle/S.
DA. II. 34: Ausg.: Saale-Ztg. 33 139. Merseburger Tageb. Merseburg 5939 Weimar. Ztg. Weimar 7053. Mitteld. Ztg. Erfurt 23 043. Eisen. Ztg. Eisenach 5522.
Insgesamt: 74 696.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Autoreifen nur im Spezialgeschäft Gebr. Meye
Halle (Saale), Merseburger Straße 105, Ruf 26124

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403290/fragment/page=0004

Aus Halles „roter Zeit"

Erinnerungen eines alten Freikorpskämpfers / Von Dr. W. Lützkendorf, Halle / Mannheim.

III.

Fortsetzung des Berichts über die Ereignisse am 19. März 1920 und die folgenden Tage, erstattet durch den kommandierenden Offizier der Wache Elektrizitätswerk (1. Zug der 4. Zeitfreiwilligenkompagnie-Halle.)

Spartakus schickt Parlamentäre.

Noch während ich überlegte, kam ein Zivilist über die Brücke, der durch Zeichen zu verstehen gab, daß er „neutral" sei. Er war von der Menge beauftragt, mitzuteilen, daß eine Arbeiterkommission mit dem Militär zu verhandeln wünsche. Ich sah in der trostlosen Lage keinen anderen Ausweg und ging mit dem Zivilisten zum jenseitigen Ende der Brücke, um die Unterhändler aufzufordern, auf unsere Seite herüberzukommen. Daraufhin drängte sofort die Menge auf mich zu. Ich drohte, sofort die Verhandlungen abzubrechen und zu schießen, wenn die Masse nicht zurückbliebe. Nach einigen Bemühungen gelang es mir auch, eine Kommission von vier bis fünf Mann aus der Menge herauszubekommen. Auf meine Forderung hin stellten dann diese Männer, die sich als Führer der bewaffneten Roten ausgaben, einige von ihren Leuten als Posten vor die Brücke, um die Volksmenge zurückzuhalten; meine Posten standen nach wie vor auf der Brücke!

Um die Uebergabe des E-Werks.

Als ich nun die Kommission über die Brücke führen wollte, drängte die Menge, die vom Hettstedter Bahnhof her herangekommen war, johlend vor. Ich lief den Leuten entgegen und rief ihnen zu, ich wäre im Begriff zu verhandeln; sie möchten ebenfalls einen Abgeordneten schicken, die übrigen aber sollten sich zurückhalten, widrigenfalls ich dem MG. Feuerbefehl geben würde. Ich erreichte auch hier, daß die Masse zurückblieb, und nur ein Roter ohne Gewehr mit mir kam. Die nun einsetzenden Verhandlungen gingen um die Frage der Uebergabe des E-Werks gegen freien Abzug. Die Unterhändler erklärten jedoch, das nur gewähren zu können bei Uebergabe der Waffen!

Waffenabgabe gegen freies Geleit ...

Was nützte es, wenn ich diese Forderung für uns als unannehmbar hinstellte; das Unglück nahm seinen Lauf. Die tobende Menge war nicht mehr zu halten, trotzdem sich die roten Unterhändler bemühten, Ordnung zu halten. Sie nahm drohende Haltung an, sich über die Anordnungen ihrer Führer hinwegsetzend. Da ich es jetzt für unmöglich hielt — die Massen waren mittlerweile noch näher herangekommen — mich mit meinen Leuten durchzuschlagen und an eine Besserung der Lage oder an Unterstützungen nicht zu denken war, entschloß ich mich, um meine Leute lebendig von hier fortzubringen, gegen Zusicherung freien Geleites zur Abgabe der Waffen! Einen Teil der Gewehre sowie die Zuführer der MG.s konnten wir in die Saale werfen, des Restes bemächtigte sich die Menge.

„Werft sie in die Saale!"

Jetzt begann der Abtransport! Die Arbeiterführer mögen tatsächlich die Absicht gehabt haben, uns sicher wegzubringen, also ihr Versprechen einzuhalten, doch gelang es ihnen nicht, die Menge zu bewegen, uns auf der Genzmerbrücke Platz zu machen. Ein nicht geschlossenes Ueberschreiten der Brücke aber wäre für uns unmöglich gewesen, da die Masse dann die einzelnen glatt gelyncht hätte. Man führte uns nun unter Bedeckung durch einige bewaffnete Kommunisten über die Wiesen nach der Eisenbahnbrücke zu. Sofort aber schlossen sich auch einige Hunderte andere Rote dem Zuge an, dauernd fordernd, man solle uns erschießen und in die Saale werfen.

Zwei Studenten hingemordet.

Nach kurzer Zeit ging die Masse zu Tätlichkeiten über und schlug auf uns ein. Dabei wurden zwei Mann, stud. jur. Büsch und stud. med. May, aus der Abteilung herausgerissen und von der Menge bestialisch mißhandelt. Unmittelbar darauf hörten wir einige Schüsse! Entsetzt, nichts Gutes ahnend, drehten wir uns um: von den beiden war nichts mehr zu erblicken. Was mit ihnen geschehen ist, hat keiner von uns mit eigenen Augen gesehen. Fest steht nur, daß am 26. März ihre Leichen aus der Saale, dicht bei dieser Stelle, geborgen wurden. Beide hatten Kopfschüsse!

Wie sie uns Leben kamen

Unsere roten Begleitmannschaften behaupteten später, die Studenten Büsch und May seien selbst in die Saale gesprungen, um das rettende andere Ufer zu erreichen. Darauf seien ihnen Schüsse nachgesagt worden, und die beiden wären untergegangen. Die Möglichkeit, daß die beiden den Sprung ins Wasser aus eigenem Antriebe getan haben, mag bestanden haben; aber sie haben ihn zweifellos nicht getan in der Absicht, zu entfliehen, da dieser Plan angesichts der wilden Menge einem Selbstmord gleichgekommen wäre, sondern sie sind dann zweifellos nur durch die schweren Mißhandlungen der Menge, denen sie preisgegeben waren, zu ihrem Schritt getrieben worden. Wahrscheinlich aber werden sie an Land erschossen und dann in die Saale geworfen worden sein; Kopfschüsse!

Gefangen auf Stadtgut Böllberg

Mit Mühe gelang es unseren Begleitmannschaften, die Menge von uns fernzuhalten. An der Eisenbahnbrücke verlangte man abermals unter wilden Drohungen unseren Tod. Die einen wollten Handgranaten zwischen uns werfen, die anderen verlangten, wir sollten von der Brücke herab in die Saale geworfen werden. Schließlich gelang es uns dennoch, über die Brücke zu kommen, die dann hinter uns durch Spartakusposten abgesperrt wurde. Jetzt ging es zum Stadtgut Böllberg, in dem wir zunächst untergebracht werden sollten. Auf dem Wege dorthin schlossen sich von neuem große Menschenmassen an, die wiederum forderten, man solle uns erschießen. Auf dem Gute wurden wir allein in kleines Zimmer eingesperrt, in dem wir nur eng aneinandergedrängt stehen konnten. Auf dem Hof und vor dem Gute aber stand die johlende Menge wie eine Mauer, von den Begleitmannschaften mit Gewalt von neuen Tätlichkeiten gegen uns abgehalten.

Wörmlitzer Einwohnerwehr entwaffnet

Da es hieß, in Wörmlitz sei noch Militär, wurden Posten vor dem Zimmer zurückgelassen, und ein Teil der bewaffneten Roten zog weiter dorthin, um das Militär anzugreifen. Leutnant K. und ich mußten als Geiseln mitgehen! Militär trafen wir nicht in Wörmlitz an, aber ich konnte bei dieser Gelegenheit sehen, welche Gefahren die Einwohnerwehr und ihre Bewaffnung in sich barg. Der Trupp zog nämlich zuerst zum Röhrenwerk und holte hier in kurzer Zeit eine größere Anzahl Gewehre mit Munition heraus; dann ging es zur Böllberger Mühle, wo sich das gleiche wiederholte. Die vorgefundenen Gewehre waren allerdings ohne Schlösser, dafür aber fielen hier auch zwei Maschinengewehre und Handgranaten in die Hand der Kommunisten. Binnen kurzem war so eine Anzahl von Roten tadellos bewaffnet!

(Fortsetzung folgt.)

Herr Ober, was empfehlen Sie mir?

Prüfung der Kellner- und Kochlehrlinge im Bezirk Halle-Merseburg

Zum ersten Male fand gestern in Halle eine Lehrlingsprüfung der Kellner und Köche statt. Bisher war es üblich, daß die Lehrlinge, wenn ihre dreijährige Lehrzeit um war, ohne weiteres den Lehrbrief ausgehändigt bekamen, und erst nach langwierigen Vorarbeiten ist es jetzt der Innung gelungen, diese Prüfung durchzusetzen. So saßen denn gestern im Hotel „Stadt Hamburg" 21 Kellnerlehrlinge und 13 Köche einer gestrengen Kommission gegenüber, die Kellner im schwarzen Anzug, die Köche in ihren weißen Jacken mit der frisch gestärkten weißen Balkonmütze.

Schlußmit: „Wer nichts wird, wird Wirt!"

In seiner Begrüßungsansprache ging der Kreisvorsitzende, Kaufmann, auf die Bedeutung dieser ersten Prüfung ein. Eine große Anzahl Lehrherren und Gäste hatten sich eingefunden, Gauamtsleiter Lamminger, Kreisamtsleiter Schiller, Gewerberat Tormann, Bezirksleiter Buchholz und Geschäftsleiter Dr. Hage. Herr Kaufmann betonte, daß es gelte, einen guten Nachwuchs im Gastwirtsgewerbe heranzuziehen, damit das ominöse Wort: „Wer nichts wird, wird Wirt!" aus unserem Sprichwörterlexikon gestrichen wird.

Anschließend wurden zunächst die Kellner durch Gewerbeschullehrer Schebera geprüft. Die Lehrlinge müssen heute auch eine Menge theoretisches Wissen haben, sie sollen nicht nur wissen, daß die Heimat des Weines im Kaukasus zu suchen ist, sondern auch wie der Wein nach Deutschland kam, wo der deutsche Wein wächst und woher die Weinkrankheiten kommen, usw.

Hier kann die Hausfrau noch was lernen

Gute Tips für die Hausfrau wurden bei der Prüfung der Köche gegeben. Für den Feinschmecker von Bedeutung war die Frage, wie ein richtiges Menu zusammenzustellen ist. Die Vorspeise soll nicht zu üppig sein, weil sie nur den Appetit anregen soll. Auch die Suppe dient diesem Zweck, während das Hauptstück sättigen soll. Das nachfolgende Zwischengericht muß aus möglichst zartem, leichtverdaulichem Fleisch, wie Wild und Geflügel, bestehen. Nach der Süßspeise folgt dann der Käsegang, hinter dem gern etwas Obst gereicht wird, um nach den warmen Speisen eine kleine Erfrischung zu bieten.

Die weitere theoretische Prüfung der Kochlehrlinge übernahm Herr Rast, der sich die Zubereitung der einzelnen Gerichte erzählen ließ. Einen Prüfling wurde die Aufgabe gegeben, für zehn bis zwölf Personen ein Souper zum Preise von 3 RM. zusammenzustellen. Er schlug eine Ochsenschwanzsuppe (besser gebundene Suppe!) vor, dann einen Fischgang, Lendenschnitte garniert oder Kalbsfilet und nachfolgend eine Eisspeise. Dann hörte man etwas über die Zubereitung der verschiedenen Suppen, Saucen und Braten.

Was der Kellner alles wissen muß

Sehr interessant war die theoretisch-praktische Prüfung der Kellnerlehrlinge durch Herrn Kuckenburg. Der Kellner muß wissen, wie er den Gast zu empfangen hat, er soll auf seine Wünsche eingehen und in erster Linie auf sein Wohl bedacht sein. Als Umgezogenheit wurde gegeißelt, was auch heute noch ab und zu vorkommen soll, daß ein vorübergehender Kellner, von dem der Gast Bedienung verlangt, achselzuckend erklärt: „Ich bediene hier nicht!" Wenn er die Bedienung nicht selbst übernehmen kann, dann muß er zum mindesten dafür sorgen, daß sein Kollege sofort die Bedienung übernimmt. Anschließend mußten die Prüflinge zeigen, daß sie richtig servieren können; sie mußten eine Weinflasche geschickt entkorken und den Wein richtig eingießen können.

Zu schön, um aufgegessen zu werden

In der Zwischenzeit waren die Kochlehrlinge in der Küche mit den letzten Vorbereitungen für das Festessen beschäftigt, das zum Schluß der Prüfung den Gästen gut munden sollte. Angenehmer Bratenduft zog durch die Küchentür gar lieblich in die Nase. In der Küche selbst standen die jungen Köche unter der Oberleitung der Herren Rast, Engelhardt und Halbheer vor ihren Töpfen und Bratenschüsseln, schmeckten hier eine Sauce ab und da eine Suppe, gernierten dort den Braten. Die Vorspeisen, die sie bereits bei ihren Lehrherren angefertigt hatten, standen schon oben im Festsaal — zu schön fast, um aufgegessen zu werden.

Der hohen Kommission wird serviert

Beim Essen selbst wurde von den Kellnerlehrlingen serviert, die ebenfalls ihre Sache recht gut machten. Die Tafeln waren in Sternform aufgestellt und an jedem Tisch saßen wieder zwei Herren der Kommission, die die Prüflinge beobachteten. Während des Essens richtete der Bezirksvorsitzende Buchholz noch einmal das Wort an die Gäste und Lehrlinge. Nach weiteren Ansprachen der Herren Dr. Hage, Gauamtsleiter Frankenfels, Magdeburg, Schebera und Rast verteilte Kreisleiter Kaufmann mit einer Ermahnung für die Zukunft die Lehrbriefe an die neugebackenen Gehilfen. Von 21 Kellnern haben drei die Prüfung mit sehr gut, 18 mit gut bestanden, von den 13 Köchen zwei mit sehr gut, zehn mit gut und einer mit ziemlich gut.

*

Liste der Prüflinge:

Köche: A. Wiemann (Betrieb Dinter, Naumburg), W. Albrecht (Ratskeller, Naumburg), H. Müller (Hohenzollernhof, Halle), G. Gierseufski (Riebeckbräu, Halle), O. Eichler (Haus Dietrich, Halle), E. Beyer (Guth & Co., Halle), P. Minnig (Stadt Hamburg, Halle), F. Schuch (Goldener Adler, Wittenberg), H. Lewerenz (Hottel & Broskowski, Halle), Gose, Doennecke, Rausch und Nannbach. — **Kellner:** H. Börner (Goldene Kugel, Halle), R. Kühnast (Ratskeller, Alsleben), W. Knoblauch (Kloß, Naumburg), K. Drosda (Bahnhof Naumburg), K. Mell (Kunze, Herzberg), E. Diedecke (W. Wielopp, Halle), W. Huke (Werle, Halle), P. Zeidler (Hohenzollernhof, Halle), W. Treptschein (Stadt Hamburg, Halle), W. Gregor, (Walters Festsäle, Wittenberg), F. Beyer (Bahnhof Falkenberg) und Hildebrandt.

Ein Gläschen in „Alt-Halle".

Eine neue schmucke Gaststätte in der Leipziger Straße.

Originelle Gaststätten, in denen Behaglichkeit und Tradition miteinander verknüpft sind, sind selten. Und Neuschöpfungen dieser Art tritt man immer mit einer gewissen Zurückhaltung entgegen, die aber sofort verfliegt und in ein uneingeschränktes Bewundern übergeht bei der Schänke „Alt-Halle", die in diesen Tagen eingeweiht wird. Aus den Räumen des ehemaligen „Deutschen Gesellschaftshauses" in der Leipziger Straße ist jetzt unter Leitung des hallischen Architekten Schildhauer ein behagliches Restaurant geworden. Und die Bezeichnung, die die Engelhardt-Brauerei, der dies Gebäude gehört, für die neue Gaststätte fand: Schänke „Alt-Halle" ist äußerst treffend. Denn gemütlich ist diese Schänke mit ihren dunklen Tischen, ihren derben Holzstühlen, mit ihren bleigefaßten, bunten Fensterscheiben. Von „Alt-Halle" erzählen in der Gaststube wie in dem großen, mit einer Bühne ausgestatteten Saal die zahlreichen Wandgemälde des Kunstmalers Werner Lude und stempeln so die neue Gaststätte, die auch einen großen Garten besitzt und von Herrn Paul Uhlitzsch bewirtschaftet wird, zu einem der behaglichsten Aufenthaltsorte Halles.

Goldene Hochzeit im Paul-Riebeck-Stift. Das Ehepaar Immich beging am 22. März die goldene Hochzeit. Der Dezernent der städtischen Anstalten, Stadtrat Tiefter, beglückwünschte das Jubelpaar unter Ueberreichung einer Blumengabe. Nachmittags fand eine kirchliche Feier durch den Stiftungsgeistlichen, Pastor Diseke, in der Siftskapelle statt.

Verbrecher aus verlorener Ehre?

Auf seine Ausweispapiere beging ein anderer Straftaten.

Die Sicherungsverwahrung ordnete nachträglich das hallische Schöffengericht gegen den 37jährigen Buchhalter Henry H., zur Zeit in Strafhaft in Kassel-Wehlheiden, an. Er ist seit dem Jahre 1922 insgesamt achtzehnmal vorbestraft — auch schon mit Zuchthaus, und zwar wegen Betruges, Unterschlagung und Urkundenfälschung. Ganz eigenartig ist es, wie er auf die schiefe Bahn des Verbrechertums gelangt ist, falls das, was er darüber erzählt, wahr sein sollte. Etwas Wahres muß jedenfalls daran sein, denn Belege aus dem Jahre 1925 vier Belege vor, daß ein anderer auf seine Ausweispapiere Verbrechen begangen hat. Er selbst war damals bei der Reichswehr, und nun wurde plötzlich gegen ihn ein Steckbrief erlassen wegen der Taten, die der andere vollführt hatte. Trotzdem er unschuldig war, schämte er sich derart, daß er fahnenflüchtig wurde; daraufhin bekam er seine erste Strafe. Er wurde nun Kaufmann, bekam auch Stellung. Wieder trat ein Steckbrief auf: er mußte seine Stelle aufgeben, nahm dazu jedoch etliche hundert Mark einkassierte Gelder mit. Und so ging es dann allmählich weiter, bis er auch ohne den Anlaß eines falschen Steckbriefes zum gefährlichen Betrüger wurde.

*

Die hallische Strafkammer ordnete für den 44jährigen Max Bär und den 28jährigen Otto Midunys Sicherheitsverwahrung an. Bär ist bereits 23(!)mal und der jüngere Midunys fünfmal vorbestraft. Beide haben eine Reihe gemeinschaftlicher Einbrüche hinter sich. — Das Schöffengericht verhängte ebenfalls über einen Gewohnheitsverbrecher Sicherheitsverwahrung, und zwar über den 57jährigen Hans Küllner, in dessen umfangreichem Strafregister Untreue, Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betrug immer wiederkehren.

Segelflieger zu Ostern in Laucha.

Unsere hallischen Segelflieger werden in den Ostertagen an einem Leistungs-Wettbewerb im Fliegerhorst Laucha teilnehmen, der den C2-Fliegern vorbehalten ist. Der Wettbewerb dient der Ablegung der amtlichen C2-Prüfungen. Es werden also nicht wieder Hunderte von Segelfliegern in Laucha sein, dafür aber besonders schöne und sportlich wertvollere Leistungen geboten werden. Der Wettbewerb beginnt am 31. März und dauert bis zum 4. April. Fliegerkommandant Hauptmann Dittmar, der Führer der Fliegerlandesgruppe XIII, wird während der Tage des Wettbewerbs in Laucha weilen.

Gewerblicher Mittelstand aktiv

Dr. Wagner spricht zur NS.-Hago im „Reichshof".

In überfüllter Versammlung sprach im „Reichshof" Dr. Wagner (Berlin) von der Reichs-Amtsleitung der NS.-Hago. Er stellte und beantwortete die große Frage: Wie steht der gewerbliche Mittelstand im großen Zeitgeschehen? Er ging aus von der Entwicklung des deutschen Volkes seit etwa 100 Jahren, damals bewohnten etwa 20 Millionen Menschen den deutschen Lebensraum, davon lebten 14 Millionen von der Landwirtschaft. 1914 lebten 64 Millionen Deutsche und davon ebenfalls nur 14 Millionen von der Landwirtschaft.

In großen Zügen schilderte er dann die Entwicklung zur Großindustrie, zu den Groß-Banken, zum Groß-Handel. Der Führer hat von Anbeginn seines Kampfes betont, daß es alt, die gesunde, breite Mittelschicht des Kleinhandwerks, des Kleingewerbes und der Bauernschaft zu stärken. Im organischen Aufbau der deutschen Wirtschaft fallen dem gewerblichen Mittelstand hohe Aufgaben zu, und er erfährt deshalb auch besondere Unterstützung. Damit ist aber der gewerbliche Mittelstand nicht herausgehoben, sondern er hat sich einzufügen, wie jeder andere Stand.

Nach stürmischem Beifall für Dr. Wagner sprach Gau-Amtsleiter Lamminger das Schlußwort, in dem er betonte, nicht bequem leben wolle der Mittelstand, sondern in dieser Kampfzeit wolle und solle er mitringen um das Leben der Gesamtheit.

Passionsabend der Stadtmission.

Gesänge alter Meister, Sonaten u. Laienspiel.

Zu einer Passionsfeier ganz besonderer Art hatte die hallische Stadtmission eingeladen. Eine Reihe namhafter Künstler und die bekannte hallische Spielschar hatten sich dem Leiter des Abends, Pfarrer Finck, zur Verfügung gestellt und gestalteten den Abend zu einem Erlebnis. Man hörte vier- und fünfstimmige Passionsgesänge alter deutscher Meister, die sehr schwierig zu singen sind. Sie setzen eine hohe technische Schulung und sicheres Stilempfinden voraus. Darüber hinaus verlangen sie Menschen, die in solcher demütiger Frömmigkeit in ihren Dienst zu treten gewillt sind. Man kann von den fünf Solostimmen (Lise Kürbitz, Else Staudtmeister, Ernst Meyer, Kurt Wichmann und Pfarrer Finck) ohne Einschränkung sagen, daß bei ihnen die Voraussetzungen in hohem Maße erfüllt waren. Das war im Wahrheit deutsches und evangelisches Singen, wie der Leiter der Veranstaltung in seinen einführenden Worten sagte!

Der musikalische Teil der Vortragsfolge wurde ergänzt durch zwei prachtvolle Werke für zwei Violinen und Cembalo: Händels Doppelsonate Nr. 3 in G-Moll und den langsamen Satz aus J. S. Bachs Doppelkonzert in D-Moll, die durch Arthur Bokhardt und Käthe Panse ausgezeichnet dargeboten wurden. Zum Schluß brachte die hallische Spielschar ein Passionsspiel von Manfred Kyber „Die neunte Stunde". Auch das Spiel war ein gottesdienstliches Erlebnis, das sich der Gemeinde mitteilte und einen starken Eindruck hinterließ. R. D.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403290/fragment/page=0005

Hölz-Putsch vor 13 Jahren.

Den bei Gröbers gefallenen Polizeibeamten zum Gedächtnis.

März 1921 — Wetterwolken ballten sich rings um das Reich, und auch im Innern des Landes drohten neue Sturmzeichen; wußte doch der Telegraph um die Mitte des Monats von einem verbrecherischen Eisenbahnattentat bei Ammendorf zu melden, dem drei Tote und sechs Schwerverletzte zum Opfer fielen. Dann eine kurze, frohe Kunde, die der Draht vom Osten brachte: „Glänzender deutscher Abstimmungssieg in Oberschlesien.“ Und nun Schlag auf Schlag: Allgemeiner Polenaufstand in OS., polnische Schreckensherrschaft, bestialische Mordtaten an deutschen Einwohnern . . . Die Zeitungen schrien es in das Land hinaus, und gleichzeitig mehrten sich die Zeichen für einen neuen, über das ganze Reich hingreifenden Kommunistenputsch. Vor uns liegt ein Band der „Saale-Zeitung“ aus jenem Unheilsjahr, und beim Durchblättern stoßen wir auf Schlagzeilen und wieder Schlagzeilen, die in ihrer Gesamtheit ein erschütterndes Bild der furchtbaren Tage damals geben.

Sturmzeichen im ganzen Reich.

Da heißt es schon am 14. März „Dynamitanschlag auf die Berliner Siegessäule“, am 21. März aber „Generalstreik im Mansfelder Land“ / Die Antwort an Hörsing“, die Antwort der KPD. nämlich wegen der Entsendung von Polizeitruppen zur Befreiung des Industriereviers, das von Max Hölz vom Voigtland aus aufgewiegelt war. Zwei Tage später schon meldet die „SZ.“: Verschärfung der Streiklage um Halle — Mit Volldampf in den Bürgerkrieg — Max Hölz in Eisleben — Erste Zusammenstöße dort — Neuer Eisenbahnanschlag bei Dieskau — Ein D-Zug entgleist. Am 24. März: Vier Bombenanschläge an einem Tage — Leipzig, Dresden, Freiberg, Rodewisch — Blutige Unruhen in Hamburg — Belagerungszustand über die Provinz Sachsen verhängt — Die Leunaer Arbeiterschaft bewaffnet sich! Am 25. März: Heftige Kämpfe in Eisleben. — Die Sipo hat die Oberhand. — Neue Attentate in Berlin geplant. Osterfonnabend 1921: Schreckensnacht in Eisleben. — Schwere Dynamitattentate. — Grauenhafte Verwüstungen. — Neue Plünderungen. — Leunawerk in Hand der Roten! Und am 27. März muß die „SZ.“ Handgranatenattentate auf ihren eigenen Druckereibetrieb und auf die Druckerei der „Hallschen Zeitung“ melden, gleichzeitig aber einen vereitelten Dynamitanschlag auf das Polizeipräsidium in Halle. Dann endlich beginnt sich die aus ganz Preußen zusammengezogene Sicherheitspolizei durchzusetzen. So lesen wir am 29. März: Rote Ostern im Reich. — Leuna genommen. — 1000 Gefangene. — Ammendorf im Sturm genommen. — Reichswehr in Halle. Am 30. März: Kommunistische Kampfzentrale in Halle ausgehoben. — Das Generalstabsgebäude in der Reilstraße. — Zusammengebrochener Kommunistenputsch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Roter Aufruhr über Mitteldeutschland.

Schon befanden sich die Hölzbanden in der ganzen Provinz auf der Flucht, sich auf nächtlichen Straßen von Ortschaft zu Ortschaft durchplündernd, als es am 29. März in Gröbers zu einer schweren Schlappe der Sicherheitspolizei kam. Die „S.Z.“ berichtet darüber: „In Gröbers hatten sich bewaffnete rote Horden festgesetzt und aus den umliegenden Ortschaften Zuzug erhalten . . . Die Technische Hundertschaft der hallschen Schutzpolizei wurde mit der Säuberung beauftragt. Eine Spitzenabteilung versuchte eine gewaltsame Erkundung, geriet aber dabei in schweres Maschinengewehrfeuer und sah sich plötzlich einer überaus starken Anzahl von Gewehren gegenüber. Durch Minenwerfer sollte das MG.-Feuer der roten Banden zum Schweigen gebracht werden, doch sprang der leichte Minenwerfer bereits nach dem dritten Schuß, so daß der Angriff vorläufig aufgegeben werden mußte. Die beiden den Angriff leitenden Offiziere fielen bald nach Beginn des Gefechts und auch sonst wurde noch eine größere Anzahl von Polizeimannschaften getötet oder verwundet.“ Einen Tag später gelang eine neu angesetzte Säuberungsaktion gegen Gröbers. Als die Polizei dabei jedes Haus einzeln durchsuchte, stieß man in einem auf die Leichen der Gefallenen, von zwei Offizieren und sechs Wachtmeistern, die sämtlich in grauenhaftester Weise geschändet waren. Den Toten hatten rote Bestien die Augen ausgestochen, die Glieder abgehackt . . . Gefallen sind bei Gröbers Hauptmann Maass, Leutnant Suchla sowie die Wachtmeister Keslerski, Kühn, Arndt, Ziegler, Strecker, Wendt und Niewladomski. Unter riesiger Beteiligung aller Schichten der Bevölkerung wurden sie mit einem Teil der anderen 26 während des Aufruhrs gefallenen Polizeibeamten am 5. April auf dem hallschen Gertraudenfriedhof beigesetzt. Ueber 16 Särgen prachten hier an derselben Stätte, wo schon die Gefallenen der Kapp-Unruhen schlummern, die letzten drei Ehrensalven, und Ehrensalven schoß man auch über den Güterbahnhof, wohin man im feierlichen Konduit fünf gefallene Beamte gebracht hatte, ein Trauerzug, der in der ganzen Stadt mit stummer Ehrfurcht begrüßt worden war. Unter den Ueberführten befand sich auch der tote Hauptmann der Technischen Hundertschaft, der Kriegsflieger Karl Maass, der nun zum letztenmal in seine pommersche Heimat zurückkehrte . . .

Der 29. März — ein Unheilstag.

Ihm, dem Fliegerhauptmann Karl Maass, sei an dieser Stelle noch ein besonderes Gedenken gewidmet. Im Köslinger Kadettenkorps erzogen, galt der pommersche Gutsbesitzersohn damals schon als tadelloser Kamerad, der bei allen Vorgesetzten seiner Offenheit wegen beliebt war. Nachdem er die Kriegsschule in Hannover besucht hatte, wurde er 1907 Leutnant beim 9. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 170 zu Offenburg.

Hauptmann Karl Maass †.

Schon früh erwachte sein Interesse für die Fliegerei: er wurde zur Festungsluftschifferabteilung Neu-Breisach kommandiert, später zur Fliegerschule Halberstadt, wo er sein Pilotenexamen machte. Nach Ausbruch des Krieges schulte er zunächst den so notwendigen Fliegerersatz in Darmstadt, dann kam er an die Front, und machte fahraus, fahrein seine Kriegsflüge über den Argonnen und in der Champagne, während der Verdun- und während der Sommeschlacht. Vom deutschen Kronprinzen persönlich schon Anfang 1915 mit dem E. K. I ausgezeichnet, erhielt er bald auch, zum Staffelführer ernannt, den Hohenzollernhausorden. Während der großen deutschen Angriffsschlachten 1918 verwundet, wurde er nach seiner Wiederherstellung Kommandeur der Geschwaderschule Paderborn, um dann noch als Kampfflieger den Rückzug der deutschen Heere aus dem Westen zu decken. Er meldete sich nun zum Grenzschutz-Ost und zog dort eine Freiwillige Fliegerstaffel auf. Zur Sipo in Guhrau übergetreten, machte er an hervorragender Stelle die Kämpfe gegen die polnischen Aufständischen mit und kämpfte vorübergehend auch im Ruhrgebiet gegen die Kommunisten. Als der Hölz-Putsch in Mitteldeutschland ausbrach, befand er sich gerade auf Polizeischule in Potsdam. Er meldete sich freiwillig nach Halle, übernahm dort die Technische Hundertschaft und fiel beim ungestümen Vordringen auf Gröbers. Zahllos waren die Nachrufe, die die verschiedenen Schutzpolizeiorkorps, die Behörden und die Kameraden der alten Armee dem tapferen Offizier widmeten. So schrieb der letzte Inspekteur der Flieger, Generalleutnant Haehnelt: „Er war ein stiller Mann von vollrestlos sich hingebender Vaterlandsliebe. Vor dem Feinde hat er geblutet, im Aufruhr mußte er in der Heimat von Verbrecherhand sein Leben lassen. Sein Leichnam wurde ausgeraubt und geschändet . . .“

Fliegerhauptmann Karl Maass.

Düster ist so die Erinnerung an den Opfertod des Fliegerhauptmanns Karl Maass in Gröbers. Doch seit einem Jahre, da der Kommunismus durch Adolf Hitler in Deutschland ausgerottet wurde, heißt dort die Straße, wo man des Offiziers geschändeten Leichnam vorfand, „Hauptmann-Karl-Maass-Straße“. Das erneuerte Reich ehrt alle, die für es fielen, doch es will auch vergessen.

L. N.

Begnadigung für Letzner.

Statt Todesstrafe lebenslängliches Zuchthaus.

Magdeburg. Die Justizpressestelle teilt mit: In der Strafsache gegen den Mörder des SA.-Mannes Kurt Wiethfeld, Paul Letzner, hat der preußische Ministerpräsident die rechtskräftig erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Der Oberstaatsanwalt teilt mit, daß der Ministerpräsident von dem Begnadigungsrecht nur deshalb Gebrauch gemacht hat, weil zwischen der Vollstreckung des Todesurteils gegen Letzner und den Freiheitsstrafen, zu denen vor völliger Aufklärung der Begleitumstände des Mordes zwei daran beteiligte Mitäter nur wegen Totschlages verurteilt worden sind, ein zu großes Mißverhältnis bestehen würde.

Die Anlage suchende Witwe

mit angeblich 100 000 Mark Vermögen und erheblichem Vorstrafenregister

Nordhausen. Er ist der seriöse, vertrauenerweckende Herr, der das Gelände zu sondieren hatte und sie „die Witwe eines Pelzgroßhändlers aus Leipzig mit 100 000 Mark Vermögen“. Dieses Pärchen, das zahlreiche Betrügereien verübte, sollte sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht (Vorsitz Landgerichtsrat Meischeider) verantworten. Die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Ehaus.

Der ehemalige Schmiedemeister und spätere Gastwirt O. Sp. aus Penndorf bei Mansfeld und die Ehefrau J. Sch. aus dem gleichen Orte hatten beide unter den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen im Jahre 1932 zu leiden. Sie war eine Jugendfreundin von ihm, heute ist sie 38 Jahre. Ein erhebliches Vorstrafenregister, darunter 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus für eine Brandstiftung, läßt die Angeklagte, deren Antlitz noch Spuren vergangener Schönheit aufweist, im rechten Licht erscheinen.

Beide waren nun auf den Gedanken gekommen, durch Inserate etwa folgenden Inhalts zu Geld zu kommen. In allen führenden Zeitungen Mitteldeutschlands erschienen Mitteilungen, daß Darlehen zu angemessenem Zinssatz zu verleihen wären. Antworten wurden unter bestimmter Chiffre erbeten. Meldete sich dann jemand, so erhielt er von der Angeklagten ein Schreiben, daß sie bereit wäre, den erwünschten Betrag gegen 6 Proz. Zinsen zu entleihen. „Ich gedenke“, so schreibt sie wörtlich, „mich in der Nähe anzusiedeln und möchte mein Geld dort lassen.“

Außerdem müßte das Geld auf jeden Fall sicher stehen. Als ihren Beauftragten, der die Angelegenheit weiter zu regeln habe, benannte sie den Schmiedemeister Sp. Dieser trat nunmehr in Erscheinung, besichtigte eingehend die Grundstücke der Interessenten, übernachtete sogar meistens bei ihnen, versprach das Geld, wobei er gleichzeitig die Vermögenslage der Geldgeberin als außerordentlich rosig bezeichnete. Sie wäre die Witwe eines Pelzgroßhändlers mit 100 000 Mark Vermögen. Sp. wußte Vertrauen zu erwecken und erhielt auch regelmäßig die schon vorher schriftlich erbetenen Auslagen in Höhe von 20 bis 30 Mark. Der 24. November war ein besonders schwarzer Tag für alle hoffnungsfreudigen Menschen, die mit dieser Betrugsfirma in Verbindung getreten waren.

Es hagelte Absagen. Das Geld könne zu dem versprochenen Termin nicht gezahlt werden. Durch eine Notverordnung wäre es unmöglich geworden, das Geld, das entliehen werden sollte und noch als Hypothek bei einem Schuldner eingetragen wäre, flüssig zu machen. Man hoffe aber auf später.

Allmählich wuchs die Zahl der Getäuschten. Anfang 1933 wurde ein Haftbefehl gegen die Angeklagte erlassen, die ihren Wohnsitz ohne nähere Angaben verlassen hatte. In einem Hotel in Bremen wurde sie verhaftet.

Die gestrige Verhandlung brachte noch manches zutage, was bislang noch nicht geklärt war. Es mußten deshalb neue Zeugen geladen werden. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Vertagung schlossen sich die beiden Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Rudloff und Rechtsanwalt Wahnschaffe an. Die Sache wurde vertagt. Der Haftbefehl gegen Frau Sch. wurde aufrechterhalten, gegen Sp. aufgehoben.

Urteil im Grabower Mordprozeß.

Zwölf Jahre Zuchthaus.

Magdeburg. Im Grabower Mordprozeß fällte das Schwurgericht am Mittwoch nach viertägiger Verhandlung das Urteil. Der 42jährige Sattlermeister Wilhelm Herrmann aus Grabow bei Burg wurde wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Das Schwurgericht erklärte in der Begründung, daß zwar viele Momente für Mord sprächen, daß der Mord aber doch nicht völlig einwandfrei nachzuweisen sei. Dagegen liege auf jeden Fall Totschlag vor.

Gattenmörder gesteht.

Mord in Gerlebogk endgültig festgestellt.

Dessau. Den Bemühungen der Dessauer Kriminalpolizei ist es gelungen, den angeblichen Selbstmord der Frau des Maschinenaufsehers Rolle in Gerlebogk aufzuklären. Kriminalkommissar Heisig, der am 21. Februar von der Landeskriminalpolizeistelle mit der Aufklärung beauftragt worden war, hat nach langwieriger Kleinarbeit derart belastendes Material zusammengetragen, daß der bereits früher unter dem Verdacht des Mordes festgenommene Ehemann Rolle unter der Wucht des Beweismaterials sich nach vieistündigem Verhör am Dienstag doch zu einem Geständnis bequemte, wonach er den Mord mit Vorbedacht ausgeführt hat.

Bergschule Eisleben.

Bestandene Abschlußprüfungen.

Eisleben. Am 27. März fand in der Bergschule in Anwesenheit der Vertreter des Oberbergamts Halle und Mitgliedern des Vereins- und Schulvorstandes die diesjährige Abschlußprüfung der Steigerklasse und der Betriebsführerklasse statt. Es bestanden folgende Schüler:

Steigerklasse: 1. Kurt Ahlemann, 2. Otto Berger, 3. Willi Bleichert, 4. Friedrich Gensel mit „gut“, 5. Erich Göllnitz mit „gut“, 6. Michael Guballa mit „gut“, 7. Walt. Kempke mit „recht gut“, 8. Hermann Menzel mit „sehr gut“, 9. Friedrich Michel mit „gut“, 10. Herm. Müller mit „gut“, 11. Rudolf Naumann mit „gut“, 12. Johannes Opfermann, 13. Horst Richter mit „recht gut“, 14. Rudolf Tuma mit „gut“.

Betriebsführerklasse: 1. Kurt Becker mit „gut“, 2. Erich Blech, 3. Paul Bohne mit „gut“, 4. Gerhard Czauderna, 5. Friedrich Ehricht mit „gut“, 6. Walter Gentsch mit „gut“, 7. Paul Grotsch mit „recht gut“, 8. Gerhard Habben mit „gut“, 9. Alexander Koch mit „gut“, 10. Ernst Koch mit „gut“, 11. Herbert Meuche mit „gut“, 12. Willi Peter, 13. Werner Reuter mit „gut“, 14. Alfred Riese, 15. Erwin Schiemenz mit „recht gut“, 16. Kurt Schölzel mit „gut“.

Erfreulich ist es, daß der größte Teil der abgehenden Schüler im mitteldeutschen Bergbau unmittelbar nach dem Abschlußexamen Unterkommen und Stellung gefunden hat und daß sich demgemäß die Aussichten für den jungen Betriebsbeamten im Bergbau in den letzten Jahren erheblich gebessert haben.

Phosphor in der Hosentasche.

Fünfjähriger Knabe verbrannt.

Osterode (Harz). Auf der Straße fand der fünfjährige Sohn der Familie Stichnoth eine Schachtel mit Phosphor, die er in die Tasche steckte. Plötzlich entzündete sich die Masse und setzte die Kleidung des Kindes in Brand. Trotz sofortiger Hilfe wurde es so schwer verletzt, daß es nach kurzer Zeit verstarb.

Treffen der SA.-Brigade 142

Ostersonnabend und Ostersonntag in Erfurt.

Erfurt. Am Ostersonnabend und Ostersonntag wird nicht nur Erfurt, sondern ganz Thüringen im Zeichen des ersten Aufmarsches der Brigade 142 stehen. Sonderzüge in großer Zahl werden es allen ermöglichen, an diesen Ehrentagen der braunen Kämpfer teilzunehmen.

Im Mittelpunkt des ersten Tages des Brigadetreffens, des Sonnabends, wird neben dem Fackelzug der 8000 Erfurter SA.-Männer eine Festvorstellung im Deutschen Volkstheater stehen. Der Haupttag des Brigadetreffens, der Ostersonntag, wird eingeleitet mit einem von allen Spielmannszügen durchgeführten großen Wecken, dem sich Kranzniederlegungen an den Ehrenmalen anschließen. Um 10 Uhr begeben sich die Führer zur Besichtigung der Brigade auf den Flugplatz. Nach dem Festgottesdienst, bei dem Pfarrer Leuthäuser die Predigt hält, wird der Führer der Brigade, Oberführer Simon, die Vereidigung der SA.-Anwärter vornehmen. Dann werden entweder Obergruppenführer von Jagow oder der sächsische Ministerpräsident Obergruppenführer von Killinger sowie Gruppenführer Lasch und Oberbürgermeister Pichler sprechen. Darauf formieren sich die SA. und die übrigen Verbände zu einem Werbemarsch durch die Stadt nach dem Friedrich-Wilhelm-Platz, wo das Brigadetreffen mit einem Vorbeimarsch sein Ende erreicht.

Gemeinderatssitzung in Merseburg.

Merseburg. Unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Mosebach fand eine Sitzung der Gemeinderäte statt. Auf Grund des neuen Gemeindeverfassungsgesetzes ist die Zahl der haupt- und ehrenamtlichen Stellen der Stadt auf 8 festgesetzt worden, nämlich 3 hauptamtliche und 5 ehrenamtliche. Dem Ankauf eines Grundstückes zur Unterbringung der SA.-Brigade 138 wurde zugestimmt.

Farben u. Lacke — sowie sämtliche Anstrichmaterialien in anerkannten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen — Maass & Co. — Fabrik für Lack-, Rostschutz- und Anstrich-Farben — Herrenstraße 11 und Reileck, Telefon 24703

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403290/fragment/page=0006

Wider die Zerrissenheit!

Der Führer der Gruppe Mitte, Gruppenführer Schragmüller, zu den Presseerörterungen in der Stahlhelmfrage.

Vom SA.-Gruppenführer Schragmüller geht uns folgende Erklärung zu:

„In jüngster Zeit hat verschiedentlich über das Verhältnis zwischen Stahlhelm und NSDAP. eine Zeitungspolemik stattgefunden, die notgedrungen zu einer Kette gegenseitiger Erwiderungen führen und den Eindruck einer tiefgehenden Dissonanz erwecken mußte.

Als Führer der SA.-Gruppe Mitte, der die SAR. I seit dem 19. Januar 1934 unterstellt ist, stelle ich fest, daß die in der Zeitung behandelten Differenzen rein örtlicher Natur sind und teilweise aus offensichtlichen Mißverständnissen entstanden sind.

Aus diesem Grunde habe ich eine weitere Fortführung der Erörterungen seitens einzelner Angehöriger der mir unterstellten Verbände unterbunden.

Der Nationalsozialismus ist geboren aus dem Frontfoldatengeist, dem Erlebnis des Schützengrabens und der verbindenden Kameradschaft. Er hat sich zur deutschen Anschauung entwickelt und vertieft in den Jahren erbitterten Kampfes gegen diejenigen, die dem Eigennutz und Hochmut verfallen, den Volksgenossen nicht teilhaben ließen an den Gütern der Nation, und er hat sich durchgesetzt gegen diejenigen, die kein Vaterland mehr kennen wollten.

Mögen uns allen ohne Ausnahme noch manche Schlacken anhaften, sie zu beseitigen ist die zukunftsreiche Erziehungsarbeit des ehrlichen Wollens des Nationalsozialismus. Eins steht aber unverrückbar und unantastbar fest: „Die Einigkeit der deutschen Nation". Ihr Vollender und Schildhalter ist allein der Nationalsozialismus, und wer auch immer sich zum Träger und Handlanger des Ungeistes deutscher Zerrissenheit macht, versündigt sich an seinem Vaterland, und ihn trifft die Verachtung des Volkes."

*

Zum Verständnis der oben wiedergegebenen Erklärung sei kurz hinzugefügt, daß Gruppenführer Schragmüller mit den Presseerörterungen in der Stahlhelmfrage jene Auseinandersetzungen meint, die von einem Aufsatz des Gaupropagandaleiters Walter Tiefler in der „Mitteldeutschen Nationalzeitung" und den „Hallischen Nachrichten" vom Donnerstag, dem 15. März, ihren Ausgang nahmen und zu einer Erklärung der Stahlhelmführung im Regierungsbezirk Merseburg in unserer Zeitung vom 16. März führten. Die Schriftleitung.

Obergruppenbefehl!

Obergruppenführer v. Killinger hat nachfolgenden Obergruppenbefehl herausgegeben:

SA.-Führer und SA.-Männer der Gruppe Sachsen! Der Aufmarsch in Dresden wird ein Marksteln in der Geschichte der sächsischen SA. bleiben. Ihr habt dem Volke gezeigt, was Ihr seid und welche Stärke Ihr besitzt. Jedem, der noch den Nationalsozialismus verneint und vielleicht von einem Wandel der innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland träumt, habt Ihr gezeigt, daß er bei seinen Bestrebungen auf Granit beißen wird. Ich spreche allen SA.-Führern und SA.-Männern meine vollste Anerkennung aus. SA.-Führer und SA.-Männer! Ihr habt eure Sache gut gemacht.

v. Killinger, Obergruppenführer.

Neue Resohlung Gummi mit Nocken billig beim spezialisten Gummi-Bieder

Keine Stoppuhr mehr am Wege

Neue Straßenverkehrsordnung bereits am 1. April in Kraft – Bewährungsfrist bis 1. Mai

Die neue Straßenverkehrsordnung, über deren Inhalt wir bereits ausführlich berichteten, und die der preußische Innenminister im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister erlassen hat, tritt bereits am 1. April in Kraft. Die neue Verordnung gilt für ganz Preußen einheitlich. Bis zum 1. Mai sind noch gewisse Bewährungsfristen sowohl für die Fahrzeuge wie auch für die Fußgänger vorgesehen. Bis zu diesem Termin werden Aufklärungen der Fahrzeugführer und der Fußgänger durch die Polizeibeamten erfolgen, außerdem wird bei leichten Verstößen gegen die neue Straßenverkehrsordnung bis zum 1. Mai nur eine polizeiliche Warnung ausgesprochen. Nach dem 1. Mai treten dann die sehr ernsten Strafbestimmungen der neuen Straßenverkehrsordnung in Kraft.

Da die Straßenverkehrsordnung für ganz Preußen einheitlich gilt, dürfen die Kreispolizeibehörden keine Verkehrsordnungen mehr erlassen; sie dürfen nur noch Ergänzungen zur Verkehrsordnung über Einbahnstraßen und Parkplätze herausgeben. Eine Verkehrspolizei haben in Zukunft nur noch die Polizeibehörden. In allen Kreisstädten, auch wenn sie 50 000 Einwohner haben, ist nicht der Bürgermeister, sondern der Landrat zuständig. Irgendwelche Stoppkontrollen sind nicht mehr gestattet. In einer späteren Verordnung des Reichsinnenministers wird das Vorfahrtrecht für ganz Deutschland in der Form einheitlich geregelt werden, daß Vorfahrt jedes Fahrzeug hat, das von rechts kommt, oder derjenige, der sich auf einer Hauptverkehrsstraße bewegt.

Dynamo-Laternen nicht mehr verwendbar

In der Verordnung ist weiter festgesetzt, daß die Bestimmungen über Rückstrahler, Stoppzeichen, Fahrtrichtungsanzeiger für alle Fahrzeuge gelten; auch die Straßenbahn ist künftig mit diesen Einrichtungen zu versehen. Beim Handwagen ist aber künftig das Anbinden von Laternen unter dem Wagen verboten. Auch die gelbe Binde mit drei schwarzen Punkten für Verkehrsbehinderte ist offiziell anerkannt. Bei Fahrrädern ist bestimmt, daß grundsätzlich Radfahrer nur noch hintereinander fahren dürfen. Wo der Verkehr nicht behindert wird, ist in besonderen Fällen das Nebeneinanderfahren von zwei Radfahrern gestattet. Außerdem muß jedes haltende Fahrzeug, auch jedes Fahrrad, in der Dunkelheit beleuchtet sein; das bedeutet, daß die heute üblichen Dynamolaternen an den Fahrrädern, die erst bei der Fahrt selbst aufleuchten, ab 1. April 1935 nicht mehr verwendbar sind.

Die Dienststellen der NSBO. sind gleichzeitig die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und werden durch das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront etatisiert. Die NS.-Hago wird innerhalb dieser Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront mit den ihr zukommenden Aufgaben beauftragt. Die Personalernennungen geschehen durch den entsprechenden politischen Leiter der PO., die Personalakten werden im Personalamt der entsprechenden Dienststellen der PO. geführt, z. B. bei den Reichsdienststellen der Organisation durch den Stabsleiter der PO. in Verbindung mit dem Personalamt der PO., bei den Gaudienststellen durch den Gauleiter der NSDAP. in Verbindung mit dem Personalamt der Gauleitung usw. Die Deutsche Arbeitsfront hat entsprechend den Treuhändern der Arbeit Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, die gleichzeitig die Landesobmänner der NSBO. sind. Diese Bezirksleiter sind Abteilungsleiter der Obersten Leitung der PO. und gehören zum Stabe der NSBO.

Zug rast in eine Geröll-Lawine.

3 Tote, 13 Schwerverletzte gemeldet.

In der Nähe von Lempdes (Frankreich) ereignete sich ein Eisenbahnunglück, bei dem nach den bisherigen Angaben drei Menschen getötet und 13 schwer verletzt wurden. Ungefähr 25 Reisende wurden leicht verletzt. In der Nacht waren 350 Kubikmeter Felsgeröll und Erdmassen an dem Schluchtabhang, an dem die Eisenbahnstrecke vorbeiführt, niedergegangen. Der Zug fuhr in voller Fahrt bei diesigem Wetter auf diese Stein- und Erdmassen auf. Die Maschine bohrte sich in den Geröllhaufen hinein und sämtliche Wagen sprangen aus den Schienen.

Deutschlandbesuch verboten.

Der litauische Innenminister hat angeordnet, daß sämtliche Beamten seines Ressorts in Kowno und in der Provinz der Besuch Deutschlands untersagt wird.

Die litauische Staatssicherheitspolizei hat am 27. März im Memelgebiet wieder eine Reihe Haussuchungen vorgenommen. Der Rechtsanwalt Borchert, der Direktor der Landschaftsbank Bertuleit, der Gutsbesitzer Lorenz, der Lehrer Kwauka, Rechtsanwalt Dr. Böttcher, der Redakteur der „Memeler Rundschau" Martin Preikschies und ein gewisser Metzler sollen verhaftet und nach Bajohren gebracht worden sein.

Frankreich entläßt Beamte.

Ernste Finanzsorgen — Frontkämpfer in Opposition.

In der gestrigen französischen Kabinettssitzung rief die Belastung der ehemaligen Frontkämpfer zum Zwecke des Ausgleiches des Haushalts eine lebhafte Auseinandersetzung hervor. Ministerpräsident Doumergue ließ die Entscheidung zurückstellen, da er einer Abordnung der ehemaligen Frontkämpfer das Versprechen gegeben hatte, daß die Frontkämpfer die letzten sein würden, von denen man Opfer fordere. Der Kabinettsrat einigte sich, von dem Vier-Milliarden-Fehlbetrag zuerst 2,585 Milliarden Franken abzudecken. Dies soll wie folgt geschehen: Kürzung von Zivilpensionen; Herabsetzung der Zahl der Beamten um 10 v. H.; Kürzung aller Beamtengehälter; Zusammenlegung von Aemtern, Behörden usw.

Das „Krätzchen" kehrt wieder.

Nach einer Verfügung des Reichswehrministers wird an Stelle der bisherigen Feldmütze mit Tuchschirm für Unteroffiziere und Mannschaften die Feldmütze ohne Schirm in ähnlicher Form, wie sie in der alten Friedensarmee getragen wurde, wieder eingeführt. Der Offizier trägt in Zukunft zum Feldanzug eine weiche Feldmütze mit glattem Schirm in Form der bisherigen Dienstmütze mit einem aus weißem Tuch gestanzten Eichenlaubkranz.

Verleitung Partei — Organisationen

Organisatorische Anordnungen Dr. Leys.

Wie der Stabsleiter der obersten Leitung der PO. Dr. Ley mitteilt, hat er im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers den Pg. Selzner-Berlin mit der Leitung des Organisationsamtes der obersten Leitung der PO. beauftragt und den Pg. Mehnert-Frankfurt a. M. zu seinem Stellvertreter ernannt. Weiter hat der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, folgende Anordnung erlassen: Um die Verbindung der Partei mit den Organisationen, die die NSDAP. durch ihre siegreiche Revolution geschaffen hat, möglichst eng zu gestalten, ordne ich an, daß die einzelnen Aemter in diesen Organisationen als Abteilungen der entsprechenden Aemter der Obersten Leitung der PO zu gelten haben.

Der Stabsleiter der PO. führt die Deutsche Arbeitsfront. Der Amtsleiter des Amtes für Beamte in der Obersten Leitung der PO führt den Reichsbund für Beamte, der Amtsleiter für das Amt der Kriegsopferversorgung führt den Reichsbund der Kriegsopfer, der Amtsleiter für Kommunalpolitik den Deutschen Gemeindetag usw. Entsprechend dieser Führung gehören die Personalämter dieser Organisationen als Abteilungen zum Personalamt in der Obersten Leitung der PO., die Organisationsämter als Abteilungen zum Organisationsamt der Obersten Leitung der PO., die Schulungsämter als Abteilungen des Reichsschulungsamtes zur Obersten Leitung der PO., die 16 Reichsbetriebsgruppen der Industrie, der DAF. als Abteilungen der NSBO — der Reichsobmann der NSBO. ist gleichzeitig der Stabsleiter der Deutschen Arbeitsfront, die zwei Reichsbetriebsgruppen Handel und Handwerk der DAF. als Abteilungen der NS.-Hago usw.

Kerker für einen Sudetendeutschen

weil er an einer VDA.-Tagung teilnahm.

In dem Prozeß vor dem Brünner Kreisstrafgericht gegen den ehemaligen Hochschüler Baier, der wegen Teilnahme an der VDA.-Tagung in Passau des Verbrechens der Vorbereitung von Anschlägen gegen die tschechoslowakische Republik angeklagt war, wurde gestern nachmittag das Urteil gefällt. Baier wurde zu 6 Monaten strengen Arrest und 500 Kronen Strafe verurteilt.

Im Höllentempo über die Felder

Noch gut abgelaufener Unfall v. Brauchitschs.

Der deutsche Rennfahrer Manfred von Brauchitsch, der sich zur Zeit in Italien zur Erprobung des neuen Mercedes-Rennwagens aufhält, ist am Montagabend wie durch ein Wunder dem Todeentronnen. Brauchitsch fuhr mit äußerster Geschwindigkeit die Autostraße, die Mailand mit den oberitalienischen Seen verbindet, als der Wagen in Höhe der Stadt Legnano aus unbekannter Ursache von der Autostraße absprang und in rasendem Lauf einen Kilometer weit über die angrenzenden Felder fuhr, wo er zum Glück auf kein Hindernis stieß. Brauchitsch entstieg dem Wagen unversehrt. Im Augenblick des Unfalls hatte der Wagen eine Geschwindigkeit von 240 bis 250 Kilometer. Als Ursache des Unfalls nimmt man entweder das Platzen des Reifens oder die Blockierung der Transmission an.

Großfeuer in einer chemischen Fabrik.

In der chemischen Fabrik von Byk Gulden in Oranienburg brach ein Großfeuer aus, das das zweistöckige Verwaltungsgebäude in helle Flammen setzte. Das Feuer dehnte sich auf Lagerräume und Wohnräume verschiedener Werksangestellter aus.

Kinderfreude Gummi-Artikel u. Osterhäschen v. Gummi-Bieder

Die letzte Parade.

Von Hans Gäfgen.

Am Ostertage des Jahres 1733 ließ General v. Knau, Kommandant der Festung Königstein, seine Truppen zur Parade antreten. Er fühlte, daß es das letztemal sein werde, daß er, der Achtundsiebzigjährige, zu Pferd steigen werde.

Altzusehr hatte in den letzten Monaten sein Steinleiden Fortschritte gemacht und seine Kraft immer mehr untergraben. Aber heute wollte er noch einmal zeigen, was für ein Kerl er war. Also ließ er die schweren Stücke auf den Wällen abfeuern, daß es das ganze Land um den Königstein vernahm: Droben wird ein Fest gefeiert. Da strömten die Menschen aus den Dörfern und aus der Stadt am Fuße des Berges herauf, um sich das Schauspiel anzusehen.

Die Offiziere eilten nach einem üppigen Weingelage zu ihren Pferden, und die Parade begann. Die Augen der Soldaten leuchteten im frohklaren, sonnenhellen Tag. Und der General saß stramm auf dem Pferde, als sei er wieder der junge, übersprudelnde Leutnant v. Knau.

Als der Vorbeimarsch der Truppen beendet war, sprach der General diese Worte: „Kameraden und Freunde! Ein gewaltiger Feind naht sich der Festung. Sei darum Jedermann auf der Hut. Ich glaube aber, auf einen nur hat er's abgesehen, auf Euren General, auf mich, Friedrich Wilhelm v. Knau."

Die Soldaten, das Volk standen stumm. Da und dort weinte eine Frau. Der General stieg vom Pferd. Er ging auf sein Zimmer, das er seit dieser Stunde nicht mehr verließ. Am 17. April 1733 erschien der Feind, von dem der General gesprochen. Es gab einen kurzen, harten Kampf. Dann stand ein deutsches Männerherz still, das Herz des Generals v. Knau, der ein tapferer Held gewesen von Jugend an und ein Witzbold von seltenen Gnaden, dessen Spott manchen geärgert, dessen Humor aber auch viele, viele froh gemacht.

Hochschulkontingent keine Härte.

Die soeben veröffentlichte deutsche Hochschulstatistik für das Sommersemester 1933 erhellt die interessante Tatsache, daß dieses Semester gegenüber dem vorhergegangenen Sommerhalbjahr eine Abnahme des Neuzuganges an reichsdeutschen Studenten von 5494 Studierenden aufweist. Es kann nun die Frage aufgeworfen werden, wieweit hier ein wirklicher Rückgang vorliegt, oder wieweit infolge der Einführung eines freiwilligen Werkhalbjahres zu Ostern 1933 nur eine Verschiebung des Neuzuganges auf das Wintersemester stattgefunden hat.

Die Neuzugänge an reichsdeutschen Studenten betrugen im vorhergegangenen Winterhalbjahr für sämtliche wissenschaftlichen Hochschulen Preußens 3630 Studierende (3210 männliche und 420 weibliche) gegenüber 2551 (2082 männliche und 469 weibliche). Demnach sind sie also um 1079 Studierende bei einer Zunahme der Männer um 1128 und einer Abnahme der Frauen um 49 gestiegen. Unterscheidet man die verschiedenen Hochschulgattungen, so zeigt sich, daß die Zunahme des Neuzugangs fast ausschließlich auf die Universitäten mit einem Mehr von 1292 zurückzuführen ist. Die übrigen Hochschulgattungen haben mit Ausnahme der Tierärztlichen Hochschulen sämtlich Rückgänge zu verzeichnen, die Technischen Hochschulen zum Beispiel um 173.

Hieraus ergibt sich, daß der Neuzugang, der sich durch die Einführung des freiwilligen Werkhalbjahres von Ostern auf Michaelis verlagert hat, auf etwa 1300 Studierende geschätzt werden kann. Im Sommersemester 1933 sind von den Osterabiturienten 1933 auf preußische Hochschulen 5852 übergegangen; mit Einschluß derjenigen, die sich zu Michaelis an preußischen Hochschulen haben einschreiben lassen, kommt man also zu einer Zahl von rund 7000 Studierenden. Das preußische Kontingent für die Zulassung zu den Hochschulen ist für Ostern 1934 auf 5984 festgesetzt worden. Es erhöht sich infolge des Zuschlags für die Länder mit besonderen Lehrerbildungsanstalten auf 10 734 Personen. Die in der Oeffentlichkeit teilweise geäußerte Befürchtung, daß das Hochschulkontingent eine große Härte darstelle, widerlegt sich also allein durch diese nüchterne Zahlengegenüberstellung.

Warnung vor dem Friedmannschen Tuberkulose-Mittel. Immer wieder wird in letzter Zeit von gewisser Seite der Versuch gemacht, sich die Gutgläubigkeit der Bauern, der Landwirte und Tierhalter zunutze zu machen und mit großer Werbetätigkeit der sogenannte „Friedmannimpfstoff" gegen Tuberkulose angepriesen. Alle Versuche der bekanntesten und tüchtigsten Tuberkuloseforscher unter den Aerzten und Tierärzten haben jedoch eine Heilwirkung des Friedmann-Mittels nicht ergeben. Alle führenden Wissenschaftler im In- und Auslande haben das Mittel mit erdrückender Mehrheit abgelehnt. Ueberhaupt sind die Unterlagen der Friedmann günstigen Berichte äußerst mangelhaft und dementsprechend auch völlig unzulänglich begründet. Auf Grund dieser Feststellungen kann es nicht verantwortet werden, daß das Friedmann-Mittel in Zukunft noch im Kampf gegen die Tuberkulose der Haustiere angewendet oder empfohlen wird. Vielmehr sei allgemein von der Anwendung des Friedmann-Mittels abgeraten.

Eine neue Vierteljahresschrift für Psychotherapie. In diesem Monat noch erscheint unter dem Titel „Psychotherapeutische Praxis" eine neue Vierteljahrsschrift für praktische ärztliche Psychotherapie. Herausgeber ist Dr. Wilhelm Stekel. Die erste Nummer erscheint als Sonderheft „Organneurosen". Die Zeitschrift kommt bei Bernhard Herman und G. E. Schulze, Leipzig, heraus.

Bildtafeln aus der Manessischen Liederhandschrift. Anfang April erscheinen im Insel-Verlag zu Leipzig einzelne Bildtafeln aus der Manessischen Liederhandschrift in der Größe des Originals in vielfachem Lichtdruck.

Restaurierung des Napoleon-Hauses auf Elba. Die Restaurierungsarbeiten am Wohnhaus Napoleons auf Elba sind abgeschlossen. Das Museum Demidow, dessen grandiose Monolithsäulen schon ziemlich verfallen waren, wurde ebenfalls renoviert.

Eingliederung des „Angriff" in den Zentralparteiverlag. Der „Angriff" veröffentlicht eine Mitteilung an seine Leser, in der es heißt, der Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachfolger GmbH. habe sich entschlossen, den „Angriff" mit Wirkung vom 15. April 1934 unmittelbar in den Zentralparteiverlag einzugliedern. Es seien alle Vorbereitungen getroffen, um den „Angriff" unter Wahrung seiner Tradition als revolutionäres Kampfblatt der Bewegung in Berlin zur führenden nationalsozialistischen Abendzeitung der Reichshauptstadt zu machen.

Inbetriebnahme des 100-kW-Senders Mühlacker. Der auf 100 kW verstärkte Großrundfunksender Mühlacker, der am 14. März den Versuchsbetrieb aufgenommen hatte, ist jetzt für das vollständige Programm des Süddeutschen Rundfunks in Dienst gestellt worden. Da die wesentlichste Verbesserung des Mühlacker Senders die Zuteilung der längsten deutschen Welle und die Erhöhung der Senderleistung ist, wird bereits mit der getroffenen Einrichtung eine günstige Wirkung auf die Empfangsverhältnisse erzielt. Die Ausnutzung der vollen Antennenhöhe von 190 Meter, die sich besonders im Herbst und Winter vorteilhaft auswirken wird, wird aus bautechnischen Gründen erst in einiger Zeit möglich sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403290/fragment/page=0007

Stadt-Theater

Heute, Donnerstag, 19½ b. geg. 21½ Uhr
Die Heimkehr d. Matthias Bruck
Schauspiel von S. Graff

Freitag 19½ bis gegen 21¾ Uhr
Alle gegen Einen, Einer für Alle
Schauspiel von Fr. Forster

Rili

Morgen
Karfreitag letzter Tag!
Ein Meisterwerk der Filmkunst!
Ein Triumph der Darstellung
Ein eindringliches Filmerlebnis!

In deutscher Sprache
In der Hauptrolle:
Englands größter Schauspieler
Charles Laughton
und eine Reihe schöner Frauen

Heinrich VIII. . . . sein Motto war, leben und lieben lassen — aber nicht zu lange. Frauen verloren ihren Kopf für ihn — und was für schöne Köpfe! . . . . er nahm ihre Hände bei der Hochzeit, ihre Köpfe bei der Trennung.

Werktags: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.
Karfreitag ab 3 Uhr

Alexisbad
Hotel Försterling
Am 2. Osterfeiertag nachmittag 3 Uhr
Großes Militärkonzert
Inf.-Reg. 11/12 Quedlinburg
unter pers. Ltg. von Musikmstr. Walter Müller

Gaststätte Heidepark
Karfreitag nachmittag 3½ Uhr
Unterhaltungsmusik

E. V.

Wir laden hierdurch unsere Mitglieder zur 72. ordentlichen Mitgliederversammlung **auf Freitag, den 27. April 1934, abends 20 Uhr, im Vereinsheim** Große Ulrichstr. 10, ergebenst ein. **Tagesordnung:** 1. Geschäftsbericht und Rechnungslegung für 1933/34. 2. Neufassung der Satzungen des Vereins. 3. Berufung von Vorstandsmitgliedern. 4. Anträge und verschiedenes.

Halle, den 28. März 1934.
Kaufmännischer Verein zu Halle e. V.
Franz Schmidt

Zum Osterfeste
empfehlen wir unsere direkt importierten Südweine, sowie deutsche Weiß- u. Rotweine, Wermuth usw.,
Liter von 0.64 RM an
Gleichfalls große Auswahl in Spirituosen und Likören, alles in bekannt guter Qualität.
Weinkeller Cusi
Dachritzstraße 2
(Filiale: Taubenstraße 25)

Gaststätte
Schützenhaus Ammendorf
Jeden Sonntag ab 4 Uhr
Familien-Konzert
mit Tanzeinlagen. Abends Dielen-Betrieb.

Leupin-Creme und Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei
Flechte Hautjucken
Ausschlag, Wundsein usw.
Adler-Drog. A. Steinbach, Königstrasse 14; Drogen- u. Photohaus Oskar Ballin jr., Leipziger Str. 63. Drog. G. Oswald Nachf. Geiststraße 34 Med.-Drog. H. Stitz Nachf. Gr. Steinstr. 33 u. Steinweg 46/47

Holenträger
sehr große Ausw.
H. Schnee Nachf.,
Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 84.

GOLD

Ein Ufa-Groß-Tonfilm, wie er größer und gewaltiger kaum über die Leinwand gegangen ist!

In den Hauptrollen:
Hans Albers / Brigitte Helm
Michael Bohnen / Lien Deyers
Herstellungsleitung: A. Zeisler / Spielleitung: K. Hartel

Mit den gigantischen Mitteln der Technik unseres Jahrhunderts wird das Problem auf künstlichem Wege Gold zu erzeugen, in Angriff genommen. Es ist ein Spiel ungeheurer Apparaturen und ungeheurer elektrischer Energien — aber auch ein Spiel der Leidenschaften, die in Mord und Vernichtung sichtbaren Ausdruck finden. Kühner Erfindergeist und grenzenlose Habgier sind die Triebkräfte. Liebe, Freundschaft und Haß sind es, die die Menschen für — u. gegeneinander eintreten lassen.

Gewaltige Laboratorien über und unter der Erde. Die Luxusjacht „Savarona" und der Palast des Bleibergwerks-Königs sind die Schauplätze des mitreißenden, atembeklemmenden Filmes.

Der Film wurde auch für Jugendliche über **14** Jahre freigegeben!

Erstaufführung **UFA-THEATER**
Morgen Karfreitag **ALTE PROMENADE**

Werktags: 3.30 6.00 8.10
Karfreitag: 3.00 5.30 8.10

Ehren- und Freikarten ungültig!

WALHALLA
Ab Ostersonnabend Gastspiel des Berliner Metropol-Theaters
mit dem sensationellen Schlager:
Marie Louise
Operetten-Revue in 12 Bildern
Musik von Walter Bromme
in der glanzvollen Starbesetzung mit
Marianne Winkelstern
Dinah Grace
Mimi Vesely / Isolde Lange
Franz Felix, Ernst Markwart, Karl Platen
Eine Darbietung ersten Ranges
In Original-Metropoltheater-Ausstattung
Vorverkauf für Premiere bzw. Festtage eröffnet
I. und II. Feiertag auch 4 Uhr Nachmittags kleine Preise

Vor allem		¼ Fl.	½ Fl.	1/1 Fl.
Horn-Eiercreme 20 Vol.%		3.20	1.80	1.00
und Horn-Likör 30 Vol.%				
Abtei, Allasch-Kümmel, Curacao, Kurfürstlicher Magenlikör, Pfefferminz weiß, Stonsdorfer Kräuterbitter		2.50	1.40	0.80
Horn-Edelliköre!				
Abtei	40%	3.30	1.85	1.00
Allasch-Doppelkümmel	40%	3.20	1.80	1.00
Glühwürmchen, sehr beliebter Damenlikör	30%	2.80	1.60	0.90
Horns ff. Tafelkümmel	35%	3.10	1.75	1.00
Kurfürstlicher Magenlikör	40%	3.20	1.80	1.00
Orange-Curacao	38%	3.20	1.80	—.—
Pfefferminz, weiß	35%	3.10	1.75	—.—
Stonsdorfer Kräuterbitter	35%	3.10	1.75	1.00
Schokoladen-Eiercreme aus frisch ausgeschlagenen Eiern	20%	3.40	1.90	—.—
einschließlich Flasche und Ausstattung!				
Horn-Spirituosen		½ Fl.	¾ Fl.	1/1 Fl.
Nordhäuser Branntwein	32%	1.85	1.10	—.—
Deutscher Weinbrand Verschnitt II	38%	2.35	1.35	—.—
Deutscher Weinbrand II garantiert echt und rein	38%	2.95	1.65	1.00
Deutscher Weinbrand Edelmarke	38%	4.00	2.25	—.—
Jamaika-Rum-Verschnitt II	38%	2.45	1.40	—.—
Spezialkorn	32%	2.00	1.15	—.—

1/10 Horn-Geschenkflasch. 0.55 u. 0.65
in verschiedener Füllung!
Osterhasen 0.95
Sämtliche Preise einschließlich Flasche! Keinerlei Nachforderung!

HORN
Wilhelm **HORN**
Branntwein- u. Likörfabrik
Leipzig S. 3, Arndtstr. 33
In Halle: Merseburger Str. 9, Telefon 36457, Steinweg 55, Gr. Ulrichstr. 37, Gr. Steinstr. Ecke Zinksgartenstr. 15, Leipziger Straße 63. Verkaufsniederlage: Paul Gerhard Richter, Steinweg 53.

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE

Was spielen die C.T.-Lichtspiele am Karfreitag u. Oster-Sonnabend?

Gr. Ulrichstr. 51
Eines der größten filmtechnischen Ereignisse der letzten Jahre.
Abenteuer auf dem Meeresgrund
Alle Geheimnisse, alle Mysterien einer bisher verschlossenen wundersamen Erlebniswelt, im Dschungel der Tiefsee werden uns in Szenen von atemloser Spannung bildhaft entschleiert.
Ein Film der tausend Wunder und Gefahren der unzähligen Sensationen!
Ein Tiefsee-Film, wie es keinen zweiten gibt
„Deutsche Zeitung":
Dieser Abenteuerfilm vom Meeresgrund ist das Phantastischste, was wir je geträumt haben.
Die Jugend hat Zutritt
Beginn Werkt.: 4.00 6.10 8.15
Karfreitag: 2.50 4.00 6.10 8.15

Am Riebeckplatz
Stoßtrupp 1917

Die Schlacht an der Aisne – Die Schlacht in Flandern – Die Tankschlacht bei Cambrai
Der stärkste Front-Film, der je hergestellt wurde!
Frontkämpfer! Zeigt Euren Frauen u. Angehörigen diesen Film!
Die Jugend hat Zutritt!
Beginn: 4.00 6.10 8.15 Uhr
Karfreitag: 2.15 4.00 6.10 8.15
Heute letzter Tag: „Zwischen zwei Herzen"

Schauburg
Die gewaltige deutsche Filmschöpfung!
Der Tunnel
Ein Riesen-Tonfilmwerk von elementarer Wucht und gewaltiger, dramatischer Spannung nach dem von Millionen gelesenen Roman von
Bernhard Kellermann
Mit der überragenden Besetzung:
Paul Hartmann
Gustav Gründgens
Olly von Flint, Elga Brink, Otto Wernicke, Attila Hörbiger u. hunderte weit. Mitwirkende.
Beginn Werkt.: 4.00 6.10 8.15
Karfreitag: 2.30 4.00 6.10 8.15
Heute letzter Tag:
„Flüchtlinge"

Jagdverpachtung.
Die Jagd im Wiedaer gemeinschaftlichen Jagdbezirke von etwa 110,59 ha Größe (Feldjagd) soll **Sonntag, den 8. April, nachm. 3 Uhr** in der Hebestreitschen Gastwirtschaft in Wieda öffentlich im Wege der Versteigerung für die sechs Jahre vom 1. Mai 1934 bis zum 30. April 1940 verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können vorher bei mir eingesehen und gegen eine Gebühr von 1 Mark von mir bezogen werden. Ich bin zu jeder Auskunft gern bereit.
Der Jagdvorstand.
B. Engel., Vorsitzender.

Berghotel Edelacker
Eigener Weinbau – Zur Erholung und zum Wochenende
Gegenüber von Schloß Neuenburg
Jenseits von Wehlsbogen
Freyburg an der Unstrut
Telefon Nr. 351

Pension Mk. 4.50 **Restaurant und Café** Warmes und Mk.
Aufofahrt Sonntags Konzert u. Tanz – Sport
Beliebt. Ausflugslokal f. Danges. Bes.: G. Eisenträuf

„Helft mit im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit: Stellt Leute ein! Duldet keine Schwarzarbeit!"
Arbeitsamt Halle.

Vermischtes

Mietauto
Telephon 29234.

Welches Möbelauto
fährt am 3. 4. leer üb. Können n. Halle? Genaue Preisofferten unt R 539 Gesch.

Osterbitte
Welch edeldenk. Volksgen. sisten altem Buchhalter, 5 Jahre ohne Stellung, einige Biermark Weitr. Marken zur Aufrechterhaltung s. Angest.-Versicher. Frdl. Hilfe unter D 4691 Gesch.

Familien-Drucksachen liefert schnell und sauber Otto Hendel-Druckerei

Kapitalien

25-3000 RM.
gesucht von mittl. Harzer Sägewerk geg. gute Verzinsung u. ob. Gewinnbeteiligt. Sicherheit kann geleistet werd. Angebote unt. M 548 Geschäftsstelle. §

20 000 RM.
als 1. Hypothek auf gutgehendes Geschäftsgrundstück von Selbstgeber gesucht. Off. unt. R 551 Gesch.

Ausgelosten Bauparbrief
gegen Kasse zu kauf. gesucht. Genaue Angeb. erb. u. R 525 Gesch.

Wer leiht altem Stahlhelmer **60 RM.** auf ¾ Jahr geg. gute Zinsen und Möbelsicherheit? Gefl. Angeb. unt. B 3 8990 Gesch.

Unterricht

Violin.-Unterricht erteilt gründlich Stückleit, Theaterkonzert. 4 H.

Heiratsgesuche

Heirat
Anständ. 35jährig. Fräul. mit klein. Rente sucht Wirkungskreis in ruhigem, Haush. zw. späterer Ehe. Off. unt. R 537 Geschäftsstelle.

Beamtentocht.
ev., blond, schlank, frisches Aussehen, wirtschaftl., sehr sparl., 27 Jahre, erfahrt, da fremd in Halle, Beamt., auch Witwer mit Kind, als treuen Lebenskameraden. Diskretion zugef. Off. m. Bild unt. E 9959 Gesch.

Heirat
Jung. Herr sucht aufrichtig. Mädel mit etwas Vermögen von 18 b. 23 J. kennen zu lernen. Bildoff. u. D 4688 Gesch.

Lebensgefährtin
Konditor u. Bäckermeister, la Fachmann, m. einigen Tausend Mark Vermögen, wünscht sich passl. Lebensgefährtin. Angeb. u. R 546 Geschäftsstelle.

Geb. Dame
37 Jahre, lebensfrohsinnig, musikl. und naturliebend, mit gröb. Vermögen, wünscht solchen Lebenskameraden in fester Stellung zw. Heirat kennen zu lernen. Angeb. unt. T 5914 Geschäftsstelle.

Heirat
Gebild. Mädel, 31 J., ev., gut Erscheinung, sol. u. wirtschaftlich, möchte ehrlichen Landwirt oder Herrn in gesicherter Posit. zwecks Ehe kennen lern. Nur ernstgemeinte Zuschriften u. R 545 Geschäftsstelle.

Osterwunsch
Zwei Herren in sich Posi., 27 und 35 J., große vornehme Erscheinung, vermög., wünschen die Bekanntschaft zweier Damen zwecks späterer
Heirat
Verschwiegenheit verf. Entsprech. Ang. m. Bild u. D 4684 Gesch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403290/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Tocala-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 75
29. März 1934

Legende vom heiligen Blut

Karfreitagserzählung von Heinz E. Hellmers

Es ist schon lange her, so ewig lange, daß seine Tat bereits im Nebel des Mysteriums liegt, fern von der Wirklichkeit. Und doch war er einer jener Helden, die einen Anspruch auf Unsterblichkeit haben. Ein Mann mit einem mutigen Herzen und mit einem frommen Gemüt.

Ich will es der Reihe nach erzählen.

Er war der jüngste Kerl des Regiments und kam gerade von der Schulbank. Man hatte ihn ein Notexamen machen lassen, und so war er mit siebzehn Jahren schon Student. Freilich hat er nie das bunte Band und die Mütze getragen, denn die Kopfbedeckung für den wehrfähigen Mann in dieser Zeit war einzig und allein der Stahlhelm. Er kam frisch aus dem Rekrutendepot zu uns, lächelnd und fröhlich, als sei der Krieg nicht ein Schrecken, sondern ein Abenteuer, das man so mitnahm. Er war voller Schnurren, und nachdem die alten Kerle ihn genügend berochen hatten, durfte er ihnen seine Witze und kleinen Bosheiten erzählen. Sie lachten. Die alten Krieger, die nun schon Jahr für Jahr da draußen im Dreck lagen, waren dankbar für das bißchen Frische, das er ihnen mitgebracht hatte.

*

Es herrschte Ruhe in dem Abschnitt. Auf der anderen Seite lagen technische Truppen, die irgendetwas vorbereiteten und anscheinend einen Dauerfrieden gemacht hatten. Jedenfalls fiel kaum ein Schuß, und wir hielen Appelle ab und machten Dienst, als wenn wir in der Garnison wären.

„Eigentlich", sagte Heini, „unser Abschnitt ist ein richtiges Erholungslager."

Rott sah ihn an.

„Habe schon mal gehört, daß jemand in der Sommerfrische gestorben ist", sagte er und lächelte nicht.

Heini winkte verächtlich ab.

„Bange machen gilt nicht. Aber was ich bis jetzt vom Kriege gesehen habe, das ist nicht sehr blutig. Ich möchte mal etwas für euch tun können, Kameraden, denn es beschämt mich, hier neben euch zu liegen, die ihr ja schon alle mal ein Ding weggekriegt habt."

„Küken", sagte Rott. Aber seine Stimme klang weich und zärtlich.

*

Eines Abends kam einer vom Stabe, ein Gefreiter. Er machte ein wichtiges Gesicht und wollte nicht recht mit der Sprache heraus. Aber als er eine Zigarre bekommen hatte und warm wurde, da bequemte er sich zu einigen Aeußerungen.

„Hier ist was los, Kinder. Die da drüben sind uns zu ruhig, und wir haben festgestellt, daß sie graben."

„Donnerwetter!"

„Ja, sie wollen ein bißchen Feuerwerk machen und euch in die Luft sprengen."

„Angenehme Zeitgenossen, die da drüben", sagte einer und stampfte mit seinen Stiefeln wütend den Erdboden.

Als der Gefreite gegangen war, da besprachen wir den Fall. Der Leutnant beruhigte uns.

„Solange wir die Wühlmäuse nicht unter uns hören, hat es keine Gefahr, und wenn wir sie hören, dann werden wir uns zu schützen wissen."

Der junge Heini ist plötzlich Feuer und Flamme.

„Kann man denn dem Feinde nicht zuvorkommen, Herr Leutnant?"

Der Offizier mustert Heini.

„Warten Sie noch ein wenig mit dem immer feste druff."

Aber die Stimmung war doch ein wenig gereizt. Das ist ja auch ganz erklärlich bei dem Gefühl, daß sich unter einem eine Explosion vorbereitet? Trotzdem aber sank der Mut nicht. Nur Heini hatte seine eigenen Gedanken.

„Wenn jetzt aber so ein Ding da unter uns losgeht, ohne daß wir es merken?"

„Ja, dann sind wir eben bei der großen Armee."

Heini biß sich auf die Lippen. Seine Gedanken arbeiteten fieberhaft.

In der Nacht lagen die meisten Leute im Unterstand. Sie waren ein wenig nervös geworden.

Und dann kam drei Tage später jene Nacht, in der wir das monotone Klopfen unter uns hörten, ein Zeichen, daß der Feind seinen Stollen unter der Erde bis unter unseren Graben vorgetragen hatte. Was nun folgen würde, das wußten wir.

Der Leutnant sieht auf seine Uhr.

Sie haben eben mit dem Ausbau unter uns angefangen. Es kann noch drei bis vier Stunden dauern, ehe sie unten die Zündschnur fertig haben, aber genau abmessen kann das niemand.

Der Leutnant meldet an den Stab, daß die Gefahr im Graben auf das höchste gestiegen sei. Und der Stab gibt den Befehl: Graben räumen!

In aller Ordnung ziehen wir uns zurück.

Wo ist Heini? Hat jemand Heini gesehen?

„Ein Mann fehlt, Herr Leutnant!"

„Wer?"

„Der junge Student?"

„Ja, zum Donnerwetter, wo steckt denn der Kerl? Ist er etwa im Graben zurückgeblieben?"

„Er war schon heute morgen nicht mehr da."

„Vielleicht führt er Krieg auf eigene Faust. Der Tollkopf mit seinen sonderbaren Ideen kriegt das fertig. Und hatte er nicht gesagt, er müßte etwas für seine Kameraden tun?"

Der Leutnant schickt zwei Freiwillige zurück in den Graben, nach Heini zu suchen. Sie sehen in jeden Winkel. Heini ist nicht zu finden. So kehren sie denn ohne Erfolg zurück. Wir müssen abwarten, was mit Heini geschehen ist.

Unser Beobachter beobachtet den geräumten Graben. Er will sofort melden, wenn der Graben durch Sprengung des Feindes zerstört ist. Das muß jede Minute geschehen. Aufmerksam, jeder Nerv gespannt, sitzt er auf seinem Posten.

Und dann kommt alles ganz anders.

Nicht unser geräumter Graben geht hoch, sondern der Graben des Feindes. Mit dieser Möglichkeit hat keiner von uns gerechnet. Da muß doch jemand von den unseren in den Sprengstollen gekommen sein?

Heini?

Herrgott, der Junge wußte ja nicht, daß der Graben geräumt werden sollte. Und da hat er sicher daran gedacht, seine Kameraden zu retten.

*

Erst viel später kamen wir zu der Wahrheit, als der Stab den Vorteil, der durch die veränderten Verhältnisse gegeben war, wahrnahm und die deutschen Linien über den zerstörten feindlichen Graben vorrug.

Da fanden wir Heinis Erkennungsmarke.

Mehr war von ihm nicht übrig geblieben. Aber wir konnten uns denken, wie alles gekommen war. Heini war in der Nacht mit Grabewerkzeugen losgegangen und hatte den feindlichen Stollen ausgegraben. Er war ein schlanker Bursche, und so mußte es ihm gelungen sein, in den Stollen einzudringen. Er hatte dann das Sprengmaterial, das schon mit einer Zündschnur verbunden war, aufgenommen und zurückgeschleppt, bis er es unter dem feindlichen Graben hatte. Das war ein Unterfangen, zu dem neben heldischem Mut auch ungeheures Glück gehörte. Man hatte ihn in dem Stollen nicht abgefangen. Wahrscheinlich erwartete der Feind jeden Augenblick die Explosion und lag bereits außerhalb des Stollens in Deckung, um die Wirkung abzuwarten. Keiner hatte Heinis Wirken bemerkt, und die Verwirrung beim Feinde, als der eigene Graben hochging, muß ungeheuer gewesen sein.

Wir begruben die feindliche Grabenbesatzung. Und dann fragte einer nach der Adresse der Angehörigen Heinis. Keiner wußte sie. Aber just an diesem Morgen war ein Brief an Heini angekommen.

Er kam von seiner Mutter und lautete:

„Mein lieber Junge! Ich schreibe Dir heute, weil wir in den nächsten Tagen die Erinnerung an jenen Tag begehen, an dem unser Heiland das Kreuz auf sich nahm, um die Welt zu erretten. Er gab sein heiliges Blut für die Gemeinschaft hin.

An diesem Tage sollst Du einige Minuten des Gedenkens haben und sollst immer eingedenk sein, ihm nachzueifern.

Ich wünsche Dir Glück, mein Junge."

Wir aber wußten: das deutsche Volk kann nicht untergehen, solange die Legende vom heiligen Blut in dieser Weise lebendig wird.

Christus als Kreuzträger. Holzschnitt von Hans Holbein d. J. (1497—1543).

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

29. März.

1761: Freundschaftsvertrag Preußens mit der Pforte.

1918: Dichter Tim Kröger in Kiel gestorben.

30. März.

1763: Rückkehr Friedrichs des Großen aus dem Siebenjährigen Krieg nach Berlin.

Frühlingsfahrt in die polnische Tatra

Reiseeindrücke aus Zakopane und Krakau / Von Ingeborg Kroeber

Gleichmäßig rollen die Räder durch das schlafende Land. Ich liege behaglich in meinem Abteil und versuche zu schlafen. Aber Ferienfreude und Entdeckerlust, Neugier und Uebermüdung lassen mich nicht recht zur Ruhe kommen. Ein austrengender Winter in Warschau liegt hinter mir, und nun winken Ruhe — Berge — Natur, andere Landschaft und fremde Städte, und — Frühling dazu! Herrlich! Meine Bekannten haben mich vorsorglich zur Bahn begleitet und mich im letzten Augenblick noch einmal an den schwierigen Namen meiner Pension erinnert, zur stillen Freude meiner Mitreisenden, die nun ganz genau wissen, wohin die „Deutsche" will. Aber das störte mich nicht in meinem Ferienglück; ich kletterte unbekümmert auf meine Lagerstatt, und nun liege ich da und freue mich über die schönen polnischen Eisenbahnwagen, die das Reisen so angenehm machen. Man klappt die Rückenpolster hoch, befestigt sie mit zwei Gurten, und schon sind aus den Sitzplätzen vier breite bequeme Lager geworden. Gegen Zugluft schützen Doppelfenster; so liegt man warm und behaglich, auch wenn man nicht Schlafwagen fahren kann.

Gegen Morgen sind wir in Krakau — von nun an wird die Fahrt immer schöner. Die Landschaft wandelt sich allmählich von der grenzenlosen Eintönigkeit Mittelpolens, sie wird lebhafter und abwechslungsreicher und erinnert mich ein wenig an die Vorberge des Thüringer Waldes. Es ist Karfreitag Morgen — man sieht die Bauern in Festtracht zur Kirche gehen, vereinzelt arbeiten sie auch auf dem Feld — hier ragt ein Kloster auf einem Berge empor, von einem Kranz von Kapellen umgeben, dort sieht ein einsames Kruzifix — und über dem

Kaffee Hag
schont Herz und Nerven

Kleinmette

Roman von Barbra Ring

Nachdruck verboten

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Cläre Greverus Mjöen

5. Fortsetzung.

Sie schlang die dünnen Armchen heftig um Karolines Hals — es machte ihr gar nichts, daß dabei eine Haarnadel sie pikste — sie legte ihr kleines heißes tränennasses Gesichtchen in die warme Halskuhle und atmete schwer. Und Karoline, die Gute, verstand, daß jedes Wort hier nur das kaputt machen könnte, sie hielt sie nur ganz fest und strich mit der freien Hand wieder und wieder über des Kindes glattes Haar. Sie fühlte, wie das Kind schwerer wurde und nach all dem Weinen und der Gemütsbewegung in den Schlaf hinüberglitt; behutsam legte sie es in sein Bettchen und zog ihren Arm darunter hervor. Ehe sie aber ging, rollte sie die Gardine ein Stück hoch, damit Kleinmette, wenn sie wieder aufwachen sollte und inzwischen der Mond gekommen wäre, Gesellschaft habe. Karoline war auf einem einsamen Bauernhof groß geworden, wo kleine und große Himmelslichter Kameraden sind für kleine bange Kinder, die nicht schlafen können . . .

Ganz leise, auf Zehenspitzen, schlich sie aus der Tür, die beiden da drinnen konnten ruhig denken, daß sie noch da wäre und ihr Maulwerk 'n beten möten; sie seufzte halblaut: „Arm lütt Deern; sonne ollen Stridhammels".

*

Die Nacht schwand hin und der Mond stieg über schwarzen Baumgipfeln und Giebel hoch, leuchtete schwach hinein über zwei aufgelöste verzweifelte Gesichter, zwei, die sich noch einmal gelobt hatten, zusammenzuhalten und auszuhalten um des Kindes willen. Sie wußten beide, daß sie schuldig waren, gegen Kleinmette und gegen einander, Else Raben nahm ihr Teil als ihr gutes Recht unter den unglücklichen Umständen, sie konnte schlafen; aber Nils lag schlaflos und starrte verzweifelt und ohne eine Hoffnung oder Lösung finden zu können, auf das, was jetzt unabwendbar näher rückte und seinen Namen des Amtmanns seines Vaters, den dieser trotz aller Schwierigkeiten ehrenvoll mit ins Grab genommen hatte, in Schande stürzen würde. Er lag in kaltem Schweiß gebettet und suchte im Mondlicht nach einem Ausweg, einer Hilfe; noch einmal nahm er alle durch, die möglicherweise helfen konnten; Franz, ja Franz würde schon helfen, wenn er irgend konnte, aber Franz war gerade der letzte, zu dem er jetzt gehen konnte. Der alte Onkel Samuel von der Kehl, der dürre Spießer, den nicht einmal Mutter und Vater um eine Handreichung zu bitten gewagt hatten? Das wäre das sicherste Mittel, ihn zu einer Testamentsänderung zu bringen, wenn er überhaupt je an seine Nächsten gedacht hatte. Der alte Samuel gehörte zu jener Sorte Menschen, die um des Geldes willen da sind und nicht umgekehrt. Palle Rost, sein Schwager und Kindheitsfreund, aber bitter gegen alle, die gesund waren; ohne Möglichkeit zu begreifen, wie ein ehrlicher Mann in der Verzweiflung dahin kommen könnte, Dinge zu tun, die, wie er selbst wußte, unehrenhaft waren. Und außerdem, solche Dinge ließen sich unmöglich schreiben. Mette? . . . Ob Mette wohl über Geld verfügte? Mette könnte man es sagen. Mette könnte man es vielleicht sogar schreiben. Als der Gedanke zum erstenmal in ihm aufgetaucht war — Mette als die letzte Planke, an der er sich vielleicht ans Ufer retten könnte —, hatte er ihn abgewiesen. Eine Dame . . . Elses Schwester . . . Nein. Wenn einem aber dann das Wasser an die Kehle steigt, lernt man das Unmögliche für möglich zu halten, und wenn man den Gedanken immer und immer wieder denkt, sieht er zuletzt gar nicht mehr so übel aus. Es gab keinen anderen Weg, er mußte an Mette schreiben . . . Oder sollte er lieber hinreißen? Wie lange dauerte wohl die Reise hin und zurück? Was mochte sie kosten? Er rechnete, lief den Fahrplan durch, konnte sich nicht drin zurechtfinden und gab es wieder auf. Vielleicht konnte er noch die Katastrophe ein paar Monate hinhalten, möglich aber auch, daß die Revision in ein paar Wochen kam. Vielleicht in ein paar Tagen? Nils Raben stöhnte laut auf und zog die Decke über den Kopf, damit niemand seine Qual hören sollte.

Wieder dachte er an das Haus; das könnte man verkaufen, aber es war so belastet, daß in diesen Zeiten kein Pfennig überbleiben würde. Außerdem, woher im Augenblick einen Käufer nehmen. Doktor Arne hatte sich allerdings vor längerer Zeit als Liebhaber gemeldet, falls Raben etwa mal verkaufen wolle, aber inzwischen hatte er längst sein eigenes Haus.

Der Mond schien Nils Raben gerade in die Augen und erregte ihn, so daß er plötzlich die Decke abschmiß, aus Fenster sprang und die Rollgardine herunterriß mit einer solchen Hast, daß Kleinmette von dem Lärm sich im Bett umdrehte und im Schlafe grunzte. Genug, um ihren Vater windelweich zu machen. Er schlich auf bloßen Füßen mit übertriebener Vorsicht nach dem kleinen Bett hin. Er beugte sich herab, aber konnte nichts sehen. Er horchte nach den kleinen Atemzügen, die vom Weinen her noch unregelmäßig gingen, fast wie ein Seufzerlein mitunter. Mit einem Male stürzten ihm die Tränen aus den Augen; er warf sich über sein eigenes Bett und schluchzte in die Kissen hinein, aus Verzweiflung und aus Mitleid mit dem Kinde, mit Else und sich selbst — und mit ein paar Gläschen über den Durst im Leib.

Nach einem Weilchen hob er den Kopf und sah zu Else hinüber, deren feines Profil unter dem Stirnhaar mit dem roten, halbgeöffneten Mund er im Monditreifen undeutlich schimmern sah. In verliebter Bewunderung und hoffnungslosem Schmerz sah er sie an, weil er sie verloren hatte. Hatte er jemals mehr von ihr besessen als diesen schönen Körper? Vielleicht hatte Else gar nicht mehr Herz zu vergeben als das, was ihrer Schwester Mette und dem Kinde gehörte? Sah sie nicht, wie schwer er zu kämpfen hatte und tat doch nichts, ihm ein bißchen zu helfen, ein bißchen zu sparen und zu entbehren, damit nicht alles auseinanderfiel. Sie warf es ihm vor, wenn er Geld für Whisky und Likör brauchte, und dabei liebte sie doch selber ein Likörchen zum Kaffee. Ob sie niemals begreifen würde, daß er bloß trank, um zu vergessen, um sich zu betäuben? Ahnte sie wirklich nicht, wie viel zuviel sie brauchten, wo das Geld überhaupt herkam?

Nun ja, wenn man eben eine Frau heiratete, die in einer sorglosen, fahrenden Künstlerfamilie aufgewachsen war, was konnte man da mehr verlangen. Mutter hatte das alles kommen sehen, wenn sie auch nichts gesagt hatte.

Er sah alle Elses Fehler: daß sie eine unverbesserliche Egoistin war, ganz erfüllt von ihrer eignen reizenden Person, von Flirt und schönen Kleidern, und doch war er noch immer verliebt in sie und hätte alles gegeben, um ein Lächeln, um eine Nacht wie in der ersten Zeit . . . Müde und aufgegeben legte er sich wieder in die Kissen zurück, aber kein Schlaf kam. Wieder fingen die Gedanken an zu kreisen um das eine — den Ausweg.

Mette, ja Mette war die einzige. Sie kannte Else besser als irgend jemand sonst, besser als er selbst, sie sah die Schwester, so wie sie war, und liebte sie trotzdem.

Mette war vielleicht auch der einzige Mensch, der das, was er getan hatte, um Elses Liebe zu retten, nicht verurteilen würde. Mette urteilte nur noch ihrem eignen Sinn, ohne alte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403290/fragment/page=0009

Ganzen liegen die Morgensonne und der Duft des Frühlings. Mutter Erde atmet. Ich stehe und schaue, und mit den Augen streichele ich jedes Blättchen und Blümchen, das so vorwitzig in dem noch rauhen Frühlingswind wiegt. Oh, noch nie in meinem Leben habe ich solchen Hunger nach Land und Natur gehabt, wie nach diesem Winter in Warschau.

Meine Mitreisenden wundern sich sichtlich, wie versunken ich die Gegend betrachte. Aber dann fangen sie an, sie mir zu erklären, und bald sind wir mitten im vergnügtesten Geplauder (um nicht zu sagen Flirt!).

Langsam wird die Landschaft herber und strenger, der Zug klettert eifrig höher, da — plötzlich tauchen hinter all dem Frühlingsblühen die schneebedeckten Gipfel der Tatra auf. Es wandelt sich das armseligen, strohgedeckten Bretterhuden, die man allerdings zu Ehren des Osterfestes weiß oder hellblau gestrichen hatte, stehen feste Holzhäuser mit eigentümlicher Dachform da. In der Mitte des Firstes ist der Sonnenstern, ein Symbol der Bergbauern, eingeschnitzt. Die Bevölkerung hat hier, so erzählt man mir, eine Scheide. Statt des armseligen polnischen Bauern, der eigentlich nur ein unterwürfiger „Kerl" ist, lebt in den Bergen ein freies, stolzes Bauerntum, mit eigener Kultur, Geschichte, Tracht und Tänzen. Die Góralen.

Immer strenger wird die Natur, näher rücken die Berge — majestätisch — klar und rein, wir nähern uns Zakopane. Eine der schönsten Fahrten, die ich je gemacht habe!

*

Am Bahnhof Zakopane steht eine Unmenge Droschken, offene Wagen, ihr Kutscher, ein Góral, in seiner kleidsamen Tracht. In langen, eng anliegenden weißen Wollhosen, vorn buntbestickt, an der Seite ein hunter Streifen; über dem Hemd den „Serdak", eine dunkelbraune Jacke aus Schaffell, auf dem Kopf ein runder schwarzer Filzhut. Zur Festtracht gehört dazu noch eine Jacke aus buntgestickter weißer Wolle. Diese Kleidung kann man nun in allen Schattierungen, vom Schneeweiß bis zur völligen Unkenntlichkeit der ursprünglichen Farbe sehen. Die Frauen tragen bunte Röcke, nach Art unserer Dirndlstoffe, dazu ebenfalls den Serdak, die Festjacke, aber mit Aermeln, dazu ein schönes, seidenes Kopftuch und darüber noch ein großes buntes Tuch, in das sie sich vollständig einwickeln. Alltags tragen die Frauen derbere, nicht so bunte Stoffe, aber Jacke und Tuch sind einfach unerläßlich.

Am Ostersonnabend streife ich früh durch das Dorf. Die Hauptgeschäftsstraße ist ganz auf Fremdenindustrie eingestellt. Holzschnitzereien, Lederarbeiten und Trachten werden feilgeboten, entzückende Sachen, die an Formgebung und Farbigkeit einzigartig sind. So schlendere ich weiter, bis ich vor der Kirche stehe und nun versuchen kann, dieses Volk im Spiegel seiner Religion zu erkennen. Ostersonnabend morgen — da ist die Kirche all ihres Schmuckes entkleidet; kein Leuchter, kein Heiligenbild, die Wände sind kahl zum Zeichen der Trauer um den Herrn. Nur in einer Seitenkapelle flackern ein paar Kerzen. Ich trete hinzu. Unter einer Fülle von Blumen ruht eine Christusfigur: „Das Christusgrab". Andächtige knien betend davor; eine junge Bäuerin kehrt gerade ihr Jüngstes niederzuknien und die Händchen zu falten. Diese

Die Burg in Krakau.

schlichte, ursprüngliche Frömmigkeit verschönt die kahle Kirche und gibt ihr eine eigenartige Wärme.

Am Spätnachmittag versammelt sich die ganze Bevölkerung in Festtracht auf dem Kirchplatz. Auch von den Gebirgshalden ziehen die Bewohner zur Ostermesse nach Zakopane hinunter. In der Kirche steht man schon dichtgedrängt. Endlich beginnt der Gottesdienst. Erst ertönen klagende Weisen, monoton und düster, bis schließlich die frohe Botschaft aufjubelt: „der Herr ist erstanden!" Aus der Grabkapelle erklingen die Meßglocken, eine Prozession setzt sich in Bewegung, Bauernburschen und Mädchen schreiten mit Heiligenbildern voran, dann folgen die Priester und plötzlich erklingen die Glocken und tragen die Osterbotschaft weit in das Land hinein. Während der Zug feierlich um die Kirche schreitet, sinkt die Dämmerung herab und verhüllt die Majestät der Berge vor den Blicken der Menschen. — Unsagbar schön ist dieser Gegensatz — dort das weiße Schweigen, hier das grünende Land — dort ruhende Unendlichkeit, hier das warme Leben. Und der Mensch streckt nach beidem seine Hände aus, in dem einen wurzelt er, und zu dem anderen zwingt ihn seine ewige Sehnsucht.

*

Im Umsehen sind die Ferien vorbei. Ein Tag bleibt mir noch, eine Köstlichkeit, Krakau, die alte polnische Krönungsstadt.

Ein wenig erinnert mich Krakau an Nürnberg. Ebenfalls umgibt ein grüner Ring die Innenstadt — der ehemalige Wall — ebenfalls stehen einige trotzig feste Tore und Türme in dem Grün, auch eine Burg, der Wawel, blickt auf die Stadt hinunter, und ebenfalls zeugen gotische Kathedralen von der religiösen Inbrunst einer vergangenen Zeit. Ja, sogar das Hauptwerk des Nürnberger Meisters Veit Stoß grüßt den Deutschen mit heimatlicher Liebe. Und doch welch ein Unterschied! Nürnberg, verkörpert, so wie es heute dasteht, eine Kulturepoche; seine Bauten, seine Kunst, alles ist aus einem Geist gewachsen. Aus der jahrhundertelangen Tradition der Patriziergeschlechter sind Dürer, Krafft, Veit Stoß, Hans Sachs und all die anderen hervorgegangen. Und weil sie nicht nur Herren waren, sondern auch Handwerker, waren sie ihrem Werk auf das Innigste verbunden. Der Geist und die Verfeinerung der überlieferten Kultur zog in die Arbeit der Hände. Und so prägten sie das Antlitz ihrer Stadt.

Krakau aber war polnische Krönungsstadt. Es sah in seinen Mauern nicht nur die eigenen Könige, die blutsmäßig dem Volk gehörten, auch all die fremdrassigen Wahlkönige zogen hierher und ließen ihre Spuren zurück. Auch die Bischöfe von Krakau, die zeitweise Herrenrecht besaßen, drückten dem Stadtbild ihren Stempel auf. So springt dem Beschauenden als Erstes ein unalauliches Stilgemenge ins Auge, dann die fast unerträgliche Vorherrschaft der Kirche und damit das Zurücktreten der Bürgerbauten. Denn den geachteten Bürger kennt die polnische Geschichte nicht. Es gab nur Herren und Knechte, nur Magnaten und Leibeigene. Deshalb muß man das Patrizierhaus suchen; es gibt wohl ein paar schöne Giebel, aber sie beherrschen nicht das Stadtbild, sie sind unwichtig, nebensächlich, und die Straßen wären langweilig, wenn nicht, ja, wenn nicht an jeder Ecke ein Kirchlein oder gar ein Dom stände. Die einzige Ausnahme bildet die „Sukiennice", das erste Warenhaus des Ostens, ein niedriger langgestreckter Renaissancebau in der Mitte des Marktplatzes. Aber diese Stätte des Handels kann trotz aller Würde doch nicht den Ersatz für die Ehrfurcht vor den gebietenden, bodenständigen Bürgerhäusern bieten. Dafür verkörpern große und wuchtige Kirchen den Geist der Gotik in all seinen Erscheinungsformen.

Man findet hier die niederdeutsche Backsteingotik, die so viel massiger ist, als die leichte, elegante Sandsteinbauart Nürnbergs. Aber wenn auch die Kirchen von außen viel primitiver wirken, so weisen sie innen einen derartigen Reichtum auf, ein Uebermaß an Prunk, daß man monatelang nur ihre Schätze bewundern könnte. Natürlich gibt es auch abstoßenden Kitsch, die Gabe frommer Katholiken, schauderhafte Heiligenbilder, neben echten Bildern alter Meister, Glasfiltter, Tand, kurz Dinge, die man nicht anschauen kann, ohne im tiefsten Grunde des Seins zu rebellieren.

Ich streife nun auf dem Marktplatz herum und trete zunächst in eine kleine Kapelle, der heiligen Barbara gewidmet, neben der Marienkirche. Ein spätromanischer Bau, innen jedoch mit schweren Barockaltären ausgestattet. Dann betrachte ich erst den Dom von außen, bis ich schließlich aus dem Sonnenglanz des Frühlingsmorgens hineintrete. Und weiß kaum, wie mir geschieht! Der Vorraum ist dunkel, ein paar Kerzen brennen vor Seitenkapellen kniender Andächtige. Das Mittelschiff liegt im Dämmerschein, nur in den hohen Chor schimmert die Sonne durch die bunten Glasfenster und spielt auf dem Gold des Hochaltars — kurz, ein Farbenzauber, wie ihn sich kein Künstler träumen kann. Und in diesem Schimmer leben die Gestalten Veit Stoß's, so erschütternd in ihrer Innigkeit, daß ich mich gar nicht von ihnen trennen kann. Hier blüht die Gotik wie ein Wunder auf, so bunt, so echt, so strahlend!

Ganz versunken wandere ich schließlich weiter durch Krakaus unerschöpflichen Reichtum — Kirche — Kirchen — helles Barock — schweres Barock — lichte Gotik — dunkle Gotik, und in der Schloßkirche mal wieder alles durcheinander! Ein ursprünglich gotischer Bau, frühgotisch das Schiff, hochgotisch der Chor, mit prunkhaftem Barock ausgestattet! Barockkapellen angeflickt, schön als einzelnes, aber schauerlich als Ganzes! Wundervoll der Altar, in breitem goldenen Rahmen ein dunkles Christusbild, Christus am Kreuz. Auf einmal entdecke ich in einer Seitenkapelle zwei gotische Klappenaltäre. Ich lasse sie öffnen, richtig, schöne innige Holzschnitzereien aus der Schule des Veit Stoß. Sie hätten viel besser in den Chor gepaßt, als das schwere Barock, aber es geht auch hier mehr nach Reichtum und Pomp, als nach Stil und Zugehörigkeit.

Im Gegensatz zu dieser Zusammenwürfelei in den Kirchen sind die Mänen der Burg, soweit sie renoviert sind, von einer in Polen erstaunlichen Einfachheit. (Unter der österreichischen Herrschaft war die Burg zur Kaserne umgewandelt worden). Jetzt richtet man die Räume wieder her, einfach im Verhältnis zu unsern Schlössern, aber sehr schön. Sie atmen etwas von dem kargen Geist des polnischen Landes. Kostbare Gobelins bedecken die dicken Steinmauern, sonst gibt es noch Wandgemälde, schöne Schnitzereien, und einen heimatlichen Gruß — ein paar Kopien aus der Dresdener Galerie.

Weiter gehe ich durch die Straßen. Es gibt ja noch so viele Kostbarkeiten zu bewundern. Da ist die alte Universitätsbibliothek, in deren schönem Renaissancehof das Denkmal des „polnischen" Gelehrten Kopernikus steht. Aber so sehr die alten Handschriften auch locken, mein Fassungsvermögen ist begrenzt, die vergangenen Zeiten haben eindringlich zu mir gesprochen, jetzt suche ich das Krakau von heute. Langsam schlendere ich über die Weichsel hinweg und — bin mitten im Judenviertel.

Uff! Wie wird ein wenig schwach. Es ist spätnachmittag und man sieht die Alten ihren Abendspaziergang machen. In langen schwarzen Mänteln, hohen steifen Hüten wandeln sie ehrfürchtig dahin. An den Schläfen lange Ringellocken. Ueberall stehen und gehen sie da in kleinen und größeren Gruppen und verleihen ihrer winkligen, nicht sehr sauberen Umgebung den Stempel des würdevollen, ehrfurchtverlangenden, in sich selbst sicher wurzelnden, engen Patriarchentums. Welch ein Unterschied mit den armseligen Warschauer Juden! Dort sind sie nur arme Lasttiere im Ghetto, deren Sehnsucht es ist, einmal soviel Geld zu besitzen, daß sie nicht mehr im Judenviertel zu wohnen brauchen, und die dann sofort die Sitten und Gebräuche des Herrenvolkes annehmen. Der Krakauer Jude ist Jude und will nichts anderes sein, und das sichert ihm den Respekt der anderen.

Allmählich wird es abend und es heißt Abschied nehmen vom Schauen und Erleben. Noch einmal umfaßt mein Blick die Burg, die Türme und fest am Ufer der Weichsel manchem Ueberfall getrotzt hat und als Wahrzeichen vergangener Größe in das weite Land hineinragt, noch einmal grüße ich die Kirchen und Dome — leb' wohl, Veit Stoß, leb' wohl, du alte Königsstadt!

Karfreitag

Die Saat der Liebe ward gesät
Und durch den Opfertod empfangen.
Nun ist sie in den Enkeln spät
Und wunderherrlich aufgegangen.
Mag kommen, was da kommen will,
An Opfern, Leid und Schmerzen,
Wir tragen das Vermächtnis still,
Und ewig in den heißen Herzen.
So leben wir die neue Zeit
Im alten Geist, der einst erschienen.
So wird das Heute Ewigkeit,
Dem wir als beste Glieder dienen ... H. M.

Silben-Ergänzungsrätsel

—pi—, — — na, i — —, — te, pa —, — — ka, sa —, — le, he — —, — to —.

An Stelle der Striche sollen die Silben:

al, al, ar, ba, cel, de, di, em, le, me, na, ne, ni, nik, nu, re,

so eingesetzt werden, daß 10 Wörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben den Namen eines verstorbenen deutschen Afrikaforschers ergeben.

Auflösung des Zerlegungsrätsels.

1.	2.	
Eimer	Ball	
Ruhe	Ella	
Nelli	Rekord	
Strom	Garn	
Tanne	Modell	
Vikar	Aller	Anfangsbuchstaben:
Ofe	Risan	
Rab	Neid	„Ernst von Bergmann".

M 1.29 Togal
hervorragend bewährt bei
Rheuma · Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß und Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.
Über 6000 Anerkennungen Ärzten Apotheken Drogisten

Vorurteile. Ja, morgen wollte er an Mette schreiben ...

Kleinmette wachte auf, wie Mutter in ihrem eleganten neuen Mantel! von weichem braunen Chiffonsamt mit langhaarigem Pelzbesatz, sich über sie beugte, wobei die Pelzhaare ihr die Nase kitzelten. Bildhübsch und lächelnd sagte Frau Raben, Kleinmette müsse heute ganz, ganz artig sein und hübsch mit Karoline allein bleiben ... Mutti habe ihr doch erzählt von dem großen neuen Haus für Leute, die nicht hören und sprechen können, diese armen, armen Menschen, heute solle das Haus eingeweiht werden, und Mutti war Komiteedame und mußte schleunigst hin, aber Vati blieb noch eine Weile zu Haus. Sie solle Eierpunsch kriegen und was Karoline sich sonst noch Schönes ausdenken könne, auch ins Kino dürften sie, wenn Mutter und Vater nicht früher nach Haus kämen — bei sich dachte sie, man könne nie wissen, ob nicht hinterher noch was Nettes unternommen würde.

Elfe Raben war voll der heftischen Fürsorglichkeit, die immer ein Zeichen ihres schlechten Gewissens war, wenn sie von dem Kinde ging.

Sie ging ans Fenster, guckte hinter die Gardine und bekam es plötzlich mit der Eile.

„Ach, da ist das Auto schon ..." Sie vermied mit Willen den Namen Franz ... „Leb wohl, mein kleiner Liebling. Nils, du kommst also mit Stavid nach, nicht? Aber bitte nicht später als zwei."

Fort war sie; nur ein feiner Blütenduft schwebte noch im Raum. Kleinmette sog ihn zärtlich ein, als wäre er ein Teil der Mutter.

Der Vater drehte sich um und böse weiter nach der schlaflosen Nacht. Kleinmette nahm ihr Zeug und tappelte zu Karoline hinüber. In Karolines netter großer Kammer war es dem Kind immer am gemütlichsten und heimatlichsten. Kleinmette kannte die ganze glattgestrählte und seinangezogene Familie in dem schwarzen Rahmen an der Wand und die Kommode und jedes Ding in Karolines Schubladen, sie hatte total vergessen daß heute nacht etwas gewesen war, wovon sie und Lineptine nicht mehr gern sprachen. Aber das Zimmer war leer, Karoline war in die Kirche gegangen ... Kleinmette zog sich an, mühte sich mächtig mit dem Schuhband, guckte hinein, ob Vater etwa im Schlafrock zum Frühstück gekommen wär', was er Sonntags oft tat, aber als er noch nicht da war, ging sie wieder. Sie lief auf die Treppe hinaus und rutschte das schwarze eiserne Geländer hinunter bis zur Messingkugel, wo sie stopp machen mußte, rutschte wieder und wieder. Jetzt trat der Stadtvogt aus der Haustür, ein gerade, dünner Herr mit zu weitem Anzug und einem schmalen, runzligen Gesicht auf einem dünnen Hals; er sah aus wie ein Vogel, den Stock hatte er wie gewöhnlich über den Arm gehängt.

Die älteren Leute in der Stadt nannten den Stadtvogt einen Sonderling und Geizkragen und die jungen einen ulkigen Giebel; er verkehrte mit keinem und sprach niemand zuerst an, mit Ausnahme seiner Kollegen vom Amt, seines alten Hausbursichen, Karolines und Kleinmettes Rabens. Wenn er über sie oder zu ihr sprach, sagte er das Kind — als gäbe es kein zweites.

„Ei, ei, das Kind schon auf", sagte er an diesem Morgen und zitierte: „Paulinchen war allein zu Haus, die Eltern waren beide aus — — So heißt es doch."

Kleinmette schloß sich dem alten Herrn sofort an und griff nach seiner Hand:

„Kennst du denn den Struwelpeter, Onkelchen? Wo willst du denn hin? Es ist doch Sonntag! Ich kann nicht mit, ich muß warten, bis Vati auf ist, und mit ihm frühstücken."

Der Stadtvogt runzelte die Stirn:

„Deine Mutter wird dir doch etwas zu essen geben können", sagte er streng. Er kannte die Zustände bei seinem Hauswirt ebensosehr aus Kleinmettes treuherzigem Geplauder, als von den Szenen her, die er durch den Fußboden mitunter zu hören bekam, und von den Rechnungsboten, die denn und wann bei ihm klingelten nach heftigen und andauernden Attentaten auf die Rabensche Entreetür, die sich nicht öffnen wollte, und bei ihm ärgerlich anfragten, ob die da unten ausgezogen wären.

„Mutti frühstückt immer im Bett", erzählte das Kind unschuldig, und heute ist sie ausgefahren mit ..." Auf einmal hielt Kleinmette inne, dachte an etwas und schwieg.

„Kann's mir schon denken", sagte der Stadtvogt, noch strammer. Er hatte bei den Leuten von unten sehr entschieden Partei ergriffen. Zunächst, weil Raben ein Mann war und als solcher der Schlechtigkeit des Weibes anheimgefallen war ... Der Stadtvogt hatte eine Wirtschafterin gehabt, die stahl, und eine, die ihn heiraten wollte ... Sodann aber, weil der Name Raben ein Beamtenname war. Und endlich, weil Frau Else ihren Mund mit Pariserrot färbte, deutlich und schamlos, und weil sie ganz selbstverständlich deshalb eine Frau sein mußte, die ihr Kind vernachlässigte und ihren Mann betrog, so daß der zu saufen angefangen hatte und vielleicht noch was Schlimmeres. Der Stadtvogt wußte auch, daß da unten dann und wann Besuch kam, von zwei Männern mit Stöcken und goldenen Litzen an der Mütze. Bald würde wohl der Flügel der gnädigen Frau seines Weges fliegen, hatte er gedacht und zum erstenmal eine Art Mitleid mit ihr empfunden. Denn der Stadtvogt wußte, was ihm das bedeuten würde, wenn jemand ihm sein Klavier wegholen käme.

Eines aber gab es, was der Stadtvogt weder begreifen noch verzeihen konnte: Unredlichkeit in Geldsachen. Er fand sein alter Hagenbeck aßen morgens Grütze und abends Grütze, um die Butter zu strecken und kein überflüssiger Pfennig wurde ausgegeben. Das merkten natürlich die Kaufleute, kein Wunder, daß man den Alten Geizhals schalt. Aber der Stadtvogt sparte nicht, um Geld für sich zu hamstern, er hatte ein Ziel: Seine Familie war eine Beamtenfamilie gewesen, die still und anonym im Lande gelebt und sich redlich genährt hatte. Aber nicht einer war bedeutend genug gewesen, um dem Namen Klang zu geben, und diesem seinen redlichen Namen wollte der Stadtvogt nun für alle Zeit Klang verleihen. Er sollte zu den Namen gehören, die nicht vergessen wurden er wollte ihn mit der Jugend jeder neuen Generation verknüpfen; er wollte ein Legat errichten, ein Stipendium für einen begabten Studenten der Jurisprudenz, damit er Reisen machen und sich Sprachkenntnisse und europäischen Ueberblick verschaffen könne, und das Legat sollte Stadtvogt-Dorrs-Legat heißen ... Nicht aus persönlicher Hoffart, sondern weil vor dem Namen ein Beamtentitel stehen sollte.

Um dieses Zieles willen darbte er, das heißt, er ließ das Rauchen und versagte es sich, Bücher, die er liebte, anzuschaffen.

... Andere Wünsche hatte der Stadtvogt nicht — seine Musik beschränkte sich auf die Klassiker, und die besaß er. Der einzige Luxus, den er sich erlaubte, war eine Wiener Schnecke für das Kind, wenn sie nach seiner Hand haschte und ihn zum Bäcker begleitete. Diese warme, kleine feste Hand, die mit dem Vertrauen und der großen Einsamkeit des Kindes zu ihm kam, konnte er nicht enttäuschen, die durfte nicht leer ausgehen, wenn er selbst sich seine zwei Semmeln vom Bäckerladen holte ... denn Weißbrot verlangte sein Magen.

Kleinmette war oft oben beim Onkel Stadtvogt, wenn es regnete, sie ging ganz von selber hinauf und klingelte und fragte, ob er zu Haus wäre, und Hagenbeck hatte Befehl, niemals nein zu sagen.

Denn man kann nie wissen, ob unten beim Kind jemand zu Haus ist, sagte er, und immer, wenn Kleinmette mit ihrem Zeigefinger an den Bücherrücken entlang fuhr und den großen Schreibtisch, wo jedes Papier so lag, daß es nicht unter dem anderen hervorsah, und wenn sie die ausgestopfte Eule gestreichelt hatte, die ein Gesicht hatte wie Frau Berken nebenan, dann muschelte sie sich wohlig in den großen Lehnstuhl mit dem schwarzen Lederbezug, der auf dem Sitz schon ganz grau und abgeschabt war, mit der blau-rot-weißen Schlummerrolle an der Lehne, die ganz flachgeklemmt war, und sagte: „Jetzt spielen." (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403290/fragment/page=0010

Das Ziel der Jugendarbeit.

Weg der Sportjugend im Gau VI. / Von Gaujugendführer Helmut Gabriel

Nahezu dreiviertel Jahr ist vergangen, seit der Umbau des deutschen Sports und sein Einbau in den Staat begonnen wurde. Es war selbstverständlich, daß bei dem Aufbau des deutschen Sports auf die Jugendarbeit das größte Gewicht gelegt wurde, denn es werden einstmals die jungen Generationen sein, die das begonnene Werk beenden und es inhaltlich vertiefen, so daß der deutsche Sport nicht nur von einem Teil des Volkes ausgeübt wird, sondern sein Wert und seine Bedeutung von der Gesamtheit des deutschen Volkes erfaßt und erkannt wird. Es war aber notwendig, daß im Jugendsport neue Wege eingeschlagen wurden. Nachdem eine gewisse Arbeitsperiode hinter uns liegt, dürfen wir einen Rückblick tun, um festzustellen, ob der eingeschlagene Weg richtig und gerade ist, so daß er uns Gewähr bietet zum Ziele zu gelangen, das uns gesetzt ist.

Der nationalsozialistische Staat stellt an die Sportjugend die Forderung, sich so körperlich zu ertüchtigen, daß sie wehrhaft und jeder Zeit einsatzbereit ist. Für die Sportjugendführer ergeben sich daraus die klaren Richtlinien: 1. Der Uebungsbetrieb der Vereine muß so aufgebaut sein, daß wirklich eine allgemeine körperliche Ertüchtigung jedes Jugendlichen gewährleistet ist. Die Sportjugend von heute hat daher eine Vorbedingung der körperlichen Ertüchtigung als Selbstverständlichkeit zu erfüllen, bevor sie zum eigentlichen Spezialtraining und zum Wettkampf zugelassen wird. 2. Die Sportjugend wird in das Gemeinschaftsleben des Vereins eingespannt, denn die **Sportjugend darf und will nicht mehr bemutert und geführt werden, sondern sie will sich selbständig bewegen und mit ganzem Herzen selbst mit Hand anlegen an das große Werk des Aufbaues.** Wir dürfen heute nicht mehr von einer Sportjugendpflege sprechen, denn das wäre nach dem Einbau des Sportes in den Staat unrichtig. Die Arbeit der Sportjugend ist heute eine von ihr selbstgewollte und innerlich erfaßte, so daß wir von einer Sportjugendbewegung sprechen müssen.

Um zu erreichen, daß der Uebungsbetrieb in den Vereinen so aufgebaut ist, wie es notwendig erschien, mußten die Vereinsjugendführer sämtlich erfaßt werden, mit dem Zwecke, sie zu schulen und ihre Arbeit zu übervachen. Es war daher notwendig, daß die Kreisjugendführer zur Meldung der Trainingstage und Trainingsplätze verlangten, um eine Ueberwachungsmöglichkeit zu haben. Der Sinn dieser Arbeit aber ist der, den Vereinen, die durch Mangel an Uebungsleitern nicht in der Lage sind, ihren Jungs einen zweckmäßigen Uebungsbetrieb zu bieten, zu helfen, indem man ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht und ihnen behilflich ist, damit auch sie mitarbeiten können. Jede Arbeit verlangt eine Zielsetzung und so wird diese Arbeit der Praxis damit abgeschlossen werden, daß im Juli der gesamte Verband der Jugendabteilungen im Gau Mitte, das sind etwa 20 000 Sportjungens auf ihre körperliche Tüchtigkeit geprüft werden. Die Bedingungen dieser Prüfung sind die Bedingungen des Reichssjugendabzeichens mit gewissen Erleichterungen für die jüngeren Jahrgänge.

Um der Sportjugend zu ermöglichen, die Gemeinschaft und sich überhaupt erleben zu können, war es notwendig, den Jugendlichen einen Ausgleich zu ihren Pflichtenkreis zu schaffen. Es wurde daher im Gau Mitte angeordnet, daß die gesamte Jugend eines Vereins aufgeteilt wird in die vom DFB. angeordneten Jahrgangsklassen A, B und C und Mannschaften. Nach Führerprinzip wurden Jugendliche zu Mannschafts- und Jahrgangsführern ernannt. Diesen Jungführern wurden bestimmte Verpflichtungen gegeben: Der Mannschaftsführer ist verantwortlich für tadelloses Auftreten seiner Mannschaft bei jeder Gelegenheit. Er kann die Glieder seiner Mannschaft zu allen Diensten innerhalb der Mannschaft befehlen (Benachrichtigungswesen, Plakatarbeiten usw.). Sein Vorgesetzter ist der Jahrgangsführer: Dieser ist verantwortlich für die Mannschaften aller Abteilungen seiner Jahrgangsklasse. Dadurch fällt das Nebeneinander der Abteilungen fort, und die Geschlossenheit der Jugendabteilungen ist gewahrt. Der Jahrgangsführer kann die Mannschaften geschlossen einsetzen zu größeren Diensten innerhalb der Organisation des Vereins. Der Verkehr der Jugendlichen unter sich und mit ihren Führern ist kameradschaftlich, aber soldatisch straff durchzuführen. Wenn die Arbeit der Sportjugend nunmehr klargelegt war und die Sportjugendführer nunmehr daran gehen wollten, im verlangten Sinne zu arbeiten, so war es notwendig, diese Arbeit zu stützen in der Art, daß jeder Vereinswechsel eines Jugendlichen unterfagt wurde. Eine Erziehung kann nur Erfolg haben, wenn das Objekt der Erziehung sich nicht der Erziehung entziehen kann. Das Verlassen einer Gemeinschaft ist in der Zeit, wo wir gerade bewußt die Jungs zu Gemeinschaftsmenschen erziehen wollen, ein Unding. Ein Vereinswechsel ist Fahnenflucht.

So gingen die Kreisjugendführer hinaus und verbreiteten die Zielsetzung der Arbeit und schufen die Grundlage für die weitere Arbeit dadurch, daß sie nicht mehr nur am grünen Tisch arbeiteten, sondern in die kleinsten Zellen des deutschen Sportes, in die Vereine hineingingen und die Vereinsjugendführer, die Jungführer und die Sportjungen selber in dem geforderten Sinne schulten. Heute ist überall im Gau Mitte das Jungführertum ausgebaut und es bewährt sich. Die Jungen sind mit ganzem Herzen dabei, denn sie fassen heute ihren Sport nicht mehr als Vergnügen auf, sondern als wirklichen Dienst am nationalsozialistischen Staat. Zu Ostern werden in Leipzig die zwei besten Jungführer jedes Kreises nach Leipzig zu einem achttägigen Kursus gerufen.

Die Selbständigkeit der Jugend wurde weiterhin dahingehend ausgebaut, daß die Jugend- und Knabenspiele in Zukunft von Jugendlichen selbst geschiedsrichtert werden. Die praktischen Versuche auf diesem Gebiete haben ergeben, daß auch dieser Weg gangbar ist. Die Jungen leiten die Spiele mit größter Gewissenhaftigkeit.

Für die Zukunft wird dafür Sorge zu tragen sein, daß unsere Fußballjugend mehr der Leichtathletik zugeführt wird, aber nicht in der Art, daß die Jugendlichen zu leichtathletischen Wettkämpfen befohlen werden, sondern das Wesentliche ist, die Jungen die Schönheiten der Leichtathletik erst einmal erleben zu lassen. So finden am Himmelfahrtstage im ganzen Gaugebiet leichtathletische Wettkämpfe für die Fußballjugend statt. Zu diesen Wettkämpfen darf kein Jugendlicher starten, der schon einmal in der Leichtathletik gestartet ist. Ich bin soweit gegangen, daß ich angeordnet habe, daß keine Rennschuhe benutzt werden dürfen. Und haben wir Himmelfahrt gutes Wetter, so werden wir unsere Fußballjugend barfuß springen und laufen sehen. Die Jungen sollen den Ausgang eines Wettkampfes nicht von technischen Hilfsmitteln abhängig machen, sie sollen zunächst einmal in der natürlichsten und einfachsten Form in der Leichtathletik kämpfen. Es gibt für die Sportjugend nur ein Wort: Nimmerstillstehen, immervorwärtssehen! Die Sportjugend des Gaues Mitte wird rastlos arbeiten, um die Aufgaben zu erfüllen, die ihr gestellt sind, in dem Bewußtsein, daß ihre Arbeit, die sie in treuester Gefolgschaft zum Reichssportführer erfüllt, nur für Deutschland ist.

Gau VI spielt in Braunschweig.

Wenig Spielabschlüsse am Karfreitag.

In unserem Bezirk ruht der Lederball morgen ganz. Dafür müssen aber die Gaurepräsentanten auf die Reise gehen, denn ihrer harrt im Repräsentativspiel Gau VIII Niedersachsen gegen Gau VI Mitte eine schwer zu lösende Aufgabe. Unsere Vertreter, die in den Adolf-Hitler-Pokalspielen des Vorjahres die ersten Großtaten für den neuen Gau ertangen, werden morgen auch um ein günstiges Ergebnis zu kämpfen wissen. Die Mannschaft spielt in der Aufstellung: Günther (Wacker Halle; Riechert (96 Magdeburg), Müller (Halle 96); Schulz (Wacker Halle), Böttcher (Sportfr. Halle), Conrad (VfL. Bitterfeld); Schlüßter (Jena), Werner (Jena), Reimann (SC. Zimenau), Cize (Dessau), Semmer (Weiba).

Das Schlußdreieck erscheint uns bei der augenblicklich guten Form der drei Spieler am vertäßlichsten. Dagegen muß man die Läuferreihe mit Vorsicht betrachten. Von den drei recht guten Spielern steht nur der Sportfreundemann auf gewohntem Posten. Zu seinen Seiten stehen aber Spieler, die leicht dem Hang nach der Mitte zum Opfer fallen können und dann schwache Sekundanten wären. Gewöhnen sie sich aber schnell ans Platzhalten, dann werden sie bei ihrer bekannten Qualität auch dort ihren Mann stellen. Im Angriff stellen sich mit Semmer und Reimann zwei Neulinge zum ersten Male der Gaumannschaft zur Verfügung. Vor allem der Mittelstürmer wird bei seinem Debut eine große Aufgabe zu bewältigen haben, denn er muß es verstehen, durch große Schnelligkeit die Nebenleute anzufeuern. Als Ersatzleute werden die Hallenser Grosse und Hoffmann, beide VfL. 96, und der Merseburger Bach die Mannschaft begleiten.

Bedeutende Osterspiele im Gau VI

Wacker spielt am 2. Feiertag gegen Plauen.

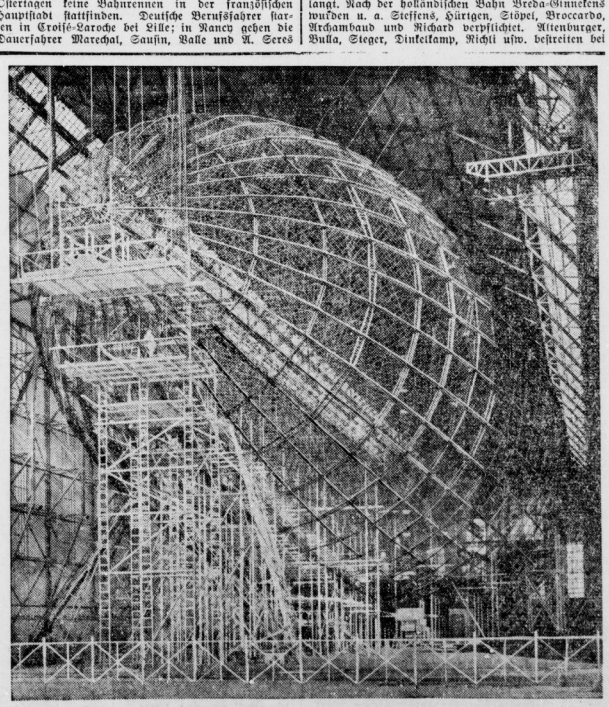
Die Fußball-Liga im Gau VI. hat zu den Ostertagen interessante Spielabschlüsse zustande gebracht. Der Sportverein Viktoria 96 Magdeburg verpflichtete den fünfmaligen deutschen Meister — 1. FC. Nürnberg —, der jetzt Meister des Gaues XVI (Bayern) geworden ist, zum 2. Ostertag, nachdem die berühmten Süddeutschen am 1. Festtag Gast des FC. Germania Halberstadt gewesen sind. Der SC. Erfurt erwartet am 2. Feiertag ebenfalls eine süddeutsche Klassenmannschaft und den großen Gegner des 1. FC. Nürnberg in der diesjährigen Gaumeisterschaft, den Sportverein 1860 München. VfL. Bitterfeld weilt an den Osterfeiertagen beim SC. 07 Wittenberg, um dessen Stiftungsfest zu verschönen. Steinach 08 hat zum 2. Feiertag „Tela-Regensburg" verpflichtet. Wacker spielt am 2. Feiertag in Halle gegen den 1. Voigtländischen Fußballklub Plauen, nachdem die Mannschaft am Ostersonnabend gegen Sportclub Kassel 05 in Kassel gespielt hat.

Radsport an den Ostertagen.

Erstes Freiluft-Bahnrennen in Forst. / Fernfahrt Berlin—Leipzig.

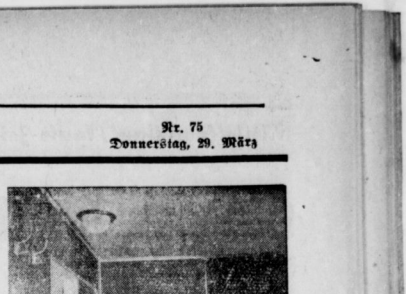
An den bevorstehenden Osterfeiertagen geht es im Radsport wieder hoch her, wenn auch das Programm nicht ganz so umfangreich ist als sonst. Der Karfreitag bringt die traditionellen Amateurrennen auf der Bahn von Herne Hill bei London, an denen u. a. auch der schon im Vorjahre siegreich gewesene deutsche Meister Toni Merkens-Köln teilnimmt. Am Ostersonntag wird die deutsche Freiluftrennzeit 1934 in Forst aus der Taufe gehoben. Für die drei Dauerrennen um den Eröffnungspreis, das Pawlaczek-Gedenken und den Osterpreis, sind Lohmann-Bochum, Huhn-Erfurt, Paul Müller-Breslau und der Weltrekordmann Ardo-Dresden verpflichtet worden. Mehr lokalen Charakter tragen die verschiedenen Amateur-Bahnveranstaltungen, die u. a. in Bochum, Bonn und Singen angesetzt sind. Die für Ostersonntag in Aussicht genommene Eröffnung der Pariser Prinzenparkbahn ist um vierzehn Tage hinausgeschoben worden, so daß an den beiden Ostertagen keine Bahnrennen in der französischen Hauptstadt stattfinden. Deutsche Berufsfahrer starten in Croisé-Laroche bei Lille; in Nancy gehen die Dauerfahrer Marechal, Saussin, Valle und A. Seres an den Ablauf. Das Straßenrennprogramm des ersten Feiertages bringt als bedeutendstes Ereignis die über 151 Klm. führende Fernfahrt Berlin—Leipzig, zu der 378 Amateure ihre Meldungen abgegeben haben. In Frankreich steht die traditionelle Eröffnungsfahrt Paris—Roubaix über 280 Klm. zur Entscheidung an. Aus der Riesenzahl der gemeldeten Bewerber sind 150 ausgewählt worden, darunter auch die drei Deutschen Sieronski, Buse und Geyer. Die deutschen Nachwuchsfahrer sind dagegen zum Start nicht zugelassen worden. Die Rundfahrt um die Campana mit Start und Ziel in Neapel führt den zweiten Lauf zur italienischen Straßenmeisterschaft.

Für Ostermontag, 2. April, sind ebenfalls eine Reihe von Veranstaltungen auf Bahn und Straße angesetzt. Den deutschen Amateuren bietet sich u. a. in Mannheim Startgelegenheit, wo ein Zwölftelunden-Mannschaftsrennen zum Austrag gelangt. Noch der holländischen Bahn Breda-Gimnekens wurden u. a. Steffens, Hürtgen, Stöpel, Broccardo, Archambaud und Richard verpflichtet. Altenburger, Bulla, Steger, Dinkelkamp, Richli usw. bestreiten bei den Eröffnungsrennen in Zürich-Oerlikon ein Omnium, während in den Dauerrennen Suter, Läuppi, Gilgen, Wanzenried und Jeanneret die Gegner sind. Auf der Landstraße ist die über beide Feiertage laufende Amateur-Fernfahrt Genf—Lausanne—Genf zu erwähnen.



Das deutsche Riesenluftschiff „LZ 129" im Bau.

Auf der Friedrichshafener Zeppelinwerft gehen die Arbeiten an dem neuen Luftschiff, das den doppelten Rauminhalt des „Graf Zeppelin" haben wird, weiter vorwärts. Das neue Schiff, mit dessen Inneneinrichtung und Außenverkleidung demnächt begonnen wird, kann 60 000 Kilogramm Schweröl als Betriebsstoff an Bord nehmen und eine Höchstgeschwindigkeit von 135 Stundenkilometern erreichen. Das Luftschiff, das in den Südamerikadienst eingestellt werden soll, wird voraussichtlich im Frühherbst dieses Jahres startbereit sein.



Das neue Wunder der Luft.
(Modell einer Fahrgastkabine.)

In der Mitte des A-Decks des neuen „LZ 129" werden die Kabinen angeordnet sein, die Räume für 50 Passagiere bei großer Fahrt bieten. In jeder Kabine gibt es fließendes warmes und kaltes Wasser. Eine Anzahl Badekabinen sollen im B-Deck untergebracht werden. In dem großen Eßsaal, der fast fünfmal so groß wie der Außenhalisraum im „Graf Zeppelin" sein wird, werden alle 50 Passagiere gleichzeitig essen können.

Die Starts der Nationalmannschaft.

Das Jahresprogramm der Flieger-Nationalmannschaft des Deutschen Radfahrer-Verbandes, die am 8. April auf der Bahn in Leipzig-Lindenau ausgewählt werden wird, steht zum größten Teil fest. Die am 8. April in Leipzig ermittelte Nationalmannschaft geht zunächst am 22. April in Nürnberg an den Ablauf, weitere Starts sind vorgesehen am 29. April in Bad Aibling, am 6. Mai in Hannover, am 1. Juli in Leipzig, am 22. Juli in Halle (Deutsche Meisterschaften), am 5. August in Bad Aibling und am 19. August in Leipzig. Der letztgenannte Termin ist der Schlußtag der Rad-Weltmeisterschaften 1934, an dem der Endlauf der Steher zur Entscheidung gelangt.

Tischtennis-Turnier

des 1. Hallischen Ping-Pong-Clubs.

Am 2. Osterfeiertag veranstaltet der 1. HPPC. das erste Einzelturnier im Tischtennis in Halle. Außer aus Halle liegen Meldungen aus Berlin, Potsdam, Stettin, Magdeburg, Braunschweig, Wittenberg, Nordhausen, Dresden, Leipzig, Erfurt, Altenburg, Delitzsch und Leuna Neu-Rößen vor. Spieler wie Deutelmoser, Heine (Berlin), Gildenpfennig, Weps (Magdeburg), Fiedler, Meinhardt (Halle) Dittgen (Wittenberg), Gebr. Riemke (Erfurt), Rhode, Kunze (Nordhausen) werden sich das Leben im Herreneinzel schwer machen. Auch bei den Damen haben gute Spielerinnen ihre Nennungen abgegeben, so daß auch hier gute Kämpfe zustande kommen werden. Die Auslosung findet am Freitag im Heim des 1. Hall. Ping-Pong-Clubs statt. Außerdem kommen am 2. April die Mannschaftsmeisterschaften des Gaues VI (Mitte) zum Austrag. Die teilnehmenden Vereine sind „Hall. Tischtennisverein", Borussia Magdeburg und VfL. Altenburg. Hier eine Voraussage zu treffen, ist sehr schwer, da die einzelnen Mannschaften noch nicht feststehen. Allerdings kann man sagen, daß der hallische Vertreter nicht ohne Aussichten in diesen schweren Kampf geht.

Der Tischtennis-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich in Hamburg wurde von der französischen Mannschaft mit 3:2 gewonnen. Das deutsche Doppelpaar Deistler-Bauer siegte gegen Guerin-Verge mit 3:2 Sätzen. Bauer (Dresden) gewann sein Einzelspiel gegen Verge mit 3:0 Sätzen. In den übrigen Spielen blieben die Franzosen siegreich.

Vereinskampf Halle—Berlin.

Großes Osterprogramm der Ringer.

Mit einem guten Sport-Programm erfreut der Verein „Germania-Felsenfest" am 1. Osterfeiertag seine zahlreichen Anhänger. Das erste Mal nach langjährigem Trainieren zeigt sich die „Germania-Felsenfest"-Akrobatentruppe. Ferner wird die Jiu-Jitsu-Abteilung interessante Vorführungen zeigen. Den Hauptteil dürfte jedoch der Städtekampf im Ringen Halle—Berlin sein.

Hellas-Athen Berlin ist diesmal der Gegner, und daß Halle sich nicht die schlechtesten Ringer bestellt, dürfte hier eigentlich bekannt sein. Berlin meldet folgende Mannschaft: Ullrich, Fischer, Seidlitz, Hinz, Pfeiffer, Zimmermann, Moser. Unser Meister tritt wie folgt an. Schlichting, Hedel, L. Hauslit, M. Hauslit, Wald, Schedler. Schedler hat übrigens den Deutschen Meister Hans Scherfe am Sonntag bei den Europa-Ausscheidungskämpfen in Elberfeld in 20 Sek. durch Ueberwurf besiegt. Ferner ringt im Schwergewicht Lehmann.

Vereinsnachrichten.

„Germania-Felsenfest". Am 1. Osterfeiertag, vorm. 11 Uhr findet im „Reichshof" unsere große Frühveranstaltung im Ringen Berlin—Halle, Akrobatik und Jiu-Jitsu-Vorführungen statt. Wir geben bekannt, daß unsere Veranstaltung im großen Saal und die der Artistenbörse im kleinen Saal stattfindet. Um Irrtümer zu vermeiden, nehmt alle Kenntnis davon. Das Görlach-Orchester vervollständigt das Programm. Kassenöffnung 10 Uhr. Beginn pünktlich 11 Uhr.

Abends ab 7 Uhr großer Festball.

Wacker-Halle. Treffpunkt aller Wackeraner und Freunde am 1. Osterfeiertag zum Frühschoppen im Rest. Rheinland. Am 2. Feiertag zu den Spielen auf unserem Platze. Handball ½3 Uhr gegen VfB. Liga ¼4 Uhr gegen Plauen. — Vor-Abteilung: Das Training findet ab nächste Woche Mittwoch ab 18 Uhr und Sonntagvormittag ab 10 Uhr auf unserem Sportplatz statt.

KTV. KTV. (Schwimmabteilung). Der Einlaß für Erwachsene findet bis auf weiteres schon 7.30 Uhr statt.

Hall. Schwimmverein von 1902, e. V. Ostersonntag Ausflug Dölauer-Heide nach Lieskau, Friedenseiche Treffen Dettif. Bahnhof 14.45, Anmarsch pünktlich 15 Uhr. Bahnfahrten ab Halle 15 Uhr und 15.20 Uhr. Alle Mitglieder sind eingeladen zum Deutschen Tanz und Preiskegeln; für Kinder Ostereiersuchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403290/fragment/page=0011

Hallesche Maschinenfabrik AG.

Umsatz gegenüber dem Vorjahr gestiegen, kleiner Verlust aus Reserven gedeckt.

Dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G., Halle, entnehmen wir folgendes: „Im ersten Jahr unter der Schirmherrschaft des neuen Deutschland sind unsere Hoffnungen in Erfüllung gegangen, die wir am Schluß unseres vorjährigen Berichtes verhalten zum Ausdruck gebracht haben. Ließ auch die Beschäftigung unserer Werkstätten im ersten und letzten Vierteljahr zu wünschen übrig, was seinen Grund in der Hauptsache in der Eigenart unserer Spezialitäten hat, so konnten wir in der übrigen Zeit des Jahres den Umsatz des Vorjahres um ein Vielfaches erhöhen. Daß trotzdem kein günstigeres Ergebnis erzielt wurde, ist auf die schlechten Preise, insonderheit beim Exportgeschäft zurückzuführen. Durch einschneidende Sparmaßnahmen ist es gelungen, die Unkosten auf einen Stand herunterzudrücken, der die Fortführung der Geschäfte eben noch ermöglichte.

Daß die allgemeinen Unkosten gegenüber dem Vorjahr dennoch um rund 40 000 RM. höher liegen, ist die Folge der Erhöhung des Umsatzes um rund 1 Million RM. Anerkannt soll hier werden, daß unsere Angestellten in dem Bestreben, an der Sicherung des Fortbestandes ihrer Arbeitsstätte zu ihrem Teil dazu beizutragen, unter Hintansetzung des Eigennutzes Hervorragendes geleistet haben.

An der Geschäftsbelebung hatte die Zuckerindustrie den größten Anteil, wobei der Export den Inlandsabsatz im Gegensatz zu den Vorjahren überstiegen hat. Auch die Unterabteilung Albert Mohr für Lieferung von Bäckereimaschinen konnte ihren Umsatz verdoppeln. Die Einführung des Backofenbaues hat sich hierbei als glückliche Maßnahme zur Hebung des Absatzes erwiesen. Besonderes Interesse wandte die Gesellschaft der Vergrößerung des Umsatzes ihrer Abteilung Eis- und Kühlmaschinen zu. Das neue Geschäftsjahr läßt insofern bessere Aussichten zu, als es gelungen ist, Aufträge aus dem In- und Auslande hereinzunehmen, die eine Beschäftigung der Werkstätten bis über die Jahresmitte hinaus gewährleisten, wenn auch dadurch deren Leistungsfähigkeit nicht voll ausgenutzt wird. Eine Aufbesserung der Preise konnte nicht erzielt werden. Ein entstandener Betriebsverlust von 26 592 RM. wird dem gesetzlichen Reservefonds entnommen.

In der Bilanz erscheinen: Grundstücke 735 000 RM., Gebäude 321 968 RM., Maschinen, Werkzeuge usw. mit 282 590 RM., Bestände mit 279 278 RM., Wertpapiere mit 39 320 RM., Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen mit 257 434 RM., sonstige Forderungen mit 40 744 RM., Wechsel 174 600 RM., Bankguthaben 351 700 RM. Der gesetzliche Reservefonds weist nach Entnahme von 26 592 RM. zur Verlustdeckung 8 000 auf. Rückstellungen 21 000 RM., Verbindlichkeiten 256 500 RM. Zur Rechnungsabgrenzung 15 400 RM. In der Gewinn- und Verlustrechnung erscheinen Löhne, Gehälter, Tantiemen mit 635 200 RM., soziale Leistungen 87 700 RM., Abschreibungen auf Anlagen 42 900 RM., andere Abschreibungen 24 370 RM., Steuern 59 000 RM., alle übrigen Aufwendungen mit Ausnahme der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe erscheint mit 99 730 RM. Der Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe erscheint mit 885 600 RM., Zinsen 22 900 RM. außerordentliche Erträge 18 800 RM. Entnahme aus der gesetzlichen Rücklage 26 590 RM.

Institut für Konjunkturforschung

stellt Wirtschaftsbelebung fest.

Wie wir in einer Mitteilung des Instituts für Konjunkturforschung entnehmen, sind im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten erneut entscheidende Fortschritte erzielt worden. Während des Winters ist im Gegensatz zur Entwicklung in früheren Jahren die Beschäftigung so gut wie gar nicht gesunken. Die Arbeitslosigkeit hält sich nach den Zahlen der Arbeitsämter auf einem Stand von etwa 3,3 bis 3,4 Millionen. Die industrielle Produktion ist auch im letzten Winter fast ohne Unterbrechung weiter gestiegen. In Preisen des Jahres 1928 ausgedrückt, werden gegenwärtig im Monat für rd. 1,1 Milliarde mehr Waren erzeugt als noch vor einem Jahr. Nahezu in allen Industriezweigen hat sich der Absatz belebt.

Neuregelung des Eiermarktes.

Inkrafttreten für das gesamte Reich.

Mit dem 1. April 1934 tritt die neue Marktregelung über die Erfassung und den Verkehr mit Hühnereiern für das ganze Reichsgebiet in Kraft. Die Bekanntmachung vom 10. Februar 1934, die die Hinausschiebung der neuen Marktordnung vorsah, ist mit dem 31. März abgelaufen. Mit den neuen Bestimmungen tritt also auch der Uebernahmeschein A für Inlandseier in Geltung. Kennzeichnungsstellen und standardisierungsberechtigte Einzelerzeuger haben den Uebernahmeschein A bei der Reichsstelle für Eier anzufordern, und zwar zunächst für den voraussichtlichen Eierabtrieb in einer Monatsfrist. Von nun ab sind zum Eierankauf nur die von den Bezirksbeauftragten bestätigten Sammler berechtigt. Zur Regelung des Marktes sind sämtliche Eier bei den Sammelstellen bzw. Kennzeichnungsstellen abzuliefern. Befreit sind von dieser Ablieferung die Eier, die vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher abgesetzt werden. Ein freies Aufkaufen von Eiern ist nicht mehr statthaft. Auszahlungspreise und Preisspannen überwacht der Bezirksbeauftragte.

Keine Sondererhebungen.

Vor kurzem ging durch die Zeitungen die Mitteilung, daß über den umstrittenen Fragenkomplex der Großhandelsfunktionen der Genossenschaften vom Statistischen Reichsamt eine Sondererhebung veranstaltet werde. Das Statistische Reichsamt erklärt dem gegenüber, daß es eine solche Sondererhebung nicht in Arbeit habe; vielmehr handele es sich um eine Erhebung lediglich des Genossenschaftsverbandes, bei welcher Angehörige des Statistischen Reichsamtes nur beratend bezüglich statistisch-technischer Fragen mitgewirkt hätten. Die zu erwartenden Ergebnisse dieser Erhebung müßten demnach als private Auslassungen von Genossenschaftsseite gewertet werden.

Merseburger Ueberlandbahnen AG.

Das neue Jahr brachte infolge Arbeitereinstellungen erhöhten Verkehr.

Wie der Geschäftsbericht der Merseburger Ueberlandbahn für das Jahr 1933 ausführt, wirkte sich die zum Schluß des Berichtsjahres allgemein eingetretene Wirtschaftsbelebung auch auf den Ueberlandbahnverkehr günstig aus. Immerhin ergab sich für das Gesamtjahr im Durchschnitt wieder ein Verkehrsrückgang gegen das Vorjahr, wenn auch nur noch in stark vermindertem Maße. Sicher ist, daß nunmehr der tiefste Stand erreicht ist und ein bleibender Wiederaufstieg zu erwarten ist.

Das Licht- und Kraftgeschäft hat sich durch erhöhte Kraftabgabe so erholt, daß es bereits mit einem kleinen Mehr abschließt. Die Fahrleistung der Bahn wird bei den Triebwagen mit 1 203 006 Km., bei den Anhängewagen mit 273 956 Km. angegeben. Auf der Schnellkraftlinie Halle—Leuna ergab sich ein Rückgang der gefahrenen Kilometer von 42,8 Prozent, was im wesentlichen auf die Einschränkung im Fahrplan zurückzuführen ist. Der Ortsverkehr in Nimmendorf ging von 41 448 Km. im Jahre 1932 auf 44 376, also um 0,2 Proz. zurück. Auf den Bahnlinien wurden im Jahre 1933 2 858 007 Personen befördert gegen 3 090 393 im Vorjahr, d. s. noch 7,5 Prozent weniger, wobei die Bahneinnahmen unter Einwirkung vermehrter Inanspruchnahme der Ermäßigungstarife um 9,8 Prozent zurückgingen.

Wenn auch die Abgabe für Licht- und Kraftzwecke in Großammendorf mit 588 089 kWh noch um 3,7 Prozent gegen 610 787 kWh im Vorjahre zurückblieb, so erhöhte sich die Abgabe des Hochspannungsstromes infolge Mehrbeschäftigung der Großindustrie von 105 370 kWh auf 249 346 kWh, also um 136,6 Prozent, wodurch die Gesamtabgabe eine Erhöhung um rund 17 Prozent und die Gesamteinnahme eine solche um rund 1 Prozent erfuhr. Der verbleibende Verlust in Höhe von 39 085 RM. findet seine Deckung durch Gewinnvortrag aus dem Vorjahr, von dem noch ein Gewinnvortrag für das Jahr 1934 von 88 349 RM. verbleibt.

*

Die Generalversammlung der Gesellschaft, die gestern in den Räumen der „Mitteldeutschen Landesbank" in Halle stattfand, genehmigte einstimmig den vorliegenden Abschluß. Gleichzeitig wurde in der Generalversammlung die Mitteilung gemacht, daß Direktor Löhr aus dem Vorstand der Gesellschaft ausscheidet. Direktor Löhr ergriff im Verlaufe der Versammlung das Wort und sprach allen seinen Mitarbeitern — Angestellten und Arbeitern des Betriebes — seinen Dank für das treue Zusammenstehen während seiner Tätigkeit aus. Immer mehr zeige sich in den letzten Monaten eine Betriebsbelebung. Der Januar habe eine Erhöhung der Einnahmen um 3 bis 4 Proz. gebracht, im Februar habe sich sogar eine Verkehrssteigerung von 6,8 Proz. ergeben.

Infolge Austritts aus der Provinzialverwaltung und Uebergang in die Privatwirtschaft schied der Vorsitzende Direktor Beckurts (Merseburg) aus dem Vorstand aus. Generaldirektor Philipp Schrimpff (Berlin) legte sein Amt als Aufsichtsratsmitglied nieder. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Landesrat Dr. Müller-Albrecht (Merseburg), der gleichzeitig zum Vorsitzenden bestellt wurde, und Direktor Löhr. Zum Nachfolger des ausscheidenden Direktors Löhr wurde Dipl.-Ing. Gruber aus Braunschweig bestellt. Stellvertr. Vorstand wurde der bisherige Prokurist Witthöft.

Organischer Ruhezustand bis 30 April

Jeder Veränderung ist untersagt.

Der Führer der Wirtschaft, Direktor Keßler, gibt folgendes bekannt: „Zur Sicherung der reibungslosen Durchführung der auf Grund des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 in Angriff zu nehmenden organisatorischen Neuordnung ordne ich für das Gesamtgebiet der gewerblichen Wirtschaft einen organisatorischen Ruhezustand bis vorläufig zum 30. April 1934 an. Bis zu diesem Zeitpunkt ist jede Veränderung in den Organisationen der gewerblichen Wirtschaft untersagt. Soweit in dringenden Ausnahmefällen organisatorische Veränderungen nicht hinausgeschoben werden können, bedarf jede derartige Maßnahme meiner vorher einzuholenden Zustimmung. Gegenüber den in den letzten Tagen in der Tagespresse erschienenen Verlautbarungen über Veränderungen auf dem Gebiete der Energieversorgung und der Brauereien betone ich, daß es sich bei diesen Ausführungen lediglich um Vorschläge und Pläne handelt. Die endgültige Regelung bleibt mir im Einvernehmen mit dem Herrn Reichswirtschaftsminister vorbehalten."

Abschlüsse ostpreußischer Mühlen

Die Generalversammlung der A. Prang Dampf- und Wassermühlenwerke in Gumbinnen genehmigte den Abschluß für 1933. Aus dem Reingewinn von 80 198 Mark werden 4 Prozent Dividenden verteilt (aus dem vorjährigen Reingewinn von 59 531 Mark wurde der Verlustvortrag von 57 265 Mark aus 1931 getilgt). Laut Geschäftsbericht ist durch die Festpreise für Brotgetreide auch den Mühlen eine sichere Rohstoffbasis geschaffen worden. Die Belegschaft konnte ununterbrochen beschäftigt werden.

Die Generalversammlung von Pinnau Akt.-Ges. für Mühlenbetrieb in Wehlau genehmigte gleichfalls den Abschluß. Der Reingewinn von 294 Mark wird zusammen mit dem alten Vortrag von 446 Mark vorgetragen. Durch die Beseitigung der Mißstände im kleinen Grenzverkehr mit Litauen wird ein besserer Mehlabsatz nach diesen Gebieten erwartet.

Aufbau des Braugewerbes.

Kundenschutz für Absatzstellen.

Der neuernannte Führer des Deutschen Braugewerbes, Brauereidirektor Schüler, Dortmund, hat einen Aufruf über den berufsständischen Aufbau des Braugewerbes erlassen. Daneben wird für sämtliche Absatzstellen der deutschen Brauereien bis einschließlich 30. Juni 1934 ein absoluter Kundenschutz angeordnet. Der Kundenschutz wird zeitlich begrenzt bleiben. Nach seinem Ablauf werden folgende Grundsätze in Kraft treten: Unterbietungen sind in Zukunft als Mittel des Wettbewerbs verboten. Die Lieferverträge müssen wirtschaftlich und moralisch nach jeder Richtung hin vertretbar sein. Das Gewerbe muß danach trachten, die Darlehenshingabe immer mehr zu beschränken. Das Endziel kann nur darin bestehen, die Gewährung von Darlehen als Wettbewerbsmittel überhaupt auszuschließen. An sämtliche der Organisation des Braugewerbes noch fernstehende Brauereien ergeht die Aufforderung, sich unverzüglich beim Deutschen Brauerbund als Mitglied zu melden. Im übrigen hat der Führer des Deutschen Braugewerbes die für einen Zwangszusammenschluß des Gewerbes erforderlichen Anträge bei den zuständigen Reichsministerien bereits gestellt.

Schätzung der Steuereinnahmen für 1934.

Aus dem Reichshaushaltsplan für 1934 sind noch von der Einnahmenseite die Schätzungen der Steuereinnahmen hervorzuheben, mit denen das Reich im Rechnungsjahr 1934 rechnet. Die Einnahmen aus den Besitz- und Verkehrssteuern werden mit rund 2,44 Milliarden angegeben, die aus den Zöllen und Verbrauchssteuern mit rund 2,93 Milliarden RM. Insgesamt kommt ein Betrag von 5 372 920 000 RM. heraus. Von dieser Summe wird aber ein Betrag von 285 Millionen abgesetzt, für die Anrechnung von Steuergutscheinen, so daß rund 5,087 Milliarden Steuer- und Zolleinnahmen verbleiben.

Gemeinschaftsgruppe der Hypothekenbanken.

Der Abschluß der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken, der nunmehr vorliegt, ist wieder ein Spiegelbild der Entwicklung des Realkreditgeschäfts. Die umfangreichen Maßnahmen, die die Regierung auch zu einer Wiedergesundung des Kapitalmarktes eingeleitet hat, können sich hier naturgemäß erst allmählich auswirken. Zudem mußte die Lösung einer ganzen Reihe von Fragen des Grundstückswesens vorläufig noch zurückgestellt werden. Die sechs Banken der Gemeinschaftsgruppe haben sich daher dem Beispiel anderer Hypothekenbanken angeschlossen und ihre Dividende für 1933 von 6 auf 5 Prozent gesenkt, um höhere Abschreibungen vornehmen zu können.

Wasserstände

Saale		W.	r.			W.	r.
Grochlitz	29.	+1,00	9	Aussig	29.	+0,78	09
Trotha	29.	+1,90	02	Dresden	29	−0,86	02
Bernburg	29.	+0,98	—	Torgau	29	+1,04	04
Calbe O.-P.	29.	+1,54	01	Wittenberg	28	+2,13	1
Calbe U.-P.		+0,5	—	Rosslau	29	+1,55	14
Grizehne	29	+0,70	16	Aken	29	+1,78	11
				Barby	29	+1,59	10
Havel				Magdeburg	29.	+1,08	07
Brandenb. O.	29.	+2,24	03	Tangermünde	29.	+1,98	03
Brandenb. U.		+1,43	01	Wittenberge	28.	+1,76	0
Rathenow O.	29.	+2,00	02	Lenzen	28	+2,09	07
Rathenow U.		+0,94	0	Dömitz	29.	+1,32	06
Havelberg	29.	+1,78	09	Darchau	28.	+1,29	05

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 28. März. Getreidegroßmarkt. (Amtl. Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität: 76/77 kg frei Berlin . . . . . ruhig		196—1+1,0
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II		184 0
" " " . . . Gruppe III		187,0
" " " . . . Gruppe IV		189,6
Roggen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin . . . . . stetig		164—1+0,5
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II		152
" " " . . . Gruppe III		155
" " " . . . Gruppe IV		157
Braugerste, Braugerste, feinste neue . . . stetig		frei Berlin —,—
Braugerste, gute		176/183
Sommergerste mittlerer Art und Güte . .		164 171
Wintergerste, zweizeilig		—/—
Wintergerste, vierzeilig		—/—
Hafer Märkische Durchschnittsqualität . alt		—
" " neu		147/154
Mais Lieferung per . . . . . Oktober		—
. . . . . Dezember		—
. . . . . März		—
Kleinsaatmehl. Auszugsmehl 0,405		32,25/33,25
Roggenmehl Vorzugsmehl 0,425		31,25/32,25
Vollmehl 0,502		30,25/31,25
Bäckermehl. 0,70		26,25/27,25
Roggenmehl 0,1 (etwa 70%) . . . . . stetig		22/0-23,30
Kleinkörnige Speisehülsenfrüchte ruhig	11,3/11,5	Ackerbohnen 16,5/18,5
Futterhülsenfrüchte ruhig	10,5/10,6	Leinkuchen 12,10
Rapsuchen		Erdnußkuchen . . . 10,20
Leinsaat . . . . . —/—		Erdnußkuchenmehl . 1,50
Viktoriaerbsen . . 40/45		Trockenschnitzel . . 9,00
Kl. Speiseerbsen . 30,00/3,0		Soiaschrot
Futtererbsen . . . 19,0/21,0		ab Hamburg . . . 8,80
Peluschken 16,0/17½		ab Stettin 9,10
		artoffelflocken . . 14,1/14,7
		* exklusive.

Magdeburg, 28. März. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melitis bei prompter Lieferung —,— März 31,90—31,95.

Hallische Wertpapierkurse

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen).

29. März

	Vortag	heute
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	46,00 G	46,25 G
Hallescher Bankverein	52,00 G	52,00 G
Gewerbe- und Handelsbank	54,00 G	54,00 G
Landcredit-Bank	49,00 G	49,00 G
Mansfelder Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	142,00 G	142,00 G
Riebeck Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen	89,00 G	90,00 G
Bruckdorf-Nietleben Bergbau . . .	—	—
Ammendorfer Papier	82,00 B	82,00 B
Cröllwitzer Papierfabrik	9,00 G	9,00 bG
Cönnerner Malzfabrik	76,00 G	78,00 G
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	—	125,00 G
Italie-Hettstedter Eisenhütte . . .	—	—
Hallesche Maschinen- u. Eisenge. .	—	—
Hallesche Röhrenwerke	26,00 bG	24,00 G
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Kyffhäuserhütte	63,00 G	63,50 bB
Gottfried Lindner	69,00 bG	69,00 G
Stadtmühle Aslleben	71,00 G	72,00 b
Steuergutscheine Gr. I	97,30	97,30
Zeitzer Maschinen und Eisen . . .	—	—
Zuckerraffinerie Halle	76,00 B	76,00 B

Berlin, 28. März. Amtl. Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	19,75	19,50	September	21,00	20,75
April	19,50	19,25	Oktober	21,50	21,00
Mai	20,00	19,50	November	22,0	21,25
Juni	20,25	19,75	Dezember	22,00	21,50
Juli	20,25	20,00	Januar	22,25	21,75
August	20,75	20,50	Februar	22,50	22,00

Metallpreise in Berlin vom 23. März (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 48 00, Originalhüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98—99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39—41, Feinsilber für 1 kg fein 38,00—41 00.

Berlin, 29. März. Amtl. Butternotierungen. Die Butterpreise sind: I. Qualit. 1.26, II. Qualit. 1,20, III. Qualit. 1,13 je Pfund. Tendenz: —.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 29. März in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	Pfd.	25	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	10—20	Aal, frisch	Pfd.	—
Musäpfel	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	30
Tafelbirne	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	—	Gr. Heringe	Stück	17
Kochbirnen	Pfd.	10—15	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Bananen	Stück	3—5	Bücklinge	Pfd.	40—50
Quitten	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	3—15	Seelachse, ger.	Pfd.	50
Hagebutten	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	300
Weintrauben	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	75
Kirschen, süße	Pfd.	—	Enten	Pfd.	90—100
Kirschen, saure	Pfd.	—	Gänse	Pfd.	90—100
Pflaumen	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—80
Tomaten	Pfd.	30—50	Puten	Pfd.	80—100
Grüne Bohnen	Pfd.	—	Tauben	Stück	40—70
Walnüsse	Pfd.	—	Hasen i. Fell	Pfd.	50—55
Weiße Bohnen	Pfd.	20—25	Rehfleisch	Pfd.	40—130
Salatgurken	St.	60—80	Hirschfleisch	Pfd.	40—100
Sauigurken	Pfd.	—50	Stallkanin	Pfd.	60—65
Pfefergurken	Pfd.	30—70	Wildkanin	Pfd.	60
Rhabarber	Pfd.	25—30	Wildenten	Stück	—
Radieschen	Bund	10	Fasanen	Stück	125—275
Weißkohl	Pfd.	10	Molkereibutter	Stück	78—80
Rotkohl	Pfd.	15	Bauernbutter	Stück	70
Wirsingkohl	Pfd.	15	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	30—70	Käse	Stück	5—20
Grünkohl	Pfd.	25	Pflaumenmus	Pfd.	35—43
Rosenkohl	Pfd.	25—30	Obstsalat	Pfd.	28
Salat	Kopf	25	Kartoffeln	10 Pfd.	—35
Sainat	Pfd.	10—12	Nierenkartoff.	10 Pfd.	60—80
Meerrüben	Bund	8—10	Eier	Stück	7—10
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Zitronen	Stück	3—5
Rote Rüben	Bund	8—10	Meerrettich	Stange	10—80
Kohlrabi	Stück	3—	Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln	Pfd.	6—8	Petersilie	Pfd.	— 100
Rapünzchen	Pfd.	60	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	5—10	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Rap-	Pfd.	25—30	Steinpilze	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	25	Champignons	Pfd.	140

Fleisch- und Wurstwaren		
Rindfleisch zum Kochen	Pfd.	55—70
zum Braten	Pfd.	70—90
Kalbfleisch zum Kochen	Pfd.	75—80
zum Braten	Pfd.	80—100
Hammelfleisch zum Kochen	Pfd.	75—80
zum Braten	Pfd.	80—85
Ziegenfleisch	Pfd.	—
Schweinefleisch		
Kommiß. Kotel.	Pfd.	80—90
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	70—80
Schmeer	Pfd.	80—85
Roßfleisch	Pfd.	40—55
Schlackwurst	Pfd.	140—180
Knackwurst	Pfd.	60—120
Schwartenwurst	Pfd.	70—110
Rot- und Leberwurst frisch	Pfd.	70—110
geräuchert	Pfd.	70—110
Schinken, roh	Pfd.	120—160
gekocht	Pfd.	120—160
Speck, geräuchert fett	Pfd.	100—110
mager	Pfd.	120—130

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403290/fragment/page=0012

Berliner Börse

Berlin, 29. März. Die Börse eröffnete in fester Haltung. Farben in Führung. Geld 4⅞ bis 5⅛. Elektrolyt 48.

Deutsche Anleihen

	28. 3.	27. 3.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	—,—	—,—
6 do. für 2. 9. 35	79,25	79,00
6 Dr. Reichsanl. 29	100,20	100,20
6 Dr. Reichsanl. 27	96,00	95,81
5 Dr. Reichsanl. „K"	92,00	—,—
Young-Anleihe	—,—	94,87
6 Pr. Staatsanleihe 28	106,10	106,12
6 Pr. Staatsanl. 29	—,—	—,—
ü. Folge n. 31 i. F.	—,—	—,—
6 do. 1930 ü. Folge	102,12	102,12
6 Thür. Staatsanl. 29	93,62	93,87
6 Thür. Staatsanleihe	—,—	—,—
Rem. 27 u. La. B	93,37	93,60
Steuergutsch. Gr. 1	97,30	97,30

	28. 3.	27. 3.
6 D. Reichsat. Schtz.	101,00	100,80
6 Dt. Reichsp. 30 F. 1	99,90	100,25
6 do. do. Folge II	100,17	100,50
6 Pr. Lds.Rent.Bank	95,00	95,00
D.Anl.-Ausl. Schein	46,80	46,90
[illegible]	—,—	—,—
4 Dt. Schutzg. Anl.	22,80	22,55	22,15
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Dt. Schutzg. Anl.	9,45	9,40
9% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	93,00	92,50
9% (8%) Mitteldeut Ldbk.-Anl. 30	93,10	92,50

Goldpfandbriefe

	28. 3.	27. 3.
6 Pr. Pfdbr. G 41 pfr. Em.	—,—	—,—
6 do. do. Em. 41	92,00	—,—
6 do. do. Em. 45	91,75	—,—
6 do. do. Em. 19	89,25	—,—
6 Pr. Ztrsl. Gld. I, 3, 6, 10	92,25	—,—
6 do. do. II	92,25	—,—
6 do. do. R. 14 u. 15	92,25	—,—
6 do. do. R. 18	92,25	—,—
6 do. do. R. 19	92,15	—,—
6 do. do. R. 20 u. 21	92,25	—,—
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,25	—,—
6 do. do. R. 13 u. 15	94,00	—,—
6 do. do. R. 17 u. 18	—,—	—,—
6 do. do. R. 10	94,00	—,—
6 do. do. R. 21	94,00	—,—
6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	91,00	—,—
6 do. do. R. 9	91,00	—,—
6 do. do. R. 8	91,00	—,—
7½ Prov. Sachs. kds. Gpl.	—,—	—,—
6 (8) do.	88,50	—,—
6 (7) do. Aus. 1—2	85,00	—,—
6 do.	88,50	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	88,80	—,—
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	0,53	—,—
5 Pr. Ztr. Bod. H. Pl. 27	91,50	—,—
5 Pr. do. do. 1928	92,00	—,—
5 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	88,25	—,—
Pr. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	91,75	—,—
do. H. Kom. Em. 1	88,7	—,—

Verkehrs-Aktien

	29. 3.	28. 3.	27. 3.
A.G. f. Verk.	69,75	69,87	68,87
Allg. Lok.u.Kr.	105,00	104,12	103,00
Can.-Akt.-Sch.	—,—	—,—	—,—
Dt.Eis.-Bett.	—,—	63,00	64,00
do. Reichsb.- V.-Ant.	112,87	112,87	112,87
Hall. Bunker	37,50	37,37	37,37
Halle-Hettst.	—,—	—,—	—,—
Hb.-Am. Pack.	9,12	28,50	28,50
Hamt. Hochb.		83,00	83,37
co.Südam.Dpt.	—,—	—,—	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	33,37	33,25	32,75
North.-Wern		25,50	26,00

Bank-Aktien

	29. 3.	28. 3.	27. 3.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		46,12	46,25
Bk. elek. Werte	70,50	70,00	69,00
Bank für Brauindustrie	100,00	99,75	99,00
dert. Rhdeing.		86,75	86,75
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—
do. Kassenver.		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		48,75	48,50
Deutsche Bank u. Disconto-G.		62,25	61,75
Dt. Effekt.Bank		77,00	77,00
Dentsch.Golddiskont-Bank		100,00	100,00
Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		75,75	75,00
Dt. Oberseе-B.		39,00	40,75
Dresdner Bank		63,50	61,00
Hall. Bankv.		53,00	53,00
Hamb.Hyp.-B.		—,—	76,00
Hann.Bodenkr.		—,—	—,—
Meckl. - Strel. Hypothek.		—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.		—,—	82,00
Mitteld. Bod.-Credit-Anstalt		—,—	—,—
Reichsbank	51,50	150,50	150,87
Sächs. Bank		108,00	110,00
do. Bodencred.		82,00	84,25

Industrie-Aktien

	29. 3.	28. 3.	27. 3.
Accum. - Fabr.	—,—	171,00	165,50
Adler - Portl.-Zement		32,50	—,—
Adlerhütt. Gl.		34,25	—,—
Allg. Kunstz. U	62,25	62,87	63,75
Allg. El.-Ges.	30,37	30,12	29,87
Alt. Portl.-C.		—,—	121,50
Ammend. Pap.		—,—	78,00
Anh. Kohlenw.		86,50	85,25
Augst.-Nürnt. Masch.-Fbr		69,75	69,00
P. J. Bemberg	61,00	67,50	71,00
J. Berger Tiefb.	137,00	135,00	135,00
Bergm. Elektr.		—,—	—,—
Brl. Gut. Hutl.		122,00	—,—
berg. Hlztz-K.		—,—	61,50
do. Karlsr. Ind.	100,25	99,75	99,12
do. Masch.-B.	81,62	79,87	80,00
Braunkohl.- & Brik.-Ind.	178,00	175,00	176,50
Braunsch. AG. f. ind.		106,00	104,00
Brow. Bov. Co.		15,50	14,25
Buderus Eisen.	74,00	73,75	73,37
Chade	—,—	—,—	—,—
Chari. Wassw. u. Chemie v.	87,25	84,75	85,00
Ch. Fabr. Buck.		159,50	161,75
do. do. Grünau		—,—	—,—
do. do. v. Heyd.	81,50	79,25	78,-0
do. Werke Alt.		59,00	58,00
Chromoxlayork		53,00	—,—
Cont. Gummiw.	—,—	144,00	144,00
Cont. Linol	—,—	—,—	55,00
Crölliw. Papier		—,—	—,—
Daimler - Benz	50,62	50,75	50,50
Dtsch.Atl.Tel	—,—	—	—
Dtsch. Cont.-Gas Dessau	117,38	117,00	116,75
do. Erdöl-A. G.	116,00	116,00	115,75
do. Kabelwerk.	—,—	69,00	67,75
do. Linoleumw.	57,87	56,12	4,50
do. Spiegelglas		75,25	74,00
do. Steinzeug		—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.		60,00	—,—
do. Ton- u. St.		60,00	60,25
Dtsch. Eisenh.		61,00	60,75
Domnitzsch T.		116,50	119,00
Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
Dyn. A. Nobel		69,50	68,00
Eilent. Kattun		—,—	—,—
Emtr. Braunk.	—,—	177,00	175,00
El. Lief. - Ges.	10,25	99,00	90,87
Elektr. Licht u. Kraft	107,25	106,00	105,75
Engelhardt-Br.	—,—	—,—	52,50
I. G. Farben	141,75	138,50	139,87
Feldmühle	105,25	103,50	102,75
Felt & Guill.	61,00	61,37	61,12
Ford Motor		61,25	60,00
Fraustädter Z.		93,25	93,87
Froebels Z.		110,00	109,75
Gelsenkirch.B.	67,5-	66,00	66,75
Germania C.		77,00	77,00
Gesfel. Loewe	100,63	100,37	99,25
Glauziger Z.	—,—	105,00	104,00
Goldschmidt	62,00	60,00	59,37
Hall. Masch.	—,—	61,75	61,75
Hamburg. El.	117,50	114,00	113,50
Harburger Eis.	—,—	—,—	68,00
Hart. Gummi	28,00	29,00	29,50
Harp. Bergbau	92,87	92,25	93,50
Hildebr Mühl	—,—	—,—	63,00
Hochtief-A.G.		108,00	108,50
Hoesch-Köln	78,00	75,75	75,75
Hofmann St.		90,00	66,00
Holzmann	—,—	75,00	73,25
Hotelbetr.Ges.	—,—	—,—	—,—
Hotz Breslau		—,—	—,—
I. Hutschenr.		54,87	54,25
Ilse Bergbau	—,—	140,25	141,50
Ind. Werke AG.	—,—	58,00	58,00
Junghans	47,37	42,75	42,75
Kahla Porzell.		17,50	17,12
Kali Aschersl.	115,00	112,50	111,50
Kali Chem. AG.	—,—	100,-5	100,25
Klöckn.-Werke	66,50	66,00	66,00
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lanmeyer&Co.	117,87	117,25	116,12
Laurahütte	21,75	21,10	24,12
Leipz.Br.Riet.		48,12	48,50
Leopoldgrube	30,2	29,6	29,50
Linde's Eism.		85,00	86,25
Lindström AG.		—,—	—,—
Linge Schmilz.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		110,25	119,50
Löw.-Brauerei		86,00	—,—
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—
do. Bergwerk		—,—	—,—
Mainkraftw.		121,00	—,—
Mannesmannr.	69,62	68,37	68,25
Mansf. Bergt.	74,25	73,50	72,00
Maschinenfbr. Buckau		86,00	84,75
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—
Metallgesellsch.	79,5-	78,00	82,00
Mühle Rüning.		135,62	—,—
Neckarwerke		94,75	91,50
Niederl. Kohl.	—,—	176,00	173,00
Norddeutsche Eiswerke		70,00	70,00
Oberkoks	98,25	97,25	97,25
Orenst.& Kopp	69,00	69,00	68,50
Phönix Bergb.	—,—	2,6-	52,62
do. Braunkohl.		87,00	85,75
Polyphonw.	19,75	19,12	18,62
Plauen. Gard.		59,25	58,50
Preußengrube		—,—	94,00
Rauxdorf Exp.		154,00	153,50
Rasquin Ftw.		43,00	43,25
Rathg. Wagg.		45,50	45,00
Rhem. Brauak.	—,—	203,50	204,00
do. Elektrizit.		95,00	94,00
do. Spiegelgl.		71,50	—,—
Rhein. Stahlw.	95,50	94,37	94,00
Rhein.-Westf. Elektr.	—,—	99,00	98,12
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		86,50	—,—
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		50,12	50,12
Rositz. Zucker		71,00	72,25
Rütg.-W. A.G.	—,—	62,50	60,75
Sachs.-W. J.G.		—,—	52,00
Salzdetfurth K.	146,25	144,25	144,25
Sangerh. Masch.		—,—	63,00
Saroth. Schok.		77,50	—,—
Sauerbrey M.	—,—	4,62	—,—
Schut. & Salzer	—,—	162,00	158,00
Schuckert & Co.	—,—	103,6	103,62
Schultb. Patzh.	100,00	105,25	100,00
Siegerndfr. W.		58,75	57,00
Siemens Glas.		63,75	62,75
Siem. & Halske	143,75	142,50	141,00
Simer A.-G.		—,—	84,25
Stealit Magnes		112,00	111,00
Stick. Plauen		52,00	50,00
Stöhr Kammgarn	—,—	118,25	118,00
Stolberg. Zink	47,75	47,87	—,—
Gebr. Stollw.		81,25	79,00
Südd. Zuck. AG	165,75	—,—	169,00
C. Jack & Cie.		—,—	—,—
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwitz.		—,—	—,—
Co. Elk. u. Gas	—,—	—,—	—,—
do Gas Leipz.		—,—	—,—
Leonhard Tiet	—,—	—,—	—,—
Trachent. Zck.		123,00	125,00
Ver. A. Strass. Spielkarten		96,00	—,—
do. Deutsche Nickelwerke		93,00	92,75
do. Glanzstoff		100,00	97,75
do. Harz. Pti. C.		89,00	—,—
do. Thür. Met.		—,—	—,—
Verein. Stahl	44,87	44,50	44,37
Vogel. Tel.-Dr.	77,25	78,00	77,25
Wanderer Wk.		106,00	106,00
Wass. Gelsenk.	119,75	—,—	119,50
Wenderoth		67,75	—,—
Wersch.-Weiß.		89,00	88,50
Wayss & Freyt.		—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	114,50	115,00
H. Wissner M.		95,50	95,25
Wrede Mälzer.		—,—	34,00
Zeitz. Maschi.		23,00	24,00
Zellstoff - Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	—,—	53,37	52,25
Zuckerfabrik Jastenber		—,—	2,00

Leipz. Börse

vom 28. März

Allg. Deutsche Credit-A.	46,12
Chromo Najork	50,00
Crölliwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	62,00
Kasseler Jute	—,—
Kirchner & Co.	25,50
Landkraft Leipzig	66,00
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle	40,00
do. Wollkämmerei	—,—
do. Kammgarn	94,00
do. Hd. u. V.-Bank	67,00
do. Bier Riebeck	48,00
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld. Bergbau	35,50
Pittler Maschinen	—,—
Polyphon	19,00
Prehlitzer Braunkohlen	141,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	87,00
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlems Holzstoff	43,25
Schubert & Salzer	158,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	119,00
Thür. Gasgesellschaft	110,25
do. Wolle	150,50
Zuckerraffinerie Halle	—,—

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 28. März

	Geld	Brief
1 Dollar	2,517	2,518
100 holl. Gulden	163,93	169,27
100 ital. Lira	16,54	16,54
100 schw. Franks	80,95	81,11
100 Belga	58,49	58,61
100 tschech. Kron.	10,38	10,40
100 schwed. Kron	65,98	66,12
100 norweg. Kron	64,29	64,47
100 dänische Kron	57,14	57,26
100 Reichsmark	47,20	47,20
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,792	12,825
100 italien. Lire	21,53	21,57
100 span. Peseten	34,25	34,31
1 argentin. Peso	1,631	1,635
100 finnische Mark	5,646	5,661
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,754	0,756
1 brasil. Milreis	0,211	0,213
100 jugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Esc.	11,65	11,67
100 griech. Drchm.	1,5	1,73

Rundfunk am Freitag und Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

Karfreitag.

6.15: Evangelische Morgenandacht. Ansprache Pfarrer Pokojewski.
11.40: Orgelmusik. Ausgeführt von Georg Trexler.
12.00: Aus Dessau: Mittagskonzert des Orchesters des Friedrich-Theaters.
14.00: Wetter und Zeit.
(14.05: Funkstille.)
15.00: Joseph Haydn: „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze." Oratorium für vier Soli, gemischten Chor und Orchester.
16.05: „Vom heiligen Gral." Worte und Musik von Richard Wagner.
16.20: Kunst und Geschichte: „Rubens." Prof. Dr. Heyer.
16.40: Kleine Konzertstunde.
17.30: Vom Sinn des Lebens.
(18.00: Funkstille.)
19.00: Stunde der Nation: „Missa solemnis" von Ludwig van Beethoven.
20.40: „Ländlicher Totentanz." Eine Dichtung für den Funk mit neuen Volksliedern von Bruno Neisen-Haken.
22.00: Nachrichten.
(22.20: Funkstille.)

Sonnabend.

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert.
In einer Pause gegen 7 Uhr: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.15: Frühmusik auf Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.55: Wetter, Wasserstand u. Tagesprogramm.
11.00: Werbenachrichten.
11.40: Wetterberichte.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Mittagskonzert des kleinen Sinfonie-Orchesters.
11.00: Das Kreuzigungsbild am Isenheimer Altar. Loth. Schreyer.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Klänge aus dem 18. Jahrhundert.
12.00: Glückwünsche.
12.05: Mittagskonzert.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
14.00: Passionsgeschichte; Paul Baumert.
14.20: Schallplatten aus dem „Parsifal."
14.55: Funkstille.
15.30: Joseph Haydn: Die sieben Worte am Kreuze. Das Fehse-Quartett.
16.00: Gottes Burgen — Gottes Stimmen. Eine Hörfolge um Türme und Glocken von Ernst Keienburg
17.00: Karfreitagskonzert.
18.00: Stille Gespräche im Lautsprecher. Szenen aus unserem Schallarchiv.
19.00: „Johannes-Passion" für Soli, Chor, Orchester und Orgel.
20.40: „Ländlicher Totentanz." Eine Dichtung für den Funk mit neuen Volksliedern.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Funkstille.

Sonnabend.

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
Im Anschluß: Tagesspruch.
6.35: Frühkonzert.
In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Funkstille.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Wissenschaft meldet. Letzte Forschungen über die Verwandlung der Materie in Licht. Dr. G. Müller.
11.40: Komponisten der Gegenwart.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.10: Heinrich Schlusnus singt!
12.30: Büchersfunde: „Volk und Wissen."
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Sperrzeit.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Mittagskonzert (Schallplatten).
Wir fahren aufs Land.
15.00: Wetterbericht.
15.05: Zeitfunk.
15.15: Bastelstunde für Kinder.
15.45: Wirtschaftswochenschau. Dipl.-Kaufmann Karl Emil Weiß.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Sportwochenschau. Sprecher: Gustav Schäfer.
17.20: Die Woche hat Feierabend.
18.00: Mutter und Kind. Eine Hörfolge aus Gedichten, Briefen und Liedern von Freya Stucke.
18.50: Das Gedicht. — Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: „Fröhlicher Osterreigen." Ein bunter Funkbilderbogen.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Nachrichten des Drahtl. Dienstes.
20.10: Abendkonzert der Dresdner Philharmonie.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.25: Sport in der Märzsonne.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtkonzert.

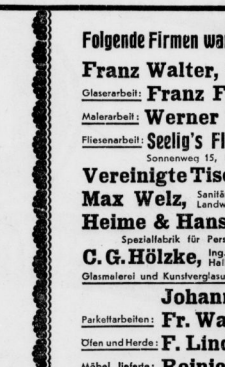
Rundfunkgeräte
Volksempfänger V. E. 301, sowie alle anderen neuest. Mod. auf 10 Monate Teilzahlung
Radio-Bau, Steinweg 37, Ecke Jacobstr.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Karfreitag.

6.30: Tagesspruch.
6.35: Morgenmusik aus Kiel.
8.55: Morgenfeier. Uebertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche.
10.05: Wettervorhersage.
10.10: Sperrzeit.



Schänke „Alt-Halle"
Leipziger Straße 63
Eröffnung
Sonnabend, den 31. März 1934.
Um gütigen Zuspruch bitten
Paul Uhlitzsch und Frau
Langjährige Inhaber des Restaurants „Schrebergarten Süd"

Folgende Firmen waren an dem Bau beteiligt:
Franz Walter, Hoch-, Tief- und Betonbau, Gr. Nikolaistraße 6, Ruf 28072
Glaserarbeit: Franz Friedrich, Böllberger Weg 8, Ruf 23776
Malerarbeit: Werner Lude, Hochstraße 8, Ruf 237 03
Fliesenarbeit: Seelig's Fliesenspezialgeschäft, Sonnenweg 15, Ruf 320 37
Vereinigte Tischlermeister Kl. Steinstr. 6, Ruf 266 42
Max Welz, Sanitäre Anlagen und Installationen, Landwehrstraße 7, Ruf 266 95
Heime & Hans Herzfeld, Ruf 28007 und 26857, Spezialfabrik für Personen-, Lasten und Speisenaufzüge
C. G. Hölzke, Ing.-Büro für elektrische Anlagen, Halle (Saale), Mariensstraße 6, Ruf 24884
Glasmalerei und Kunstverglasung: Johannes Ewald, Steinweg 2, Ruf 26528
Parkettarbeiten: Fr. Wagner, Lindenstraße 9, Ruf 25876
Ofen und Herde: F. Lindenhahn, Königstr. 8, Ruf 260 29 u. 261 56
Möbel liefert: Reinicke & Andag, Ruf 26274
Joh. Flachsbart, Bierdruck-Apparate und -Anlagen
F. G. Weiße & Co. G. m. b. H., Eisengroßhandlung, Eisenhochbau, Ruf 255 80 u. 255 81
Hugo Krüger, Schilder — Buchstaben — Transparente, Halle (Saale), Anhalter Str. 14, Ruf 295 45
Streitberg & Schirrmeister Geistr. 16, Ruf 362 22, Licht-, Kraft- und Signaleinrichtungen
Leiter- u. Gerüstbau: M. Becker, Mansfelder Straße 66 (Ecke Rob.-Franz-Ring), Ruf 21975
Dachdeckerarbeiten: Louis Haack, Ruf 287 20
Zentralheizungsanlage: Oberingenieur Otto Fleischer, Hindenburgstr. 45, Ruf 35959

Zum Ausschank gelangen die vorzüglichen Qualitätsbiere:
Halloren-Pils (Deutsches Pilsner)
St. Rufusbräu
Erlanger Reifbräu
ENGELHARDT

findet bei den Frauen durch Preis u. Qualität Vertrauen!
Gefest-Bohnerwachs und-Wachsbeize
ca. ½ kg-Dose Rm. -,40 | ca. 1 kg-Dose Rm. -,75 | ca. 2 kg-Dose Rm. 1,40
Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

Wertvolle Menschen
sind es oft, die sich nach einem geeigneten Ehepartner sehnen, aber keine Gelegenheit haben, einen solchen kennenzulernen. Für diese sich oft einsam fühlenden Menschen ist die diskrete Heiratsanzeige in der Zeitung „Mitteldeutschland" die Gelegenheit. Unter den vielen Angeboten findet sich bestimmt das Richtige fürs Herz und bald geht's — aufs Standesamt.

Allgemeine Bekanntmachungen

Bekanntmachung

betr.: Schulgelder an höheren, Mittel-, Volks- und Fachschulen.

Nach Anhörung der Gemeinderäte bei der Beratung des Haushaltsplanes setze ich das Schulgeld für die städtischen Schulen für 1934, wie folgt fest:

Volksschulen:
Fremdenschulgeld nach § 6 des Volksschulunterhaltungsgesetzes jährlich . . . . . 75.— RM.

Mittelschulen:
Schulgeld für einheimische Kinder jährlich . . . . 120.— RM.
Schulgeld für auswärtige Kinder jährlich . . . . 150.— RM.

Höhere Schulen:
Schulgeld für einheimische Kinder jährlich . . . . 240.— RM.
Schulgeld für auswärtige Kinder jährlich . . . . 300.— RM.
Einmalige Aufnahmegebühr . . . . . 5.— RM.

Handwerkerschule:
Schulgeld für die Hochbauabteilung halbjährlich . . 100.— RM.
Schulgeld für den Lehrgang für Leichtbau, Kraftwagen- und Flugtechnik halbjährlich . . . . . 80.— RM.
Schulgeld in den Kursen für die Jahreswochenstunde 6.— RM.

Gewerbliche Berufsschule:
Schulgeld in den Wahlkursen für die Jahreswochenstunde . . . . . 6.— RM.

Kaufmännische Berufsschule:
Schulgeld in den Wahlkursen für die Jahreswochenstunde . . . . . 6.— RM.

Handelsschule:
Schulgeld für einheimische Schüler jährlich . . . . 160.— RM.
Schulgeld für auswärtige Schüler jährlich . . . . 200.— RM.

Höhere Handelsschule:
Schulgeld für einheimische Schüler jährlich . . . . 240.— RM.
Schulgeld für auswärtige Schüler jährlich . . . . 300.— RM.
Schulgeld in den Wahlkursen f. d. Jahreswochenstunde 6.— RM.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen, einschließlich höhere Fachschule für Frauenberufe:
Schulgeld für einheimische Schülerinnen jährlich . . 240.— RM.
Schulgeld für auswärtige Schülerinnen jährlich . . 300.— RM.
Schulgeld in den Wahlkursen f. d. Jahreswochenstunde 6.— RM.

Kunstgewerbeschule:
Schulgeld jährlich . . . . . 160.— RM.
Schulgeld in den Wahlkursen für die Jahreswochenstunde jährlich . . . . . 6.— RM.

Halle, den 24. März 1934.

Der Oberbürgermeister.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403290/fragment/page=0013

Kirchliche Nachrichten

Abkürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

Kirchliche Nachrichten für Gründonnerstag, den 29., und Karfreitag, den 30. März 1934.

Stephanus- und Laurentiuskirche: Gründonnerstag 18 Duda, (A), 20 Meinhof (A); Karfreitag: 10 Hoppe, (A) Hoppe und Duda, Laurentius-Chor, 17 Gabriel, Predigt u. (A.).

Dom (Reformierte Gemeinde): Gründonnerstag: 18 (M)-Vorbereitung Gabriel; Karfreitag: 10 Gabriel, (A) Gabriel, 15 Polnaunenmissionsstunde der Stadtmission, 18 Wind. Nach der Predigt (A)-Vorbereitung, Wind.

Ulrichskirche: Karfreitag: 20.15 Abendmusik, Solo-Chor-, Orchester- und Orgelvorträge. Eintritt frei.

St. Briccius: Gründonnerstag 20 (A)-Feier, Konf.-Rat Foerisch; Karfreitag: 10 Konf.-Rat Foerisch (A), 16 Vesper Konf.-Rat Foerisch (M); 1. Feiertag: 10 Bock, (K) Bock; 2. Feiertag: 10 Steiger.

Ostern 1934.

Die Kollekte am 1. Osterfeiertag ist bestimmt für das Diakonissenhaus in Halle a. S.; am 2. Osterfeiertag für das Diakonissen-Mutterhaus Cecilienstift in Halberstadt.

U. L. Frauen: 1. Feiertag: 10 m. (A), Kawerau (Chorgesang), 18 Pfarrvikar Hanse; 2. Feiertag: 10 Hasse, 18 fällt aus; Mittwoch 16 Hannabund, Versammlung im Sitzungszimmer.

St. Ulrich: 1. Feiertag: 10 Ruhmer, Ulriciana, 11.30 (K), Kirche, Thiede, 11.30 (K), Martinschule, Schütz, 18 Thiede, (A); 2. Feiertag: 10 Jänicke, (A), Stadtsingechor.

St. Ulrich-Ost: 1. Feiertag: 10 Jänicke, Sologesang, Dr. Viol, 11.30 (K), Ruhmer; 2. Feiertag: 10 Thiede, (A), Oischor.

Stadtgottesacker: 1. Feiertag: 7 Gedächtnisgottesdienst, Schütz, Bläserchor.

St. Moritz: 1. Feiertag: 8 Moebius, 10 Keller (M); 2. Feiertag: 8 Keller, 10 Moebius (A); Sonnabend Probe des Kirchenchores, Schmerstr. 16 H.

Hospital: 1. Feiertag: 8.45 Keller; 2. Feiertag: 10 Keller.

Dom (Reformierte Gemeinde): 1. Feiertag: 10 Lang, (A) Wind, 18 Gabriel; 2. Feiertag: 10 Wind, 18 Lang.

Laurentius: 1. Feiertag: 7 Osterfeier auf dem Neumarktfriedhof (das übrige siehe Stephanus); 2. Feiertag: 11.45 (K) im Gemeindehaus, Gabriel; Freitag 20 Frauenhilfe Laur. II, Breite Str. 29; Sonnabend, 7. 4., 20.30 Wochenendfeier in Stephanus, Gabriel (M).

Stephanus: 1. Feiertag: 7 Osterfeier auf dem Neumarktfriedhof, 10 Einführung des Konf.-Rats Foerisch, Chor; 2. Feiertag: 10 Gabriel, 11.30 (K) Hoppe; Mittwoch 20 Gemeindeversammlung (Stephanuskirche) zugleich Abschiedsabend für Sup. D Meinhof; Sonnabend 20.30 Wochenendfeier, Gabriel (M).

St. Georgen: 1. Feiertag: 8 Hellmann, 10 Bahldieck (M) u. (A. m. E.), 11.45 (K) in der Kirche, Usener; 11.45 in der Kapelle Konfirmanden-Entlassung, Hellmann; 2. Feiertag: 8 (A. m. E.), Bahldieck, 10 Usener (M); Freitag, 6. 4., 20 Müttersunde im Pfarrhaus Mittelwache 7.

Georgen-Süd: 1. Feiertag: 10 Hellmann, 11.30 (K) Gieseke; 2. Feiertag: 10 Gieseke (M).

Niebeck-Stift: 1. Feiertag: 10 Gieseke.

Alters- und Pflegeheim: Am 1. Feiertag 9 Uhr predigt nicht Pastor Finck, sondern D. Balthasar.

Laurentiusgemeinde: Karfreitag: 17 Uhr (nicht 18 Uhr) predigt mit anschließenden (M) P. Gabriel in der Stephanuskirche.

Pauluskirche: 1. Feiertag: 8 Borchert, 10 Schenke (M), 11.30 (K) Schenke; 2. Feiertag: 8 Stüven, 10 Krüger (A).

Diakonissenhaus: 1. Feiertag: 10 Schroeter; 2. Feiertag: 10 Kiehne.

St. Johannes: 1. Feiertag: 8 Wallbrecht, Osterfeier auf dem Südfriedhof, 10 Noack (Chorgesang); 2. Feiertag: 10 Gueinzius.

Lutherkirche: 1. Feiertag: 10 Roennele, Chorgesang; 2. Feiertag: 10 Wallbrecht.

Ev.-Luth. Gem., Magdalenenkapelle: Karfreitag: 10 Uhr Predigt u. (M), W. Brachmann; 1. Feiertag: 9.45 Uhr Beichte, 10.15 Uhr Predigt u. (A) derselbe.

Stadtmission: Sonnabend, den 31. 3., 20.15 Familienstunde des Blaukreuzvereins, Weidenplan 4; 1. Feiertag: 20.15 Allgemeine Osterfeier im gr. Saal der Stadtmission. Es spricht P. Finck.

Alters- und Pflegeheim: 1. Feiertag: 10 Gottesdienst, Finck.

St. Bartholomäus: 1. Feiertag: 8 Brachmann, 10 Roennele, Kirchenchor (M); 2. Feiertag: 10 Hellwig (M).

Petruskirche: 1. Feiertag: 10 Deiwerzeny, Kirchenchor, (M); 2. Feiertag: 10 Deiwerzeny, 11.15 (K).

Klinikkapelle: 1. Feiertag: 10.30 Predigtgottesdienst, Kleeberg.

Diemitz: 1. Feiertag: 9.30 Gottesdienst, Petzold; 2. Feiertag: 9.30 Gottesdienst, 10.30 (K) Petzold.

Büllberg: 1. Feiertag: 10.30 Gottesdienst; 2. Feiertag: 10.30 Gottesdienst.

Wörmlitz: 1. Feiertag: 9 Gottesdienst; 2. Feiertag: 9 Gottesdienst.

Merkewitz: 1. Feiertag: 8 Gottesdienst.

Petersberg: 1. Feiertag: 10 Gottesdienst; 2. Feiertag: 10 Gottesdienst.

Wallwitz: 2. Feiertag: 8 Gottesdienst.

Neidburg: 1. Feiertag: 7 Morgenfeier auf dem neuen Friedhof, 10 Festgottesdienst P. i. R. Naucke; 2. Feiertag 10 Festgottesdienst P. Schrecker, Büschdorf, (K) anschließend.

Radewell: 1. Feiertag: 10 Festgottesdienst, Krammisch, 11.15 (K), Krammisch; 2. Feiertag: 10 Festgottesdienst, Krammisch.

Siersleben: 1. Feiertag: 8.30 Gottesdienst; 2. Feiertag: 11.15 Gottesdienst.

Augsdorf: 1. Feiertag: 11.30 Gottesdienst; 2. Feiertag: 10 Gottesdienst.

Hühnitz: 1. Feiertag: 14 Gottesdienst.

Thondorf: 1. Feiertag: 10 Gottesdienst; 2. Feiertag: 8.30 Gottesdienst.

Sonstige Gemeinden:

Christl. Gemeinschaft innerh. der Landeskirche, Margaretenstraße 5: Karfreitag: 15.30 Uhr Abendmahl; 2. Ostertag: 19.30 Uhr Evangelisation (Schäfer); Mittwoch 15 Uhr Bibelerklärung für Kinder, 20.15 Uhr Bibelbesprechung für Jugendliche; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Florimontstr. 29: Karfreitag: 15 Uhr Passionsstunde, 20.15 Uhr 1. Jahrestag der Gemeinschaft; 1. Ostertag: 20.15 Uhr Evangelisation; Freitag (6. April) 20.15 Uhr Bibelstunde für Mitglieder der Gemeinschaft.

Christliche Gemeinde, Liebenauer Str. 4: Karfreitag 16 Gesangs-G.; Ostersonntag: 10 B., 11.15 K., 16.30 Evangelisation, 19.30 Jugend; Donnerstag 20 Bibelbesprechstunde.

Gemeinde gläubig getauft. Christ., L.-Wuch.-Str. 39: Karfreitag, den 30. März 1934: 16.30 Uhr Pass.-Gesangsgottesdienst.

Gemeinde gläub. getauft. Christ., L.-Wuch.-Str. 39: Ostersonntag, d. 1. April 1934: 9.30 Uhr Gritzki, 11 Uhr K. u. Bibelst., 16.30 Uhr berf.; Mittwoch 20 Uhr B.- u. Gebetst. — In der Weingartenschule, Völlberg. Weg: Sonntag 11 Uhr K.

Katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus u. Elisabeth: 1. Ostertag: 6 Uhr Auferstehungsfeier mit Levitenhochamt, Predigt, Te Deum und Segen, 8 und 9.30 Uhr Hl. Messen mit Predigt, 10.45 Uhr Levitenamt mit Predigt, 18 Uhr Festandacht. 2. Ostertag: Gottesdienste wie an den Sonntagen: 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Hl. Messe, 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hochamt, 18 Uhr Andacht.

VEREINS NACHRICHTEN

Harzklub. 2. Ostertag. Wanderung: Trotha — Trompeterfelsen — Brachwitz — Neuragoczy — Heide. Treffpunkt 8 Uhr Ecke Oppiner Straße (Strb.-Linie 5). Gäste willkommen.

Der Stahlhelm

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten. Nachdem die neue Vereinbarung über das Verhältnis von SA. zum Stahlhelm unter dem 27. März 1934 geregelt ist, bleiben die Geschäftsräume des Stahlhelms, B. d. F., im Regierungsbezirk Merseburg vom Freitag, dem 30. März 1934 bis einschl. Dienstag, den 3. April 1934, geschlossen. In dringenden Fällen ist die Geschäftsstelle unter Telephon-Nummer Halle 283 32 zu erreichen.

Der Stahlhelm, B. d. F., im Reg.-Bez. Merseburg.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

An alle Ortsgruppen und Fachschaften! Folge 2, Februar, der Monatsblätter der Reichspropagandaleitung „Unser Wille und Weg" liegt nochmals in ganz beschränkter Anzahl bei der Kreispropagandaleitung auf. Ebenfalls kann noch eine beschränkte Anzahl von Exemplaren des Redner-Aufklärungs- und Informationsmaterials Folge 3, März, zur Verteilung gelangen. Da eine nochmalige Nachlieferung nicht mehr erfolgen kann, ersuche ich die Interessen, ihren Bedarf an genanntem Material umgehend zu decken.

*

Kreisleitung Halle-Stadt. Die Geschäftsräume der Kreisleitung Halle-Stadt bleiben am Sonnabend, dem 31. März, für den Geschäftsverkehr geschlossen.
gez. Schimpff, Kreisgeschäftsführer.

*

Kreisleitung Saalkreis. Die Geschäftsstelle der Kreisleitung Saalkreis der NSDAP. bleibt in der Zeit von Donnerstag, dem 29. März, bis Dienstag, dem 3. April einschließlich, für jeglichen Verkehr geschlossen. Die Geschäftsräume der Kreisleitung Saalkreis der NSDAB. befinden sich ab Mittwoch, dem 4. April, im Haus der Deutschen Arbeit, Harz Nr. 42/44. Kreisleitung Saalkreis. von Seydewitz, Adjutant.

*

Gau-Frauenschaft. Die Büroräume der Gau-Frauenschaft befinden sich nur noch Halle (Saale), Martinsberg 15, Fernruf 328,93, — Geschäftsstunden von 8 bis 15.30 Uhr. In der Zeit vom 29. März bis 4. April bleiben die Büroräume geschlossen. Monatsabrechnungen sind am 4. April zu begleichen.

*

Achtung, Ortsgruppenkassiererinnen! Durch die Osterfeiertage sind Barzahlungen für Beiträge Monat März am Mittwoch, dem 4. April zu leisten, und zwar in den neuen Räumen der Gaufrauenschaft, Martinsberg 15. Hanna Radegast, Gaufrauenschaftsleiterin der NS.-Frauenschaft des Gaues Halle-Merseburg.

*

NS.-Kreisfrauenschaft. Heute von 10 bis 12 Uhr sind von den Ortsfrauenschafts-Leiterinnen Sammelbüchsen und Blumen auf der Kreisleitung, Gütchenstraße 1, abholen zu lassen. Der Blumenverkauf setzt am Karfreitag ein und überdauert die Osterfeiertage. Die Büchsen werden am Donnerstag, dem 5. April, vormittags wieder abgeliefert.

NSKOB. Die Geschäftsstelle der NSKOB. Halle a. S., Königstraße, bleibt am Sonnabend, dem 31. März 1934, geschlossen.

*

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Roßplatz. Die Ortsgruppe Roßplatz feiert „den Frühling" und ladet dazu herzlich ein nach dem „Neumarktschützenhaus" am 3. April, 20 Uhr. Mit den reichhaltigen Darbietungen ist ein Bazar verbunden, wo schöne — von der Frauenschaft selbst gefertigte — Handarbeiten preiswert zu kaufen sind. Gäste sind herzlich willkommen rege Beteiligung aller Pgg. ist erwünscht das Erscheinen aller Frauenschaftsmitglieder ist Pflicht. Zu dem Frauenschaftsabend hat die Gaufrauenschaftsleiterin Pg. Hanna Radegast ihr Erscheinen zugesagt.

*

Die Geschäftsstelle der NS.-Kreisfrauenschaft bleibt vom 30. März bis einschließlich 3. April geschlossen.

Ferner möchte ich die Frauenschaftsmitglieder auf den 4. April aufmerksam machen. Es findet nachmittags 15.30 Uhr eine Veranstaltung der NS.-Hago im „Stadtschützenhaus" statt. Es ist ein großer, bunter Nachmittag „Der Tag der Frau" mit künstlerischen Darbietungen, zu welchem die Frauenschaftsmitglieder und Gäste aufgefordert werden, recht zahlreich zu erscheinen. Der Eintritt ist frei!
gez. Eva Leistikow.

WHW Winterhilfswerk

Winterhilfswerk Kreisführung Halle. Noch ausstehende Rechnungen resp. Lebensmittelscheine werden nur noch bis zum 29. März 1934 bei der Kasse des WHW., Gütchenstraße 1, bezahlt. Deswegen sind alle noch ausstehenden Forderungen heute umgehend dort zu erledigen.

Sammelbüchsen des WHW., die bei Firmen und Behörden stehen, sind bis zum 29. März 1934 bei der Kasse des WHW., Gütchenstr. 1, abzuliefern.

Kann ein Geschäft,

das in der „Saale-Zeitung" inseriert, besonders **preiswert sein?**

Ja, unbedingt, denn die Insertion in der „S.-Z." bringt großen Umsatz, sodaß sich der Geschäftsmann schon mit einem kleinen Nutzen zufrieden geben kann. Darum ist es auch vorteilhaft, nur bei den Inserenten der

„Saale-Zeitung"

zu kaufen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403290/fragment/page=0014

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

„Kannst du nicht noch einen Arbeiter einstellen? Oder willst du, daß am 1. Mai noch alte Kämpfer ohne Arbeit sind!"
Arbeitsamt Halle.

Offene Stellen

Gärtner
zur Instandhaltg. eines Gart. einmal wöchentlich gef. Vorzustell. b. Klein, Otto-Küfner-Straße 49

Geschirrführer
Suche zu sofort einen ehrlichen u. zuverlässigen verheirateten Geschirrführer, der einige weibl. Hofgänger, die volle Tage z. Arbeit erscheinen, stellen kann.
W. Goldacker, Eisdorf bei Allstedt a. Helme.

Wirtschaftsgehilfe
wird für meine 200 Morg. große Wirtschaft sofort gesucht.
Barth, Wieskau Könnern-Land.

Kuhhütterer
jüngeren, welcher melken kann, sucht Creuma Nr. 16 über Delitzsch. §

Aelterer Herr
Suchen zum bald. Antritt für Hofgeschäfte u. Lohnwesen ält. verh., noch Beschäftig. suchenden Herrn ohne Anhang gegfreie Wohnung u. zu vereinbar. Deputat.
Mitteraj. Riesdorf Post Loburg-Land.

Untermelker
im Alter von 17 bis 20 Jahren wird sof. gesucht.
Gottfried Stoller, Obermelker, Schiepzig bei Salzmünde.

Nationalgesinnter Mann
zum Fahren ein. Kranken gesucht. Wörmlitzerstr. 5, part. rechts.

Fräulein
zur Führung ein. Bäckereifiliale auf eig. Rechnung ges. 100 RM erfordl. Schmidt, Paul-Berck-Str. 113.

Beiköchin
tüchtige, per sof. gesucht.
Hotel „Wilhelm Ernst", Eisenach, Telephon 2789.

Hausmädchen
sauber u. ehrlich, perfekt i. Wasch., Plätten u. Näh., sowie mit guten Kochkenntnissen, f. 2-Perf.-Haush. z. Antr. gleich nach dem Fest gesucht. Off. unt. R 544 Geschäftsstelle.

Alleinmädchen
das kochen kann, zum 1. 4. gesucht. Vorstellg. täglich von 8—19 Uhr. Postbaurat Engisch Krukenbergstr. 10a

Gärtner
Suche wegg. Aufgabe meines Gartenbetr. f. meinen in jeb. Hinsicht tücht., fleiß. Gärtner, erf. i. Obst- u. Gemüsebau wie Parkpfl. Stellg. Antr. nach Vereinbar., evtl. sof. Der Betreffende ist verh., Soldat gewes., u. hat aus jahrel. Jagdauff. ausgeübt. Nähere Auskunft erteilt K. Halbig, Halle a. S., Königstr. 75/77.

Stahlbett
33 mm Rohr - 90/190
mit guter Stahlmatratze
12.50
Betten-Ecke
Carl Rasemann
Halle (Saale) - Gr. Ulrichstraße 26
Stahlmatratzen-Aufleger
auch sehr preiswert

Küchenmädch.
für größer. Gutshaush. unt. Leit. sehr tücht. Wirtschafterin, mögl. v. Lande stamm., sucht
Oberamtmann Böckelmann, Frauenprieznitz b. Camburg a. S.

Mädchen
zum 1. 4. gesucht für Landwirtsch., das sämtl. Arbeit verrichten kann; Welsen Beding.. nicht unt. 16 J. Emil Heinemann, Dammendorf bei Riemberg.

Mädchen
für alle landwirtschaftlich. Arbeit, z. April gesucht. Armin Reuter, Kütten b. Ostrau.

Tagesmädchen
nicht unt. 20 J. für ¾ Tag sofort gesucht. Pfännerhöhe 5 I l.

Sauberes Tagesmädchen
gesucht. Jahn, Königstr. 54 II.

Jg. Mädchen
für halbe Tage sofort gesucht.
Bäckerei Raffinneriestr. 7.

Mädchen
tüchtig, ehrlich u. kinderl., nicht unt. 18 J., z. 15. 4. nach mittelthür. Kleinst. in Rechtsanwalts-Haushalt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Bild unt. T 5913 Geschäftsstelle.

Kräftiges Mädchen
für die Landwirtschaft zum bald. Antritt gesucht. § Hugo Hoffmann, Kleinwangen, Tel. Nebra 58.

Stellengesuche

Gutsbesitzerswitwe
jung, welche an strenge Arbeit gewöhnt ist, perfekt im Kochen, Back., Einmachen, sucht Wirkungskreis in nur bes. frauenlosen Haush. od. als Stütze der Hausfrau. Zuschr. u. M. K. postlag. Pütlingen bei Bleicherode/H. §

Sprechstundenhilfe
(Anfängerin) sucht sofortige Stellg. Off. unt. D 4682 Geschäftsstelle.

Zuverlässiges
verkaufskund. 26j. besseres Mädel v. außerhalb sucht Stellg. i. Geschäft od. Haushalt. Bevorzugt. Ansprüche. Off. unt. D 4671 Geschäftsstelle.

Zu vermieten

Laden
mit 3-Zi.-Wohn. evtl. Wurst. od. Lagerraum z. vm. Näheres Paradeplatz 2, I. r.

Klein, Laden
in welchem seit ca. 40 Jahren eine gutgehende Schuhreparatur-Werkstatt betrieb. wird, zu vermiet. Sternstraße 8.

Herrnfkl. sonn. geräum. 7-Zimm.-Wohnung, 1. St., reichl. Zubehör, Kachelöf., 2 Balk., Garten z. 1. 7. z. verm., einschließl. Zuschlag. 150 M. Advokatenweg 2.

Kaiserplatz 20
herrsch. 7-Zimm.-Wohn., all. mod. Komfort, fließd. Wasser, Etagenheizung, vermiet sofort Feit.

7-Zi.-Wohn.
hochp., m. Gart. sonnig, schönste Lage, z. 1. Okt. Margaretenstr. 1 I

Schöne, sonnige 6-Zimm.-Wohn. mit Balkon und Loggia, reichlich. Zubehör, i. Norden zum 1. Okt. zu verm. Offert. u. E 9958 Gesch.

Herrschaftl.
Wohnung, 6 Zi., mit Balkon, Kü., Bad u. Zub., z. 1. Juli zu verm. Saarbrückerstr. 29 I

Versetzungshalber ist die herrschaftl. 5½-Zim.-Wohn. hochpart. Staudestraße 8, vollständ. renoviert, sofort od. später zu vm. Etagen-Heiz. und Ofen, 2 Balkone. Zu erfr. 2. Etage.

Wohnung
5 Zim., herrsch., Steinweg, 3. Et., 1. Oktob., 90 M., zu vermiet. Anfragen K. 675 an „Invalidendank", Schweizerstr. 1.

Sonnige
4½-Zimm.-Wohn. in herrsch. Hause (Norden) 1. Et. für 90 M. zum 1. Juli zu verm. Anfrag. u. K 2100 Geschäftsstelle.

3-Zimmerwohnung
mit Küche u. Zubehör in herrlich. Harzgegd. i. gut. Hause z. 1. Mai zu verm. (Dauerwohnung). Off. u. R 549 Gesch.

3-Zimmerw.
Küche, Innentlof. und Bad, Zweifamilienneubau, sonn., ruh., 1. Juli beziehbar. Möglichersfr. 44.

Mod. 5-Zimm.-Wohnung
(Zentralheizung)
Leipziger Str. 101, 1. Stock, auch für Büro geeignet, zum 1. 4. 1934 oder spät. zu verm. d. R.-A., Bauchwitz, Brüderstr. 10.

4½-Zimmerwohnung
im Norden, erste Etage, Südseite, mit Zubehör, zum 1. 7. zu vermiet. Angebote unter R 543 Geschäftsstelle.

Wegen Aufgabe meiner ärztl. Praxis
in Halle a. S.
infolge Fortzuges, suche ich Kollegen, d. gewillt ist, meine Praxisräume mit ärztl. Inventar u. evtl. auch Wohnungseinrichtg. zu übernehm. Anfr. u. H. L. 553 an Ala, Halle a. S., Martinstraße 11.

Schöne Etagenwohnung
in ruhigem herrschaftl. Wohnhaus im Norden, Nähe Stadtmitte, 8 Z., Mädchenz., Veranda, Bad, 2 Balk., Nebenraum zum 1. Juli, evtl. vorher zu vermieten. Offerten u. D 4685 Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer z. vm. Fahrenberg, Hedwigstr. 3 II.

Möbl. Zimmer zu verm., 3,50. Schwetzkeestraße Nr. 14 p. l.

Möbliertes
Zimmer zu verm. Geiststr. 16 III r.

Rentner erhält sonn. Schlafstube Hallorenring 3 I l.

Frdl. möbl. Zim. zu vermieten Schwetzkeestraße Nr. 10, II r.

Bahnnähe
gut möbl. Zimm. sofort zu verm. Röserstr. 4 II l., Tel. 352 70.

Schlafstelle für Dame frei. Forsterstr. 55, 5. Klingel.

Gut möbl. Zimm. mit 2 Betten frei Goethestr. 38 II.

Möbl. Zimmer mit Kab. zu vm. Harz 10 III.

Möbl. Zimmer el. Licht, 1. 4. zu vermieten Kutschgasse 5 I.

Zimmer, möbl., auf Wochen oder Tage zu vermiet. Geiststraße 52 II.

Möbl. Zimmer (Zentr.) sof. z. v. Kuhgasse 3 II.

St. möbl. Zimm. frei Königstr. 2 II. r., Leipz. T.

Mietgesuche

Lager
50 qm oder Platz bis 100 qm im Süden gesucht Angeb. mit Preis u. B 3 8089 Geschäftsstelle.

Garage
i. Mittelkindvlert. gesucht. Näh. Angaben mit Preis erbeten u. D 4681 Geschäftsstelle.

Wohnung
4—5 Zim., z. 1. 7. ges. Preisofferten u. K 2101 Gesch.

Wohnung
3 Zimmer, Bad, Innenklos., 1. 7. 1934 ges. Offert. u. D 4686 Gesch.

Unsere Schlafzimmer
sind das Preiswürdigste bei Beachtung sorgfältiger Arbeit und guten Materials. Wir bieten Ihnen große Auswahl in allen Preislagen.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

3-Zimm.-Wohn. mit Zub. sofort gesucht Jäde Walhalla.
Armin Reuter, Kütten b. Ostrau.

2-3-Zimmerwohnung
zum 1. 6. od. 1. 7. zu mieten. Off. u. R 5147 Gesch.

Tausche Stube, K. u. K. v. Norden gegen gl. im Süden. Off. unt. D 4692 Gesch.

Fenster-
Gelbstrollos
A. W. Friedrich, Barfüßerstr. 7.

Verkaufsstand
Turmstraße für Gastwirte verkauft Wittmann, Ofendorferstr. 7.

Einspänner-Rollwagen
zu verkaufen Mansfelderstr. 58.

Behördenangestellter, finderl., sucht im Süden Stube, Kammer, Küche 1.5. od. spät. Off. u. D 4689 Gesch.

Suche zum 1. od. 15. 4. kleine Wohnung oder zwei große leere Zimmer mit Kochgel. in Trotha oder Nähe Trotha. Off. u. D 4690 Gesch.

Zimmer
möbl., klein, zum 1. 4. ges. Preisoff. unt. K 2098 Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Gägebänder
4 Rollen, zusammen 423 m lang, 30 und 35 mm br. — schwed. Stahl — zu verkauf. Preisoff. u. R 509 an die Geschäftsstelle.

Einige gebrauchte
Marken-Pianos
sehr preiswert
Pianohaus Maercker
Halle (Saale)
Waisenhausring 1b

1000 de von Herren
wissen es noch nicht, wo man wenig gefragt, sowie neue
Anzüge
Herren- u. Damen-
Mäntel
Hosen, Smoking- u. Gehrock-Anzüge
gut und billig kaufen kann
Riesel, Halle-S. Gr. Märkerstr. 22
eine Treppe
kein Laden

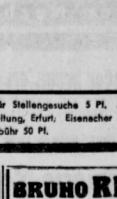
Infolge Umstellung sind folgende Motore und elektr. Apparate zu verkaufen:
1 kompl. Umformer-Anlage 120 V. Dreh-/ 120 V. Gleichstr. 9 kW 1450 U.
1 Dynamomaschine 120/160 V. 140/70 A. 24 PS 1270 U.
1 Lademasch. Siemens-Schuckert 40 A / 42 V. 1450 U.
4 Wandringventilatoren (Gleichstrom) 125 V., 550 mm Durchmesser. 0,4 PS 1400 U.
1 Drehstrommotor Reinhardt Lindner 10 PS 750 U. 110 V.
Gleichstrommotore:
2 Bergmann 220 V. 1,5 kW 1350 U. mit Anlasser
4 Bergmann 220 V. 0,45 PS 350 U.
1 Garbe Lahmeyer 110 V. 0,5 PS 2500 U.
1 Bleichert spezial. 220 V. 1 PS 1400 U.
1 Voltmeter — 100
1 Amperemeter — 200
1 Amperemeter — 150
3 Amperemeter — 100
1 Amperemeter — 12
Ferner verschiedene Riemenscheiben aus Holz
Besichtigung täglich von 9 bis 12 Uhr
Große Brauhausstr. 17

Speisezimmer Schlafzimmer Küchen-einrichtungen Polstermöbel in großer **Auswahl** billig
Möbelhaus **Frdr. Schfroth** Kl.-Ulrichstr. 31
Bedarfsdeckungsscheine zugelassen

Reduktor für zweiseitige Bierleitung für 12 M. zu verkf. Völke, Turmstr. 2.

Umzugshalber
div. Möbel, Herdbillig zu verkauf. Karlstr. 4, Hof I.

Schnellwaage
und Tafelwaage verkauft preisw. Hartz 30, Seitengebäude III

BRUHO REIMER
Geiststraße 19

Leuchtkörper
Sl. Geräte
Geschenk-Artikel
Größte Auswahl billigste Preise

Neue Fahrr. v. 39 M. an, Ballonrad verchr. mit Licht 58 M. R. Kümpfel, Gr. Klausstr. 19.

Gut erh. Kinderwagen zu verk. Schleutermann, Lindenstr. 88.

Fleischereigrundstück
Kleinstadt mit sämtlichem Zub. zu verkaufen oder zu verp. Kraft-, Wasserleitung. 15—16 000 Mark erford. Off. unt. R 550 Gesch.

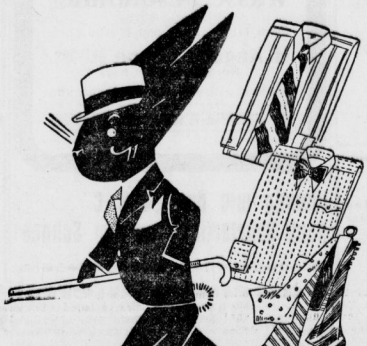
Kaufgesuche

Baracke
neu od. gebraucht, ca. 6×8, zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis an Gemeinde Bottendorf (Unstrut).

Flaschenzug
gut erh., bis 15 Ztr. Tragkraft, zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. E 9963 Geschäftsstelle.

Milchgeschäft
in Dölau mit Ladeneinrichtung für 500 M. zu vk. Off. unt. E 9957 Geschäftsstelle.

Bau- u. Gartengelände a. Südr. d. Heide m. weit. Rundblick zu verk. Pr. v. 1,20 RM. an, bel Abn. ein. größ. Teils 1 M. B. Schäfer, Nietleben, Hindenburgstr. 77, Tel. 24301.



Alles für's Osterfest!

Oberhemden mit Kragen	5.90	4.90	**3.90**
Sporthemden mit fest. Kragen	4.90	3.90	**2.90**
Selbstbinder	1.95	1.50	**0.95**
Westover	3.90	2.40	**1.95**
Sportmützen	2.40	1.50	**0.95**
Hüte	5.90	4.90	**4.00**

Hollenkamp
GROSSISTEN-HERREN-BEKLEIDUNGSHAUS MITTELDEUTSCHLAND
HALLE, GROSSE ULRICHSTRASSE 19

Sämereien
kauft man nicht irgendwo.
Zuverlässig und echt jedenfalls nur im Spezialgeschäft
Erfurter Samenhandlung
Wilhelm Greil
Markt 15, Ecke Gasse „Kühler Brunnen".

Parkwagen
Dogcart, dräbrig, Selbstfahrer, Kutschgeschirre, Preschwag. m. u. oh. Federn preiswert zu verkauf. M. Kannegießer, Weißenfels, Markt 24.

Gelegenheitskauf
Verkaufe zu ganz billigen Preisen:
1 Bücherschrank, als Vitrine zu benutzen, 6 Eßzimmerstühle m. Polster, 1 Eßzimmertisch, 1 Chaiselongue; all. in Nußbaum. Off. unt. D 4690 Gesch.

Radio Netz 60.—
A. W. Friedrich, Barfüßerstr. 7.

Möbel
gebraucht - neu spottbillig a. gut
Stoyes Möbellager
Hindenburgstr. 9
Teilz. Liefrg. frei

Zu verkaufen
geräum. Kinderschrank f. Wäsche und Spielsachen, bunt bemalt, 18 M., Kindervertikos 8 M., große Kartoffelbrode 10 M., Weinschr. 3 M., Räucherschrank 25 M., braune Blick-Kommode 18 M. Trotha, Magdeburgerstraße 65, Tel. 21297.

Ankleideschr.
Metallbettstellen, Kleiderschrank, Waschkom., Bettstellen, gebr., vk. Merseburgerstraße Nr. 22 I r.

Klavier
Nußb., umzugsh. Göbenstr. 1 II l.

Kommode,
Herrenrad (Abl.), Tisch, zweiflamm. Gaskocher, kleiner Eisschrank billig zu verkaufen
Flottweißstraße 20 part. links.

Herr.-Fahrrad
mögl. Balloni, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Off. u. E 9963 Gesch.

Grundstücksmarkt

Landwirtschaft (Erbhof)
im Kreis Delitzsch, durchweg Acker 2. Klasse je nach Größe bei ca. 30 000 bis 50 000 RM. Anzahlung zu verkaufen. Anfr. unt. C 1720 Gesch.

Einfamilienhaus
Gagah-Siedlung sofort zu verkauf. Angeb. u. E 9960 Geschäftsstelle.

Gartenland
in Cröllwitz abzugeben. Jost, Leipzigerstr. 82.

Siedlung am Leuchtturm.
55 Parzellen günst. gelegene Grundstücke, ca. 700—900 qm groß, an der Artilleriestr. sof. sehr preisw. z. verk. Die Grundstücke eignen sich als Gartenland, ferner zur Errichtung kl. Eigenheimbauten oder Doppelmiethäuser. Besicht. u. z: erst b. Carl und Willi Müller, Dampfziegelei, Artilleriestr. 20, Tel. 24639.

Lebensmittelgeschäft
gutgehend, mit Wohnung sofort von Kaufmann gegen Kasse ges. Näh. Angebote m. Preis, Umsatzangabe, Miete usw. erbeten u. D 4683 Geschäftsstelle.

Bauland
Gartenstadt Nietleben, ca. 1 Mrg., gut angelegt mit Wohnlaube, evtl. geteilt. zu verk. Off. unt. E 9956 Geschäftsstelle.

Verloren

Entflogen
grün. Wellensittich. Gegen Belohnung abzugeb. Grams, Schwetzkeestr. 7, Tel. 25748.

Fahrräder
m. Freil. v. 39,- M. Ballon-R. v. 44,- Pedale 1,50—95 ₰ Mäntel 2,50—95 ₰ Kettenkasten 35 ₰ sämtlich. Ersatzteile billigst
Lohrengel
Kl. Ulrichstr. 37

Kücheneberd
preiswert zu verk. Wegscheiderstraße Nr. 21 I l.

Schlafzimmer
einf., auch geteilt zu verkaufen Schwalbenweg 6.

Umzugshalber
rd. Tisch, 1 Spiegel, echt Biederm., Birke, 1 Gasbadeof. m. Br. (Eschebach), f. neu, z. v. Kronprinzenstr. 27 I.

Stehlblechschaukeln mit Weidenstiel, 1,35 RM., geschmiedete u. Stahlblechpkt. m. Buchen-T-Stiel 1,65 M., eiserne Schubkarren (85 l) 13,75 M., Hacken sowie Stiele aller Art billig O. Walther, Forsterstr. 32.

Piano
kreuzfait., tadell., umständeh. spottbillig zu verkauf. Triftstraße 23.

Volksempfänger
10 Monatsraten. A. W. Friedrich, Barfüßerstr. 7.

Irmlerpiano
gebr., nur 250.—, neue, gebr. Pianos 20.— Monatsrate. Stimmen, Reparaturen v. **Fachmann Lüders**, Schulstr. 10/Ruf 23057

DKW
SONDERKLASSE-CABRIOLIMOUSINE
Schwebesch.sl. geräumig — zuverlässig
RM. 2850.—
DKW
REICHSKLASSE-LIMOUSINE
in allerneuest. Ausführg.
RM. 1865.—
prompt lieferbar, günst. Zahlungsbedingungen!
DKW-Fabriklager Halle
Hindenburgstr. 8
Ruf 29267

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403290/fragment/page=0015

Familien-Nachrichten

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, starb plötzlich und unerwartet unsere liebe Tochter, Schwester, innig geliebte Braut, unsere gute Schwiegertochter und Nichte

Annemarie Schnock

im Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Otto Schnock
Hans Schmidt
Familie Schmidt.

Atzendorf-Wieskau, den 28. März 1934.

Beerdigung findet Sonnabend, den 31. März 1934, nachmittags 3 Uhr, statt.

Wir haben uns verlobt

Charlotte Gänckler
Fritz Arno Grosse

Halle (S.), im März 1934

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 27. März mein Kutscher

Friedrich Lüttig

Mehr als 25 Jahre war er mir ein treuer Mitarbeiter von seltener Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit. Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.

Wieskau, d. 28. März 1934.
Otto Schmidt, Landwirt.

Für erwiesene Aufmerksamkeit und Geschenke anläßlich der

Konfirmation

unserer Tochter Ursula sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Paul Münx und Frau
Fleischermeister.

Gleichzeitig meiner werten Kundschaft ein **frohes Osterfest!**

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter Lore erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Alb. Wever und Frau
Brehne

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation ihrer Tochter Liesbeth danken herzlichst

Otto Schöllner u. Frau

Holleben, den 29. März 1934.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes Herbert danken herzlichst

Alwin Müller und Frau
Stennewitz

Geburt
Verlobt
Verheiratet

Bekannten sagt man's durch „S.-Z."

Johannes Thurm

Achtung! Achtung!

Für das Osterfest

prima Fohlenfleisch

ff. Aufschnitt

Johannes Thurm

Groß-Roßschlächterei
Otto-Küfner-Straße 79

Fernruf 26518

Stand auf dem Wochenmarkt

Vielfreude zum Osterfeste

bereiten immer

Ringe
Halsketten
Fingerhüte
Manschetten-Knöpfe
Uhrketten
Zigaretten-Etuis
Servietten-Ringe
Petschafte
und
Eßbestecke

von

Juwelier **Tittel**

Besteckhaus-Trauringecke
Schmeerstr. 12
Gold. Medaillen 1921, 1922 u. 1931

---

31. März bis 4. April 1934

Ausstellung

von Arbeiten gehörloser Handwerker und Künstler

in der Prov.-Taubstummenanstalt zu Halle (Saale), Jägerplatz 24/26.

Die Ausstellung wird vom Kreis Provinz Sachsen u. Anhalt im Reichsverband der Gehörlosen Deutschlands, E. V., aus Anlaß dessen 25jährigen Bestehens veranstaltet. Sie soll beweisen, daß die gehörlosen Handwerker und Künstler mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten vertraut sind. — Teutsche Volksgenossen, zeigt Verständnis für Eure durch das Schicksal hart getroffenen Brüder und Schwestern! Besucht die Ausstellung u. überzeugt Euch von dem Schaffensgeist, der in den Gehörlosen lebt! Unkostenbeitr. 20 Pf., Erwerbsl. 10 Pf.

Dauerwellen

billigste Preise

Zopf-Siebert, nur Leipziger Straße 33

Poltermöbel

Couches, Sessel, Sofas, Chaiselongues, Bett-Chaiselongues

schön, gediegen und preiswert aus eigenen Werkstätten

Bruno Paris

Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

ZORN'S Osterkuchen

Hefe- u. Altdeutsche Aschkuchen
Osterfladen — Königskuchen
Sandstreifen — Baumkuchen usw.
sind vorzüglich und preiswert.

Konditorei Zorn Leipzigerstr. 93
Fernruf 21265.

Kaßler Kamm
Pökel-Kamm
„A.-K." Bratwurst 74 Pf.

Am Sonnabend veranstalte ich in allen Filialen eine

Schlackwurst-Ausstellung

Als passendes Oster-Ei

empfehle ich ganz besonders eine delikate

Schlackwurst in Fettdarm von ein Pfund bis zu Riesengrößen ein ganzes Pfund sowie allerfeinster **Kochschinken** 100 Pf.

Kalbfleisch ohne Knochen 72 Pf.

Kalbs-Nierenbraten
Kalbs-Frikassee

Kalbs-Rücken nur 78 Pf.
Kalbs-Keule nur 88 Pf.

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren.

Für unsere Kinder u. Jungens

Bemalte u. Springerbälle 10, 22, 25 ₰
Je 3 Stück 25, 60, 70 ₰
Sportbälle 1.— und 1.90 Mark
(gleichz. Fuß-, Faust- u. Wasserball)

Unser Schlager:
3 bunte Bälle im Netz 50 ₰

Gummi-Spezialgeschäft

Klappenbach Gr. Ulrichstraße 41 Leipziger Str. 61/62

Schirme

kauft man am besten im Fachgeschäft

Wande
Brüderstr. 14

Eigene Werkstatt f. Neuanfertigung und Reparatur

Empfehle als Festbraten

Prima Riesen,
Kaninchen, Reh- und Rotwild
im ganzen und zerlegt, sowie sämtliche **Geflügel und Eier.**

Robert Anton
Streiberstraße 16
und Wochenmarkt. Tel. 22772

Fensterscheiben

Moebius,
Dessauer Straße 5

Mey's Stoffkragen

1 Dutzend 2.50 M
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Unterschiede

gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

Ihr müßt Licht gewinnt durch moderne Beleuchtungen vom

Elektrohaus Igeroff, Halle, Geiststr. 58

Benutzen Sie den Ratenzahlplan der Wehag durch uns!

HUTH

Kunstseidene Wäsche mit Crepe-Satin / Garniert / in bleu und lachs

Hemdhose	6.25
Unterkleid	8.00
Nachthemd (kurzer Arm)	9.00
Nachthemd (langer Arm)	10.50
Schlafanzug	13.50

Kunstseidene Wäsche mit Handarbeit oder Spitzen garniert:

Hemdhose mit Spitze	4.90
Unterkleid mit Spitze	6.90
Charm Unterkleid mit Handm.	3.90
Nachihemd mit Handarbeit	4.90

Gewirkte Kunstseidenwäsche: Venus macht schlank!

Hemd	1.75
Hose	1.75
Hemdhose	2.65

HALLE—MARKT--STEINSTRASSE

HUTH

Wasserbeschaffung

für großen Bedarf durch Tiefbrunnen und Tiefpumpen

H. Anger's Söhne Akt.-Ges.
Nordhausen am Harz

Größtes Unternehmen Deutschlands

für Grundwasserversorgung aus Tiefbrunnen

Gegründet 1863 — Beratungen kostenlos.

Wichtig wie das „A B C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Passendes Osterei!

Fingerzahme Wellensittiche und die leicht sprechen lernen, in allen Farben / Flottsingende Kanarienhähne, gute Zuchtweibchen, Stieglitz-Bastarde und exotische Vögel

Holz-, Draht- u. verchromte Käfige
Aquarienglöser in allen Größen. Kalt- u. Warmwasserfische, Goldfische in reichlicher Auswahl.

Carl Zeidler Nchf., Inh. H. Zehle
Am Leipziger Turm, Waisenhausring 1.
Merseburg, Burgstraße 11.

---

4 billige Ferienfahrten

mit Schnelldampfer „Columbus" 32 565 Br. R. T.

Lloyd-Pfingstfahrt vom 19.-27. Mai nach Irland-England. Mindestfahrpreis RM 95.–

1. Lloyd-England-Irlandfahrt v. 9.-17. Juli, über Southampton-Glengarriff. Mindestpr. RM 95.–

Große Lloyd-Madeirafahrt v. 19.-30. Juli Teneriffe-Madeira-Tanger-Lissabon. M.-Pr. 185.–

2. Lloyd-England-Irlandfahrt v. 4.-12. Aug. über Glengarriff-Southampton. Mindestpr. RM 95.–

Ferner Mittelmeer-, Polar-, Nordkap- und Ostsee-Reisen laut besonderem Programm.

NORD DEUTSCHER LLOYD BREMEN

Reisen Sie mit!

Ausk. und Prospekte in allen Reiseangelegenheiten:

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen

In Halle: Hermann Müller, Lloydreisebüro
Leipziger Straße 20, gegenüber dem Ritterhaus

„Verhelft der Frühjahrsarbeitsschlacht zu neuem Siege: Denkt an die alten Kämpfer des neuen Staates!"

Arbeitsamt Halle.

Zucht- u. Gebrauchspferde-Versteigerung

Deutsches Kaltblut

Freitag, den 6. April 1934, vormittags 11 Uhr in Bismark (Pr. Sa.), Kr. Stendal

Katalog Nr. 44 auf Anforderung kostenlos durch den

Pferdezucht-Verband der Provinz Sachsen
Halle (Saale), Reilstraße 78 — Fernruf 24526

Reizende Kinderbekleidung

passend als Oster-Geschenk

finden Sie in großer Auswahl im Spezialgeschäft f. Kinderbekleidung

Willy Horn, Halle
Leipziger Straße 45

Automarkt

D-Rad mit Beiwagen zu verk. Raffineriestraße 2 1 r.

Limousine 6Sitz., 10/30, billig zu verkaufen. Tankstelle Schimmelstr. 13.

Triumph-Motorrad 200 cbm, sehr wenig gefahren, so gut wie neu, verkauft f. 500 M. G. Silber, Wedershausen, Anh.

Motorräder gebr. billig Mühlberg 10

Tiermarkt

Arbeitspferd mit Geschirr und Rollwagen sowie ein Ackerwagen u. Marktwagen weg. Geschäftsaufgabe zu verkaufen. Wilh. Bauermann Ammendorf, Hallesche Str. 174

Pachtgesuche

Landgrundstück mit Wohnung u. Nebengelaß für mittl. Fabrikat. Betr. Nähe Halle oder Bahnstation sofort zu pachten gesucht. Spätere Kaufmöglichkeit. Eilt. u. E 9963 Geschäftsstelle.

---

kleinen Angoraziegenbock, reinweiß, verkauft Frau Dr. Brennecke Heilanstalt Nietleben.

Starker Ernländer

gutes Arbeitspf., zu verkauf. Halle, Dölauerstraße 31.

EIER 8 Pf.

Frische feinste Butter

Saftige Emmentaler ... Pfd. 110 Pf.

Feine Salami .. Pfd. 116 Pf.

BUTTER KRAUSE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403290/fragment/page=0016